Nr. 160 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Frankreich immer noch nicht „sicher“?

Neuer Entwaffnungs-Vorstoß Briands

Vorspiel für die allgemeine „Abrüstung“

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. Juni. Das amtliche Mitteilungsorgan des Völkerbundssekretariats veröffentlicht in seiner am Donnerstag erschienenen Mai-Nummer einen Brief, den der französische Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als **Vorsitzender der Botschafterkonferenz am 16. März 1931** an das Generalsekretariat gerichtet hat, und der auf Fragen, die mit der **Entwaffnung Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages** zusammenhängen, Bezug nimmt. In dem Brief wird zunächst behauptet, daß bei der Zurückziehung der Militärsachverständigen am 31. Januar 1930 die Gesamtheit der Fragen, deren Regelung der Grund für die Anwesenheit der militärischen Sachverständigen in Berlin gewesen sei, noch nicht geregelt gewesen sei. Die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen sei bis zum 31. Januar 1927 von der Interalliierten Militärkommission überwacht worden. Nach diesem Datum sei kein Kontrollorgan mehr zuständig gewesen. Nach diesem Hinweis heißt es in dem Brief zum Schluß wörtlich:

„Die Botschafterkonferenz ist **indessen** nicht befugt, ein Gesamturteil abzugeben über die Durchführung derjenigen militärischen Bestimmungen, die anläßlich der Zurückziehung der Interalliierten Militärkommission als geregelt angesehen worden war. Ebenso wenig hat die Konferenz zunächst die Befugnis, ein Gesamturteil abzugeben über das Anwachsen der militärischen Budgets des Reiches, da die Frage der Militärausgaben in dem Friedensvertrag nicht erwähnt ist.

Dagegen haben gewisse besondere Punkte, die noch seit der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission zu regeln waren, zu Feststellungen geführt, die in einem besonderen Schriftstück zusammenzufassen als notwendig angesehen worden ist.

Diese Feststellungen,

auf die die Botschafterkonferenz besonders die Aufmerksamkeit des Völkerbundes lenken möchte, beziehen sich hauptsächlich auf die Artikel 160 (Effektivbestände und Rekrutierung), 162 (Polizei), 177 (Tätigkeit der Verbände), 178 (militärische Einrichtungen). Die Feststellungen gestatten nicht, die über die einzelnen Punkte erzielten Resultate als befriedigend anzusehen. Es wird gegebenenfalls Sache des Völkerbundsrates sein, aus diesen Tatsachen die Folgerung zu ziehen, die er für angebracht hält.“

Dem Bericht kommt nach Auffassung Berliner Amtsstellen keine praktische Bedeutung zu. Es handele sich um die geschäftsmäßige Erledigung eines Vorganges vom Jahre 1927. Damals, also vor vier Jahren, war von der Botschafterkonferenz ein abschließender Bericht in Aussicht gestellt worden. Der Bericht ist absolut einseitig — er geht im wesentlichen auf den französischen Vertreter zurück — und schon deshalb keine beweiskräftige Darstellung der Entwaffnung. Vor allem aber kann der Völkerbundsrat aus diesem Bericht keine Schlußfolgerung ziehen. Er ist gar nicht in der Lage, in Fragen der deutschen Entwaffnung von sich aus vorzugehen, sondern nur dann, wenn gemäß Artikel 213 **eine Macht einen Investigationsantrag stellt und eine Verfehlung Deutschlands festgestellt hat.** Von deutscher Seite sind übrigens die Behauptungen, die in diesem Bericht aufgestellt werden, längst widerlegt und zurückgewiesen, ein weiterer Grund dafür, daß man es an zuständigen Stellen für zwecklos hält, sich mit diesem reichlich veralteten Bericht noch weiter auseinanderzusetzen.

Die Veröffentlichung beschränkt sich auf den Begleitbrief Briands, während die Anlagen, insbesondere der Bericht der militärischen Sachverständigen, nicht wiedergegeben, sondern dem Archiv des Völkerbundssekretariats einverleibt worden sind, wo sie jedem Völkerbundsmitgliede zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Da die Anlagen nicht bekannt sind, ist es nicht möglich, die Behauptungen des Vorsitzenden der Botschafterkonferenz nachzuprüfen. Diese Behauptungen scheinen sich größtenteils auf Punkte zu beziehen, die in das Arbeitsgebiet des französischen Sachverständigen fallen.

*

Es ist trotzdem bedauerlich, daß ein solcher Brief, dem nach Ansicht Berliner maßgebender Kreise eine praktische politische Bedeutung kaum zukommen dürfte, überhaupt geschrieben worden ist. Hoffentlich wird diese optimistische Berliner Auffassung nicht enttäuscht werden, wenn die Abrüstungskonferenz beginnt. Daß Frankreich dann jedes Mittel hervorholen wird, um Deutschland mangelnde Abrüstung vorzuwerfen, muß heute schon als sicher angesehen werden, und es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß dieser Briand-Brief schon als Vorbau-Maßnahme für diesen Zeitpunkt geschrieben ist.

DVP. für Reichstags-Einberufung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat nach siebenstündiger Beratung kurz vor Mitternacht beschlossen, in der Sitzung des Aeltestenrates für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Durch den Fraktionsbeschluß der Deutschen Volkspartei wird die politische Lage zweifellos außerordentlich zugespitzt, zumal man hört, daß Brüning sich unter keinen Umständen mit einer Einberufung des Reichstages abfinden und einen derartigen Beschluß als eine Kriegserklärung des Parlaments an sein Kabinett ansehen würde. In politischen Kreisen nimmt man an, daß Brüning dann entweder allen Weiterungen, d. h. vor allem der Aufhebung der Notverordnung zuvorkommen würde, indem er entweder seinen Rücktritt anmeldet oder den Reichspräsidenten um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bitten würde. Die Parteien stehen also vor der ernstesten Ueberlegung, ob sie in diesem Augenblick, wo alle Entschließungen in jeder Richtung nur von der Rücksicht auf die Außenpolitik diktiert sein dürfen, eine innerpolitische Lage schaffen wollen, aus der es einen parlamentarischen Ausweg kaum noch geben kann. Es gilt im allgemeinen nicht als ratsam, den Kapitän eines Schiffes im Augenblick der höchsten Sturmgefahr auszuwechseln, selbst dann, wenn man an seiner Führung Kritik üben zu müssen glaubt. Derartige Beschlüsse hätten in einer günstigeren Stunde gefaßt werden können als die allgemeine Lage noch nicht so zugespitzt war; sie bedürfen jetzt aber natürlich dreifache Ueberlegung.

Der polnische Außenminister Zaleski hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und sich zur Kur nach Karlsbad begeben.

Die Stahlhelmführer zu Geldstrafen verurteilt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juni. Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen § 5 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 die Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu je 800 Mark Geldstrafe, den Chefredakteur Kleinau an Stelle von drei Wochen zu 300 Mark Geldstrafe. Alle Exemplare der Auflage der Zeitung „Der Stahlhelm“, in der der Aufruf erschienen ist, werden eingezogen.

Die Anklage richtete sich gegen den Aufruf, der in der Zeitschrift „Der Stahlhelm“ vom 18. Januar d. J. veröffentlicht wurde, und zwar namentlich gegen den Satz:

> **„Kameraden, seit 13 Jahren lebt das deutsche Volk im undeutschen Zwischenreich des bismarckfeindlichen Marxismus', der die völkischen, kulturellen, sittlichen und wirtschaftlichen Grundlagen völlig zu zerstören droht.“**

Die Anklage erblickt in diesem Satz ein gemeinschaftliches Vergehen, „böswillig und mit Ueberlegung ausgeführt“, gegen die verfassungsmäßig festgelegte republikanische Staatsform. Als

Bundesführer Seldte

vernommen wurde, erhoben sich fast alle Zuhörer. Seldte erklärte: „Ich werde abwarten, was der Oberstaatsanwalt zur Begründung der Anklage ausführen wird und beschränke mich meinerseits zunächst darauf zu sagen, **daß ich auf dem Boden des in der Anklage beanstandeten Aufrufes stehe.“**

Auch

Oberstleutnant a. D. Duesterberg

sagte, **daß er jedes Wort aufrechterhalte, das in dem Aufruf geschrieben worden ist** und daß auch er jede Konsequenz trägt, denn was da stehe, entspreche der Wahrheit. Der dritte Angeklagte Kleinau schloß sich den Ausführungen der beiden Bundesführer an.

Der Oberstaatsanwalt

führte aus, mit dem Angriff des „Stahlhelm“ sollte die republikanische Staatsform getroffen werden. Mit dem Wort Zwischenreich könne nur die Republik in ihrer augenblicklichen Fassung gemeint sein. Die Tat sei mit Ueberlegung und aus Böswilligkeit geschehen. Das ergebe sich auch aus der feindseligen Einstellung der Angeklagten gegen die Republik, die in der Ueberschrift „Kampf dem Zwischenreich“ zum Ausdruck komme. Bei dem Strafmaß sei zu berücksichtigen, daß der Stahlhelm sich im allgemeinen mit derartigen Angriffen zurückgehalten habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Bundesführer an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten **je 800 Mark** und gegen den Redakteur Kleinau **400 Mark.**

Als erster Verteidiger sprach

Rechtsanwalt Dr. Everling.

Er bezweifelte, daß das Republikschutzgesetz verfassungsmäßig zustande gekommen sei. Deshalb sei es fraglich, ob es angewendet werden könnte. **Heute fühlten sich sehr leicht alle möglichen Regierungen beleidigt, wenn man Kritik übe an ihren Taten.** An eine Regierung habe aber in dem vorliegenden Fall kein Mensch gedacht. Angegriffen sei lediglich der Marxismus.

Dr. Everling fragte den Staatsanwalt, ob denn der Marxismus die Staatsform sei und ob das Gesetz etwa angewendet werden solle, um den Marxismus gegen Kritik zu schützen.

In dem Aufruf sei nichts weiter als **Sorge freier Patrioten um ihr Volk** zum Ausdruck gebracht. Es sei auffällig, daß das Verfahren erst eröffnet wurde, als das Volksbegehren begann. **Die Angeklagten müßten es sich auf das entschiedenste verbitten, daß man ihnen Böswilligkeit vorwerfe, denn sie hätten nur aus Liebe zu ihrem Volke gehandelt.**

Rechtsanwalt Schaper plädierte für völlige Freisprechung.

Bundesführer Seldte hob dann hervor, daß **kein Angriff auf die republikanische Staatsform** geplant gewesen sei. „Was wir meinen, ist eine Kampfansage gegen das System, gegen das wir auch durch Volksbegehren und Volksentscheid ankämpfen und das zur Herrschaft einer Bonzokratie geführt hat.“

Duesterberg sagte: „Wir bitten nicht um Gnade oder um mildernde Umstände, sondern um unser gutes Recht. Unsere Stunde wird kommen. Das wird die Stunde sein, in der das arme, geknechtete, mißhandelte deutsche Volk mit dem marxistischen Geist aufräumen wird, der uns in das Unglück gebracht hat. Wir sind zwar überzeugt, daß wir nicht verurteilt werden können; wenn sie uns aber für schuldig halten, dann schicken Sie uns ins Gefängnis.“

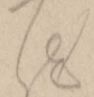
Nach einstündiger Beratung des Gerichts wurde das Urteil verkündet. In der

Begründung

heißt es: „Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß die herausgehobenen Sätze sich klar gegen die Republik und damit auch gegen die Staatsform richten sollten und ungeheuerliche Gedankengänge darstellten. Ein Zwischenreich des bismarckfeindlichen Marxismus gibt es nicht. Wir leben in einer demokratischen Republik, die sich auf Weimar aufbaut, ganz gleich, welcher Partei die Minister angehören. In dem Wort undeutsch wird eine Verächtlichmachung erblickt.“

Als die drei Verurteilten das Gerichtsgebäude verließen, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die auf Seldte und Duesterberg zustürmte und sich mit einem dreifachen Front-Heil von den Bundesführern verabschiedete.

In Auswirkung der Wirtschaftslage wird der bekannte Passagierdampfer **„Cap Polonio“** der Hamburg Süd bis zum September aus dem Verkehr gezogen und im Hamburger Hafen aufgelegt.



Tagessplitter

Bei der Abfassung der Notverordnung und der in ihr enthaltenen Steuern hat das Reichskabinett keine wesentlich neuen Gedanken entwickelt. Es hat kurzerhand auf bestehende Gehaltskürzungen und die bestehende Krisenlohnsteuer noch weitere Abstriche und eine neue Krisensteuer hinaufgesetzt, nachdem der Reichskanzler die Möglichkeit einer Umsatzsteuererhöhung abgelehnt hat, um sich diese Möglichkeit als Reserve offen zu halten, trotzdem natürlich wieder feierlich verkündet wurde, daß diese letzte nun aber auch die unwiderruflich letzte Steuererhöhung sein müsse. Leider hat sich das Reichsfinanzministerium auch nicht bemüht, wenigstens einen neuen und zutreffenderen Namen für die neue Steuererhebung zu finden. Es hat sich damit begnügt, unter dem Namen Krisensteuer die alte Vorspiegelung, daß das deutsche Elend von der Weltkrise herrühre und nicht von den Tributen, aufrecht zu erhalten. Ehrlicher wäre es wohl gewesen, und es hätte dem ganzen deutschen Volke den wahren Sinn und Grund dieser neuen Steuererhöhungen in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wenn man diese Steuer ganz klar als Tributsteuer bezeichnet hätte, wenngleich das vielleicht nicht sehr höflich gegenüber der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre und ihren Verschleierungen gewesen wäre. Da dieser Name für die Steuer jetzt nun nicht mehr zu ändern ist, sei aber hiermit ausdrücklich gebeten, diese Anregung nun nicht etwa als Anregung gleich für eine neue und weitere Steuererhöhung auffassen zu wollen. Die in Reserve gehaltene Umsatzsteuer würde sich nämlich als indirekte Steuer, die dem einzelnen nicht so klar zum Bewußtsein kommt, für diese Bezeichnung zweifellos nicht eignen.

*

Man soll den Engländern auf keinen Fall nachsagen, daß sie unhöfliche Leute sind. Zu dem Empfang der deutschen Minister in Chequers hatten sie sich sogar die Mühe gegeben, ein Beutestück, das im Park dieses Landschlosses an den Krieg erinnert, zu verstecken. Dort steht nämlich sonst ein erbeutetes deutsches Feldgeschütz, und um nun die Deutschen nicht durch diesen Anblick zu ärgern, hatte man dieses Geschütz vor dem Besuch abseits ins Gebüsch fahren lassen. Das Pech wollte es aber, daß bei einem Spaziergang MacDonald mit den deutschen Ministern ausgerechnet durch dieses Gebüsch streifte, sodaß man nun doch noch auf das Geschütz traf und die ganze Mühe des Abtransportes vergebens gewesen ist. Uebrigens hätte man sich das eigentlich doch überhaupt schenken können, wenn man daran gedacht hätte, daß das deutsche Kabinett doch ein „Frontsoldatenkabinett" ist, und die alten Frontsoldaten untereinander in dieser Beziehung ja nicht engherzig zu sein pflegen, weil sie wissen, daß auch der Verlust eines Geschützes in diesem Kriege für den Verlierer keine Unehre zu bedeuten brauchte. Gerade Curtius, der ehemalige Artillerist, hätte vielleicht beim Anblick dieses Geschützes heute manchen Gesprächsstoff gefunden, der weniger peinlich und schwierig war als die Dinge, die zu behandeln er den Kanal überquert hatte. Oder ob er gar einmal gedacht haben mag, daß er als Batterieführer unter englischem Artilleriefeuer einst doch behaglicher lebte denn heut als Außenminister und Gast in Chequers?

*

Ueber den Riesenbrand des Münchener Glaspalastes erfährt man, daß die SS.-Leute, die das Braune Haus bewachen, schon etwa eine halbe Stunde vor der Feuermeldung aus dem Glaspalast die Feuerwehr alarmiert, aber leider keinen Glauben gefunden hätten. Außerdem seien die Feuermelder in der Nähe des Glaspalastes nicht in Ordnung gewesen. Es hätte bei sofortigem Ausrücken der Feuerwehr auf die erste Nachricht hin noch die Möglichkeit bestanden, den Brand zu unterdrücken und damit Werte zu retten, die einfach unersetzlich sind. Was nutzt es, den Museen und Privatsammlern, die ihre Bilder der Romantiker hergegeben hatten, wenn sie wenigstens den materiellen Schaden durch die Versicherung ersetzt bekommen. Es gibt keine Möglichkeit, die Bilder von Moritz von Schwindt, von Kaspar David Friedrich, Peter Cornelius und anderen zu ersetzen. Man kann andere Bilder, man kann Kopien an ihre Stelle hängen — was in dieser Unglücksnacht verloren gegangen ist, ist unwiederbringlich und ist nicht nur den einzelnen Besitzern, sondern dem ganzen deutschen Volk verloren gegangen. Noch härter trifft freilich der Verlust die lebenden Künstler, die ihre Bilder selber zur Ausstellung gebracht hatten und die nicht einmal durch eine Versicherung entschädigt werden. Kaum ein Stand ringt heute so schwer um seine Existenz wie der des schaffenden Künstlers and der Schlag, der diesen ganzen Stand in München getroffen hat, mag für manchen die bitterste Verzweiflung bedeuten. ss.

Englisches U-Boot verloren

In den chinesischen Gewässern vor Weihaiwei war das englische Unterseeboot „Poseidon" von einem chinesischen Küstendampfer gerammt worden und gesunken. Es bestand noch Klopfzeichenverbindung mit achtzehn in dem gesunkenen U-Boot eingeschlossenen Matrosen. Die Versuche, das Boot zu heben und die Verunglückten zu retten, sind aber gescheitert, und die Taucher bekommen jetzt auf ihre Klopfzeichen keine Antwort mehr, so daß die Besatzung des U-Boots als verloren angesehen werden muß.

Brünings Rücksprache mit den Parteiführern

Gegen jeden Ministerwechsel — Ergänzung des Kabinetts möglich

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juni. Die Deutsche Volkspartei ist um 15 Uhr zu einer Frakitonssitzung zusammengetreten. Ueber den Verlauf wird Stillschweigen bewahrt, doch ist durchgesickert, daß an **der Notverordnung schärfste Kritik geübt worden ist, und daß bei einer Mehrheit der Abgeordneten Meinung für Einberufung des Reichstags und für Rücktritt des Finanzministers Dietrich war.** Um 17,30 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, weil der Reichskanzler um diese Zeit den Parteiführer zu einer Besprechung gebeten hatte. Auch darüber ist bis zur Stunde noch nichts Näheres zu erfahren. Vorher hatte der Kanzler mit den Vertretern der Landvolkpartei Gereke und Döbrich verhandelt. Wie es heißt, gehen die Wünsche dieser Partei **weniger auf augenblickliche Umgestaltung der Notverordnung als auf**

Umbildung des Kabinetts,

und zwar fordert sie die Ersetzung des Reichsaußenministers und des Finanzministers. In politischen Kreisen will man wissen, daß das Landvolk an Stelle von Curtius den jetzigen Gesandten in Belgrad von Hassell, den Schwiegersohn des Großadmirals von Tirpitz, sehen möchte, der Treviranus nahestehen und für eine mehr aktive Außenpolitik sein soll. Als Landvolkkandidaten für den Finanzministerposten werden der Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht, und der frühere deutschnationale Finanzminister, von Schlieben, genannt. Es wird aber auf das bestimmteste versichert, daß **der Reichskanzler an der jetzigen Zusammensetzung des Kabinetts nicht rütteln lassen wolle,** wohl aber soll er bereit sein, die zur Zeit freien Sessel des Justiz- und des Wirtschaftsministers wieder zu besetzen.

Ueber die Stellung des Kanzlers zur Notverordnung erfährt man, daß er sich einer Aenderung nicht mehr abgeneigt zeige, wenn Vorschläge gemacht werden könnten, die den Zweck der Finanzsanierung in dem unbedingt erforderlichen Ausmaß, das die Notverordnung festlegt, besser gerecht zu werden verspreche, als die in der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer an Stelle der Krisensteuer aber lehnt der Kanzler von vornherein ab, weil dieser Weg als letzte Zuflucht offen bleiben soll, wenn etwa im Zuge der Tributrevision

Angriffe auf unsere Währung

durch Kündigung ausländischer Kredite oder andere Manipulationen unternommen werden würden, wie das während der Youngplan-Verhandlungen geschah, und also wohl wieder zu erwarten wäre.

Das Kabinett hält es für sehr unwahrscheinlich, daß geeignete Vorschläge als Ersatz für die Notverordnung gemacht werden können, weil die Wünsche und Meinungen der verschiedenen Parteien viel zu weit auseinandergehen und sich vielfach widersprechen.

Das Preußenhaus als Reichstags-Ersatz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Im Preußischen Landtag vertrat der **Abg. Casper (Kom.)** den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium, verbunden mit dem kommunistischen Urantrag auf Aufhebung der dritten Notverordnung. Er erhielt wegen verschiedener Ausfälle zwei Ordnungsrufe.

Ministerpräsident Dr. Braun erklärte, daß die Preußische Regierung mit der Notverordnung des Reichspräsidenten nichts zu tun habe. Die Staatsregierung werde, wenn sich bei der Durchführung der Notverordnung unbillige Härten ergeben, von sich aus auf eine Veränderung hinwirken. Im Augenblick habe sie keine Veranlassung, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen. Von den kommunistischen Antragstellern wird beabsichtigt, während der Reichstagsvertagung im Preußischen Landtag einen Ersatzreichstag zu schaffen. Daran mitzuwirken, lehne die Staatsregierung ab.

Abg. Steinhoff (Dnat.) wies darauf hin, daß der Reichstag im Zeitpunkt der Englandverhandlungen und der zweiten Notverordnung nicht versammelt sei. Der Preußische Landtag sei als **größtes Länderparlament die berufenste Stätte zur Wahrnehmung der Interessen des ganzen deutschen Volkes.** Er erwähnte weiter, daß alle die Parteien, die die Notverordnungslasten als unerträglich für das deutsche Volk ansehen, die Einberufung des Reichstages erzwingen müßten. **Die Voraussetzung für den deutschen Wiederaufbau ist die Befreiung Deutschlands vom Youngplan.** „Die Sanierung der Erfüllungspolitik durch notverhehlende Verordnungen lehnen wir ab. Sanieren können nur Regierungen, die in den produzierenden Berufsständen die Schaffensfreude erwecken, die der willensstarken, unfreiwillig ruhenden Wirtschaft die Zügel freigeben. Das Regierungssystem Brüning-Braun ist überreif zu Ersatz geworfen. Die Notverordnung ist der letzte Versuch zur „Sicherung" dieses Systems. Die Deutschnationale Partei wird mit allen verfügbaren Mitteln die Regierung weiter bekämpfen. Dem Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium werden die Deutschnationalen zustimmen.

Abg. Fischer (LV.) gibt folgende Erklärung ab: „Wir bekämpfen diese Regierung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln. Jeder Tag länger, den diese Regierung am Ruder bleibt, schädigt sie die nationalen Belange Preußens. Deshalb wünschen wir, daß diese Regierung verschwinde, um einer nationalen, der Würde Preußens entsprechenden Regierung Platz zu machen. Wir werden diesem Mißtrauensvotum zustimmen, ohne uns im einzelnen die Begründung der Kommunisten zu eigen zu machen."

Abg. Dr. Schmidt-Hoepke (WP.) gibt gleichfalls eine Erklärung ab, die folgendes besagt: „Die Fraktion der Wirtschaftspartei stimmt dem Antrag auf Entziehung des Vertrauens zu, weil sie von jedem Mittel Gebrauch macht, das ihr geeignet erscheint, ihr innerpolitisches Ziel zu verwirklichen. Ziel der Wirtschaftspartei ist die Aufrichtung einer bürgerlichen Regierung. Die Notverordnung enthält so den Mittelstand in allen seinen Schichten vollends ruinierende Bestimmungen, daß sie unmöglich aufrecht erhalten werden kann. Nach alledem stimmt die Wirtschaftspartei **auch dem Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu.**"

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag findet am Sonnabend statt.

Der latente Bürgerkrieg der Kommunisten

Polizeibeamter im Straßenkampf gefallen

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 11. Juni. In den Straßen um den Altmarkt bildeten sich am Mittwoch abend größere und kleinere Trupps, zumeist jugendlicher Kommunisten. Da sie den Aufforderungen der Polizei, die Straße zu räumen, nicht Folge leisteten, **räumte die Polizei mit dem Gummiknüppel den Altmarkt und die auf ihn einmündenden Straßen. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und den Beamten,** die aus den Häusern mit Blumentöpfen, Steinen, Biergläsern usw. beworfen wurden. Die Polizei nahm mehrere Haussuchungen vor und verhaftete einige Personen. Gegen 23 Uhr abends mußte auch die Marktgasse geräumt werden. Dabei fielen plötzlich **aus einem Hause**

mehrere Schüsse.

Ein Polizeiwachtmeister erhielt einen tödlichen Bauchschuß. In der Klosterstraße mußten Polizeibeamte, die in Bedrängnis kamen, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Straßenpassant verletzt. Die Polizei schritt darauf zur **systematischen Räumung des ganzen Häuserblocks**, erließ den Befehl

„Fenster zu, es wird geschossen!"

dem sie durch mehrere scharfe Schüsse Nachdruck verlieh und begann mit der Durchsuchung der Häuser. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Das Polizeipräsidium hat wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. **Der Regierungspräsident hat für die Ergreifung des Täters, der den Polizeiwachtmeister erschossen hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.**

Vernichtende englische Kritik an Briands Rede

(Telegraphische Meldung.)

London, 11. Juni. Zu Briands Aeußerungen, der Youngplan lasse keine Aenderung zu und sei endgültig, äußert sich „Daily Herald" in einem Leitartikel folgendermaßen:

„Diese Worte klingen wie Worte Poincarés, obwohl sie von Briand stammen. Deutschlands Schwierigkeiten werden mit keinem Wort gewürdigt. Die großen wirtschaftlichen Veränderungen, die seit der Abfassung des Planes eingetreten sind, werden mit keinem Wort anerkannt, und kein Wort der Anteilnahme oder des internationalen Verständnisses wird geäußert. Es gibt keine Argumente, keine Aussprache, sondern nur eine kurze schroffe Bekanntgabe des französischen Vetos. Gegen jede Revision oder auch nur Erwägung einer Revision wird die Tür zugeschlagen.

Solche Methoden und Manieren bedeuten den Tod aller Ideale, deren Verkünder Briand ist. Eine Einigung oder Befriedigung Europas ist unmöglich, solange eine Großmacht in diesem Tone spricht und ihre eigenen Urteile als das Gesetz Europas hinstellt. Eine Revision des Youngplanes oder einer anderen internationalen Vereinbarung ist Gegenstand einer Untersuchung für Erwägung freundschaftlicher Aussprache. Wer das leugnet und von einer unabänderlichen „Endgültigkeit" spricht, der redet nicht nur Unsinn, sondern verleugnet die Bestimmungen der Völkerbundssatzung, der Briand so oft Treue gelobt hat. Wenn Briands Ziel gewesen wäre, mit einem Schlage alles Gute, was er jemals getan hat, zunichte zu machen, so hätte er nicht anders sprechen können. Er hat Frankreich, Deutschland, Europa und der ganzen Welt einen außerordentlich schlechten Dienst erwiesen."

Vorübergehende Festnahme Thälmanns

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Die Protestkundgebung gegen die Notverordnung, die von der KPD. nach dem Sportpalast einberufen worden war, begann nach 20,30 Uhr. Von den 12 000 Besuchern wurden zahlreiche Personen nach Waffen durchsucht. Festgenommen wurde ein Mann, der eine Pistole mit 25 Schuß bei sich führte. Als man Thälmann, der mit Münzenberg, Kunz und dem Landbundführer von Salomon auf der Rednerliste stand, nach Waffen durchsuchen wollte, **weigerte er sich, eine Leibesvisitation an sich vornehmen zu lassen.** Er wurde daraufhin durch einen Polizeioffizier dem zuständigen Polizeirevier zugeführt und nach erfolgloser Visitation wieder entlassen.

Großfeuer im Malmöer Flughafen

(Telegraphische Meldung)

Malmö, 11. Juni. Der Flughafen von Malmö wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das den ganzen mittleren Teil der größten Flughalle, ein dreimotoriges Junkersflugzeug und andere Gegenstände vernichtete. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Monteur eine elektrische Lampe fallen ließ. Die Lampe ging in Trümmer und fiel auf einen Haufen ölgetränkten Garns, das Feuer fing und auch die 1200 Liter Benzin des Flugzeuges entzündete. Der Flugverkehr nach Malmö wird trotzdem aufrecht erhalten werden können.

Segelflugzeuge über der Jungfrau

Nach den Segelflügen über den Großstädten sind die deutschen Segelflieger jetzt auch in das Hochalpengebiet vorgedrungen und haben Segelflugversuche vom Jungfraujoch aus unternommen. Der erste Flug Groenhoffs ist gut gelungen, doch ist beim Start das Höhensteuer seines Apparates zertrümmert worden, so daß mit der Fortsetzung der Flüge bis zum Eintreffen von Ersatzteilen gewartet werden muß. Am Donnerstag hat der Schweizer Segelflieger Farner vom Jungfraujoch einen Segelflug unternommen und ist nach einer Flugdauer von etwa 1½ Stunden glatt gelandet.

Opfer und Rechte des Bauerntums

(Telegraphische Meldung)

Paderborn, 11. Juni. Auf der Generalversammlung der Westfälischen Bauernvereine hielt Reichsernährungsminister Dr. h. c. Schiele eine große Rede, in der er zu der Lage der bäuerlichen Wirtschaft u. a. ausführte:

„Mit der Notverordnung vom 6. Juni fordert die Reichsregierung vom deutschen Volk eine letzte und äußerste Anstrengung, um durch Opfer von bisher nicht gekanntem Ausmaße Leben und Freiheit unseres Volkes zu sichern. Politische Entscheidungen von größter Tragweite reifen heran; die unerhörten Opfer und Lasten geben uns den Rechtsanspruch, daß unsere Entscheidungen und Anstrengungen gebührend gewertet werden und zu einer völligen Umgestaltung, insbesondere in der Reparationsfrage, führen. Alle Schichten unseres Volkes sind von der harten Faust der Not gepackt, und so auch unser deutsches Bauerntum. Der Kampf um die zielklare Fortführung einer gesunden und organischen Agrarpolitik ist immer schwieriger geworden. Die schwere Not und die Verzweiflung in weitesten Schichten trüben den Blick für das Ganze, ersticken auch das Verständnis für die Notwendigkeiten einer Politik, die nur dem wirklichen Aufbau dient.

Das deutsche Bauerntum tritt zum Endkampf an um sein Recht und sein Leben. Aus den riesigen Leistungen, die die deutschen Landwirte trotz aller Not aus eigener Kraft erbracht haben, folgt der moralische Rechtsanspruch darauf, daß jetzt endlich die Wendung im Geschick des deutschen Bauern herbeigeführt wird und die Lücken der agrarpolitischen Maßnahmen geschlossen und die Voraussetzungen für ein Fortbestehen im Volksganzen geschaffen werden.

Ein weiteres Opfer der Hansabank

Die Hansabanksparer haben das Wort

Einige Fragen an den Bankvorstand — War bereits im Vorjahr Ueberschuldung? Wurden Gläubiger durch zu späte Zahlungseinstellung geschädigt?

Aus Gläubigerkreisen der Hansabank erhalten wir folgendes „Eingesandt":

Der Hansabank-Zusammenbruch hat erneut einen Menschen in den Tod getrieben. Das Gewissen derer, die das Unheil über eine große Zahl von Sparern heraufbeschworen haben, die das Vertrauen mißbrauchten, das ihnen besonders die katholische Bevölkerung entgegenbrachte, wird immer schwerer belastet. Pinoli, der 1 300 000 Mark in seine Tasche schob, ließ man in Zivilhaft nehmen. Von ihm wird bestimmt nichts zu bekommen sein. Die Hauptschuldigen aber laufen immer noch frei herum. Zwei Rechtsanwälte suchen nach Unterlagen für Regreßansprüche gegen den früheren Bankdirektor Morawietz. Bis heut hat die Oeffentlichkeit noch nichts davon erfahren, was man nun eigentlich zu unternehmen gedenkt. Die Bankleitung erklärt sich nicht zu der Frage, ob nicht schon im vorigen Jahre eine Ueberschuldung der Bank vorhanden war; sie schweigt sich darüber aus, wann die Zahlungsunfähigkeit der Bank bekannt wurde. Ist es den jetzigen Vorstandsmitgliedern und dem Treuhänder nicht bekannt, daß bereits am Donnerstag vor Pfingsten Verhandlungen mit der Stadt aufgenommen wurden, um die Bank möglichst rasch sanieren zu können? Weiß man nicht, daß Gläubiger durch Aufsichtsratsmitglieder (!) schon am Sonnabend gewarnt wurden, neue Einzahlungen zu tätigen, und mit Hilfe (!) von Aufsichtsratsmitgliedern einige Bankkunden ihr Geld noch rechtzeitig retten konnten, indem man ihnen die Möglichkeit gab, am Pfingstsonnabend, trotzdem die Bank an diesem Tage geschlossen war, ihre Forderungen auf das Debet-Konto eines Aufsichtsratsmitgliedes überschreiben zu lassen? Durch diese einseitige Behandlung, die nichts mit einer fairen Geschäftsführung gemein hat, wurden die Kleinsparer geschädigt, weil dadurch die Aktiven der Bank, die heute ausschlaggebend für die Höhe der Ausschüttungsquoten sind, geschmälert wurden. Obwohl am Pfingstdienstag Wechsel auf 10 000 Mark lautend nicht mehr eingelöst werden konnten, wurden Einzahlungen entgegengenommen! Die Bank hätte die Verpflichtung gehabt, mit dem Eintritt ihrer Zahlungsunfähigkeit ihre Schalter sofort zu schließen. Die Vertrauenskrise hatte ja bereits in der Woche vor Pfingsten eingesetzt und wirkte sich in einem großen Andrang der Kleinsparer aus, die ihr Geld von der Bank abhoben. Dadurch wurde die Lage der Bank aber von Tag zu Tag verschlechtert. Die Aktiven schmolzen zusammen und die Passiven blieben in alter Höhe erhalten. Hätte man nicht eine höhere Quote für den Kleinsparer erzielen können, wenn man die Türen der Bank geschlossen hätte, als man sah, daß der Zusammenbruch unvermeidbar war? **Oder erkannte man wirklich erst so spät den bevorstehenden Ruin?** Wird man diesen Fragen nicht endlich einmal mehr nachgehen? Wäre es nicht Sache des Staatsanwalts, im Interesse der großen Zahl von Kleinsparern hier einzuschreiten?

Der Treuhänder der Bank sprach von einer moralischen Verpflichtung der Provinz, helfend einzugreifen und hofft, daß die Osthilfe dem Eisnerschen Werke auf die Beine hilft und so die hohen Kredite sichergestellt werden können. Man hat zuviel schon erwartet und erhofft, sodaß es endlich einmal Zeit wäre, daß sich die Provinz und die Regierung, die immer wieder als deus ex machina zitiert werden, erklären, ob sie sich für die Bank einsetzen oder nicht. Bisher wurde immer behauptet, daß sich die Provinzialbank, die Provinzregierung und Kreissparkassen erst entscheiden würden, wenn der Status vorliegt. Nun hat man eine Bilanz, zwar nur eine vorläufige, eine, die mit großer Vorsicht zu genießen ist, aber es ist eine Unterlage vorhanden über die Aktiven und Passiven. Werden sich diese Stellen, von denen man am meisten Hilfe erwartet hat, nun entscheiden und wann werden die Gläubiger erfahren, wie? !

Wenn in der „Oberschlesischen Zeitung" von „dunklen Kräften" gesprochen wird, die mit großer Energie am Werke sind, um einen Konkurs zu erzwingen, so muß man es vom Standpunkt der geschädigten Gläubiger recht bedauern, eine solche Auffassung gerade an jener Stelle zu lesen. Ein Teil der Gläubiger will nicht den Konkurs, um alles zu zerschlagen, sondern will Aufklärung, reine, restlose Aufklärung über das, was in der Bank an Mißbräuchen geschehen ist. Diese Gläubiger — das sind keine dunklen Mächte — wünschen, daß die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden und daß man nicht den Schleier der christlichen Nächstenliebe über die Verfehlungen breite: Nachsicht mit Menschen, die Tausende ins Unglück gestürzt haben, ist hier nicht am Platze! Die Gläubiger fordern, daß ihre Interessen durch einen Bankfachmann vertreten werden, zu dessen Unterstützung ein Rechtsbeistand herangeholt werden müsse. Rechtsanwalt Dr. Fränkel, der bereits früher mit der Bank in geschäftlicher Verbindung stand und vom Vorstand der Bank berufen ist, wurde zwar mit nachträglicher Genehmigung des vorläufigen Gläubigerausschusses zum Treuhänder bestellt. Zahlreiche Gläubiger glauben aber, daß es nicht möglich ist, daß derselbe Rechtsbeistand gleichzeitig die Interessen der Bank und die Rechte der Kunden wahrt. Diese Forderung erscheint uns umso berechtigter, als man den vorläufigen Gläubigerausschuß wenig Rechte eingeräumt hat. Wenn behauptet wird, daß der 1. Vorsitzende des vorläufigen Gläubigerausschusses, Viktor Skrzypczyk, sein Amt niedergelegt habe, weil er ihm nicht voll gewachsen gewesen sei, so muß demgegenüber betont werden, daß wohl kein Kaufmann an sich in der Lage ist, eine verzwickte Bankrevision durchzuführen. Herr Skrzypczyk hat bei der Uebernahme des Amtes sofort den Antrag gestellt, daß ihm ein Bankfachmann zur Beratung zur Seite gestellt wird; man hat aber diesen Vorschlag abgelehnt!

Inzwischen hat die Bankleitung den Status festgestellt und verkündet den aufhorchenden Sparern, daß sie 60 Prozent ihres Geldes wieder bekommen sollen. Unzählige Wenn und Aber sind die Voraussetzung. Wir sind nicht so optimistisch wie der Vorstand der Hansabank, der ebensowenig wie der Treuhänder und der Bücherrevisor heute schon die Ausschüttungsquote garantieren können. Wir sehen auch nicht so gute Möglichkeiten, die hohen Kredite wieder wenigstens zu einem großen Teil zu retten. Wir befürchten vielmehr, daß man einmal dasselbe erleben wird, was sich bei der Oberschlesischen Genossenschaftsbank eGmbH. zeigte, die am 9. Juni nicht imstande war, die fällige Rate aus dem Vergleichsverfahren zu bezahlen! In einer Entschließung der Gläubigerversammlung der Oberschlesischen Genossenschaftsbank eGmbH. wird darauf hingewiesen, daß die mit Gewaltmitteln versuchte Beitreibung von Außenständen der Bank in fast allen Fällen ergebnislos gewesen ist! Sei es, daß sie zu Zusammenbrüchen von Unternehmungen geführt hat oder zu Zwangsvollstreckungen, die fruchtlos blieben. Ist man bei der Hansabankleitung so sicher, daß sich bei der Abwicklung der Geschäfte nicht dasselbe Bild ergibt? **Die Festsetzung der Quote auf 60 Prozent allein genügt nicht, wenn sie nicht auch sichergestellt ist.**

Selbstmord eines Königshütter Hansabanksparers

Königshütte, 11. Juni.

Der Friseur und Großhändler von Friseurartikeln Stroka, der bereits vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich vor einen einfahrenden Zug zu stürzen suchte, hat sich gestern auf dem Boden seines Hauses mit einer Wäscheleine erhängt. Die angestellten Wiederlebungsversuche waren erfolglos. Der Tod des früher in guten Verhältnissen lebenden Mannes hat Anlaß zu allerlei Gerüchten gegeben, u. a. auch zu dem, daß er durch den Zusammenbruch der Hansabank Oberschlesien A.-G. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, was ihn in den Tod getrieben habe. In der Tat sind von Stroka 200 000 Zloty ungedeckte Wechsel im Umlauf. Die Deckung ruht bei der Hansabank!

Vertrauen gegen Vertrauen

Die moralische Verpflichtung der Provinz

Von anderer Seite erhalten wir folgende Zuschrift, die die Auffassung des großen Teils der Kleinsparer treffend wiedergibt und so recht die Stimmung dieser Menschen beleuchtet, die alles verloren haben.

In dem Aufsatz der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 11. 6. cr. „Der Hansabanksparer erhält 60 Prozent?" begrüße ich ganz besonders den Hinweis, daß die Hansabank ihre ständige Weiterentwicklung dem Vertrauen verdankt, das sie gerade in den Kreisen der christlich-katholischen Bevölkerung genoß und mit Recht genoß. Lautet doch der § 2 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages: **„Die Gesellschaft will als Volksbank wirken und auf dem Boden christlicher Kultur und Weltanschauung den Gemeinschaftsgeist im deutschen Wirtschaftsleben pflegen".** Im gleichen Sinne betont der Jahresbericht der Hansabank für 1929, veröffentlicht am 4. 4. 30, die Verbundenheit der Bank mit dem Vertrauen der Bevölkerung, wenn es heißt: „Zum Schluß unseres Berichtes danken wir allen denen, die uns in dem Berichtsjahr mit Rat und Tat unterstützt haben. Die Entwicklung unserer Bank, insbesondere auch im Berichtsjahre, **ist der beste Beweis für das Vertrauen, dessen unser Institut sich in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut.** Wir sind eifrigst bestrebt, uns dieses Vertrauen zu erhalten und zu vertiefen durch sorgfältigste und prompte Bedienung unserer Kundschaft, individuelle und gewissenhafte Beratung unserer Geschäftsfreunde und **vorsichtige Führung der Geschäfte."**

Diese Hervorhebung des christlichen Standpunktes in den Satzungen der Gesellschaft, verbunden mit der allgemein bekannten Tatsache, daß die AG. aus einer früheren Genossenschaft des KKV. hervorgegangen ist, nicht zuletzt auch die Liste der Aufsichtsratsmitglieder, die sämtlich teils als ehrenwerte katholische Geschäftsleute, teils als katholische Beamte an hervorragender Stelle in den gut katholischen Kreisen der Provinz mit Recht sich eines ausgezeichneten und vertrauenerweckenden Rufes erfreuten, ist es gerade gewesen, **die Tausende auf gleichem weltanschaulichen Boden stehende Oberschlesier bewogen hat, ihr mühsam erspartes Geld gerade dieser Bank anzuvertrauen.** Es nützt nichts, wenn jetzt nach dem Zusammenbruch die offiziellen Kreise der Provinz von diesem Standpunkt abrücken, in dem sie betonen, daß die Bank ein privates Geschäftsunternehmen gewesen sei, wie beliebige andere auch. Das Vertrauen basierte eben gerade darauf, daß weite Bevölkerungsteile sich sagten, bei unserer katholischen Bank im katholischen Oberschlesien sind wir bestimmt mit unserem Gelde sicher; und **die Folgen für unsere Provinz sind unabsehbar, wenn seitens der verantwortlichen Stellen nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, diesen Vertrauensbruch gegenüber den unglücklichen Menschen wieder gut zu machen.**

In diesem Zusammenhang muß ich auch noch betonen, und ich weiß, ich spreche damit allen Geschädigten aus dem Herzen, daß **nach unserer Auffassung, nachdem die Schuld des Vorstandes und des Aufsichtsrates sich durch keine Vertuschungsmanöver mehr verheimlichen läßt, es nicht angängig ist, wenn diese Herren nicht bis zum letzten Pfennig ihres Vermögens zur Verantwortung gezogen werden.** Es geht nicht an, daß diese wenigen Menschen, — sei es, daß sie ihr Vermögen rechtzeitig ins Ausland verschoben oder auf den Namen ihrer Frau überschrieben oder sonst wie dem Zugriff der Geschädigten unerreichbar gemacht haben, wenn erst über dem Zusammenbruch der Hansabank Gras gewachsen sein wird, — sich über die Dummheit und Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen ins Fäustchen lachen und mit ihren Familien ein zufriedenes und sattes Leben führen dürfen, während tausende Menschen, die vor dem Nichts stehen, sich mit ihren Frauen und Kindern die größten Entbehrungen werden auferlegen, und, wenn sie in den immer schlimmer werdenden Zeiten überhaupt noch dazu in der Lage sind, ganz von vorn werden anfangen müssen.

Mehrere Geschädigte, die alles verloren haben.

Am Abend des 10. Juni 1931 starb in Breslau, wo er seit 1926 im wohlverdienten Ruhestand lebte,

Herr Direktor

Max Bethke.

Mit seinem Heimgang ist ein arbeitsreiches Leben abgeschlossen. Ueber vier Jahrzehnte hat er unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschles. Eisenindustrie Akt.-Ges., von ihren Anfängen bis zur Ueberleitung in unsere Gesellschaft, seine ganze Arbeitskraft als Prokurist, Abteilungsdirektor und als Vorstandsmitglied zur Verfügung gestellt und an der Entwicklung des Unternehmens hervorragenden Anteil gehabt. Seine vorbildliche Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, sein schlichtes, aufrechtes Wesen haben ihm bei allen, die mit ihm zu tun hatten, reiche Sympathien eingetragen.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 11. Juni 1931.

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke
Akt.-Ges.
Brennecke.

Unerwartet verschied am 10. d. Mts. unser allverehrter

Herr Direktor a. D.

Max Bethke

In den langen Jahren seines Wirkens als Vorgesetzter war er in allen Lebenslagen uns ein stets wohlwollender und hilfreicher Berater.

Seine edlen Charaktereigenschaften sichern ihm darum ein unvergeßliches Gedenken in unseren Reihen.

Gleiwitz, den 11. Juni 1931.

Die Beamten und Angestellten der ehem. Eisen-Industrie A.-G., Gleiwitz.

Ziehung 17. bis 23. Juni

Volkswohl-Lotterie

41000 Gew. u. Pr. = Rm.

430000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Deli THEATER Beuthen OS, Dyngosstraße 39

Inh.: Alfons Galwas, Kurt Sczeponik

Achtung!!!



Wir bleiben des Riesenerfolges
wegen noch bis einschl. Montag im Deli
zur Freude tausender, die uns noch nicht sahen.

Felix Bressart / Siegfried Arno
Anny Ondra in

Eine Freundin so goldig wie Du..

Außerdem:
Das große Beischlager-Tonfilm-Programm
Volkstümliche Preise!

Dienstag nachmittag 2½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Gehirnschlags mein herzensguter, lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und unser liebes, gutes Onkelchen, der

Rechnungsführer

Benno Kania

kurz vor seinem 56. Geburtstag.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Bärbel Kania, geb. Jakatz.

Beerdigung: Sonntag, den 14. Juni 1931, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Beuthen OS., Kurfürstenstraße 13, aus. Requiem: Montag, den 15. Juni, um 6½ Uhr in der St. Trinitatiskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Landwirt Dr. phil. nat.
Carl Schroeder und Frau
Charlotte, geb. Piechulek

OPPELN — KATOWICE

Anfang Juni 1931

Hansabank-Schwergeschädigte

Wer größere Verluste durch die Hansabank erlitten hat, wende sich umgehend an die Verfasser des „Eingesandt" in der heutigen Ausgabe zwecks gemeinsamer Rechtsvertretung auf der Gläubigerversammlung. Zuschr. unt. O. 1000 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Statt Karten!

Da es mir nicht möglich ist, jedem einzeln für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes zu danken, sage ich auf diesem Wege

allen

ein herzliches „Gott vergelt's", insbesondere Herrn Kaplan Kempa für das Grabgeleit und dem Kirchenchor von St. Trinitas für den erhebenden Gesang.

Frau Gertrud Klitta.

Beuthen OS., Juni 1931.

Friseur-Einrichtung,

modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Ra. 290 a. d. G. d. Z. Ratibor.



Ein neuer

Russen-Film

Eine neue Spitzenleistung russischer Filmkunst!

Jgdenbu

der große Jäger

Ein sensationelles Filmdrama aus den Urwäldern Sibiriens

*

Das Urteil der begeisterten Presse

Das Herrlichste, was man bis heute sehen konnte!

Ein ganz wunderbarer Film von Schmuggel, Jagd u. Liebe, so schön, so spannend und aufwühlend, daß er alles andere weit in den Schatten stellt

*

Lustig. Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute:

Intimes Theater

Ermäßigt. Eintrittspreise



der weltberühmte Artist,
der genialste Clown

zum ersten Male im Sprech- und Tonfilm

Grock

spielt die Hauptrolle und mit ihm sein unzertrennlicher Partner

Max v. Embden

Außerdem wirken mit:

Liane Haid, Betty Bird, Harry Hart

Der Film enthält als Hauptattraktion

das vollständige Grock-Repertoire, die gesamte Varieténummer, die Grocks Weltruf begründete



Die berühmte Varieténummer, die Hunderttausende belachten und bejubelten, ist nach Ansicht aller, die den Grock-Film schon sahen, noch viel eindrucksvoller, wirkt noch viel komischer als seiner Zeit auf der Bühne, denn so greifbar nah sah man Grock noch nie. Für billiges Geld kann jetzt jeder über Grock Tränen lachen



Grock hat die Welt glücklich gemacht! Werden auch Sie glücklich im Lachen über Grock!

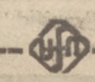
Lustiges Ton-Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute:

Kammerlichtspiele

Ermäßigte Sommerpreise / Einlaß 4 Uhr. Beginn: 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

---



Ab heute:

2 Großfilme!

1. Film:

Im heiligen Schweigen des Klosters

Der Roman einer großen Liebe

In den Hauptrollen:

Hanns Beck-Gaden
Helga Thomas
Rolf Pinegger

Ein Kampf zwischen der Sehnsucht nach der geliebten Frau und der Pflicht, das Gelübde der Mutter zu erfüllen

*

2. Film:

Grüß' mir die Heimat

Ein Tonfilm mit Gesang, Tanz und Humor

Eintrittspreise von 60 Pf. an — Jugendliche und Erwerbslose zur 1. Vorstellung halbe Preise

Schauburg
BEUTHEN OS.

---

atelier
für elegante damenmoden
unter bewährter fachkundiger leitung

mäntel
strassenkleider
abendtoiletten
kostüme

irma compart
beuthen, bergstraße 4

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter

Heute, Freitag, den 12. Juni 1931
20 Uhr: **Konzerthausgarten**

Gartenkonzert

Schützenhaus Beuthen OS.

Heute, Freitag, 12. Juni, abends 8 Uhr

Großes 10-Pfg.-Volkskonzert

Ausgeführt vom neuen Beuthener Orchester.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Polizeihauptwachtmeister Friedrich Kober, wohnhaft in Gleiwitz;
2. die unverehelichte Gertrud Elfriede Roß aus Orchowo, Kreis Mogilno,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Orchowo, den 11. Juni 1931.

Der Standesbeamte.

Ausnahmeangebot!

Räucherflundern 25 ₰
½ Pfd. 35 und

Geräucherte Schollen . ½ Pfd. 20 ₰
Räucheraal, Bücklinge, Schellfische stets frisch und billigst.

Carl Albert, Beuthen OS.
Bahnhofstraße Nr. 15.

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar sucht für 1. 7. 1931 ein leeres

Zimmer

zu mieten. Angebote unt. B. 3213 an die Geschst. d. Ztg. Bth.

Ein Zimmer u. Küche, evtl. 2 leere Zimmer, für sof. od. später zu mieten ges. Angeb. u. B. 3209 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt

7000 bis 10 000 Rmk.

zur 1. Hypothek auf Breslauer Hausgrundstück von Selbstgeber gesucht. Angeb. unter K. 1491 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Großes, möbliertes

Zimmer,

Hochptr., Nähe Stadtpark, ist an 2 Herren für sofort od. 1. Juli abzugeben. Ang. unt. B. 3206 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kein Subventionsgesuch der Borsigwerk A.-G.

Gerüchte, wonach die Borsigwerk A.-G. bei der Reichsregierung um eine Subvention zur Weiterführung ihrer Betriebe eingekommen sei, wie sie u. a. vom „Berliner Tageblatt" und der „Vossischen Zeitung" verbreitet werden, entbehren jeglicher Grundlage. Die Meldungen über ein derartiges Subventionsgesuch sind leere Kombination, insbesondere gehen sie die oberschlesischen Werke des Borsigwerks nichts an, da diese auf sicheren Füßen stehen.

Ein Bierfaß explodiert

Ein sonderbarer Unglücksfall fordert ein Opfer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 11. Juni.

Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich in Czarnowanz bei einem Bierverleger, wo der 17 Jahre alte Sohn des Landwirtes Michalla aus Czarnowanz mit dem Abfüllen von Bier beschäftigt war. Hierbei explodierte plötzlich ein Bierfaß und von den umherfliegenden Faßdauben wurde Michalla mit großer Wucht am Kopf getroffen. Hierbei wurde ihm die Stirnwand etwa 15 Zentimeter weit aufgerissen und ferner erlitt er einen Schädelbruch, sodaß Michalla besinnungslos zusammenbrach. Dr. Gabriel aus Czarnowanz leistete die erste Hilfe und die Freiwillige Sanitätskolonne schaffte den Kranken nach dem Krankenhaus in Oppeln, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Weiteres Todesopfer des Zugunglücks bei Wieschowa

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 11. Juni.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Der bei dem Betriebsunfall vom 7. 6. bei Wieschowa schwer verletzte Reservelokomotivführer Rudolf Konietzko aus Oppeln, Vogtstraße 7, ist am 10. 6. gestorben.

Vortrag im GdA. Beuthen

Die Not der Kommunen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Juni.

Am Mittwoch abend fand unter Leitung des 2. Ortsgruppenführers Ellger eine Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt. Gaugeschäftsführer Behrendt überreichte dem Mitgliede Rothenberg die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft. Es wurden zwei Vorträge gehalten.

Gaujugendsekretär Schneider

sprach im Hinblick auf den bevorstehenden Gaujugendtag in Hirschberg über die Jugendarbeit im GdA. Die Jugendtagung stehe unter dem Leitgedanken: Schaffen, aber nicht fronen! **Die Jugend wolle die Möglichkeit haben, durch treue Pflichterfüllung in werkfroher Arbeit dem Vaterlande zu dienen.** Ihre Aufgabe im Volke fasse sie dahin auf, daß sie neben beruflicher Ertüchtigung auch an der Ueberbrückung von Gegensätzen arbeitet. Sie wolle mithelfen, Volk und Jugend aus der Bedrückung und Selbstzerfleischung wieder emporzuheben. Die Berufsarbeit solle zum Wohle des Volksganzen dienen. In Hirschberg soll der freiheitliche nationale Geist der GdA.-Jugend zum Ausdruck kommen. Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt der Gaugeschäftsführer und

Stadtverordnete Behrendt

einen kommunalpolitischen Vortrag, in dem er **die Not der Kommunen** vor Augen führte. Zunächst stellte er heraus, daß die neue Notverordnung der Reichsregierung die schlimmsten Befürchtungen übertroffen habe. Alle Warnungen und Proteste haben die Regierung in ihrem Vorhaben, Angestellte, Arbeiter, überhaupt alle Arbeitnehmer besonders zu belasten, nicht zu stören vermocht. Diese Belastungen seien untragbar. Mit der Notverordnung werde sich auch der Reichstag beschäftigen müssen, falls nicht die Regierung selbst noch eine Revision der Verordnung vornehmen sollte. Auf kommunale Angelegenheiten eingehend, hob er hervor, daß innerhalb der Gemeinden große Sparsamkeit geübt werde. **Unter dem Druck der schweren Zeiten werde besonders an den Ausgaben für kulturelle Zwecke große Zurückhaltung geübt.** Der der Stadt Beuthen gemachte Vorwurf, die Bauten für kulturelle Zwecke errichtet zu haben, war ungerechtfertigt. Sie wirkten segensreich, denn es erhielten dadurch viele Menschen Arbeit und Brot. Während man in Beuthen im Jahre 1925 noch mit 1 262 000 Mark auskam, mußten für das laufende Jahr 4 201 000 Mark dafür in den Etat der Stadt eingestellt werden. Da die Realsteuern nicht mehr erhöht werden durften, mußte die Bürgersteuer zur Deckung der Wohlfahrtsausgaben erhöht werden. **Bei der Erfassung der Steuerpflichtigen ging man von der Zahl der Wahlberechtigten, die gegen 60 400 beträgt, aus. Davon sei mehr als die Hälfte, 30 300, steuerfrei oder zahlungsunfähig.** Es sei ein hoher Ausfall bei der Bürgersteuer zu befürchten, der nicht in Rechnung gestellt wurde. Dies würde eine katastrophale Wirkung haben. Nennenswerte Ueberschüsse aus früheren Jahren seien nicht vorhanden. Infolge Einschränkung des Bauprogramms beim Hoch- und Straßenbau werden die Arbeitslosen nicht beschäftigt werden können. **Selbst die notwendigen gemeinnützigen Bauten können nicht ausgeführt werden.** Das Stadtbad, ein Musterstück fortgeschrittenster Technik, bei dem mit Sparsamkeit jeglicher Prunk fortgelassen wurde, dürfte im November der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von den Neubauten werde nur das Arbeitsamt, zu dem das Reich das Geld gibt, errichtet werden. Selbst beim Schuletat werden zum Nachteil für die Kinder große Einsparungen vorgenommen. Die neuen Sparbestimmungen haben auch die Beamtenschaft der Stadt schwer getroffen. **Mit der Finanzwirtschaft der Städte sei es schlimm bestellt. Ueberall sehe man das Anwachsen der Verbindlichkeiten und hohe Verschuldung.** Vielfach mußte städtischer Besitz veräußert werden. Beuthen müsse aber als unter schwierigen Verhältnissen lebende Grenzstadt verlangen, daß es bei der Gewährung von Staatszuschüssen ebenso behandelt werde wie Hindenburg und Gleiwitz.

Heute sei es so weit, **daß Angestellte über 35 Jahren keine Arbeit mehr finden.** Darum sei der Zusammenschluß in der Organisation notwendig, um durch Geschlossenheit zu erreichen, daß der Angestelltenstand berücksichtigt werde. Der Vergnügungsobmann Krawietz regte an, im Juli eine Besichtigung des Gleiwitzer Flughafens vorzunehmen, was freudig begrüßt wurde. Der Gaubeamte Schumacher teilte mit, daß der GdA. bei den Betriebsratswahlen mit 137 Betriebsratsmitgliedern unter den Gewerkschaftsverbänden bei weitem an oberster Stelle steht.

Drei Monate Gefängnis

Strafbefehl für Dr. Kleiner

Beuthen, 11. Juni.

Der oberschlesische deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner, Beuthen, ist wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz durch einen Strafbefehl des Amtsgerichts Gleiwitz gemäß Paragraph 407 der Strafprozeßordnung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden. Das Vergehen Dr. Kleiners wird in Ausführungen des Abgeordneten in zwei öffentlichen Reden vom 10. September und 18. November vorigen Jahres erblickt, durch die die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Wirth beleidigt sein sollten. Dr. Kleiner hat gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben, sodaß nunmehr ein ordentliches Hauptverfahren über die Anklage durchgeführt werden muß.

Der vorliegende Strafbefehl ist ohne eigentliches Gerichtsverfahren erfolgt auf Grund des Paragraphen 407 der Strafprozeßordnung, der besagt, daß bei Uebertretungen und Vergehen die Strafe durch schriftlichen Strafbefehl des Amtsrichters ohne vorhergehende Verhandlung festgesetzt werden kann, wenn die Staatsanwaltschaft das schriftlich beantragt. Die Strafe von drei Monaten ist die höchste, die durch Strafbefehl festgesetzt werden kann. Laut Paragraph 411 muß auf den rechtzeitig (binnen einer Woche) erfolgten Einspruch hin zur Hauptverhandlung geschritten werden, sofern nicht die Staatsanwaltschaft vorher die Klage fallen läßt. Die Anklage gründet sich auf Aussagen polizeilicher Ueberwachungsbeamter, die zum Teil in der Anklageschrift Behauptungen wiedergegeben haben, die Dr. Kleiner, wie uns bestätigt wird, gar nicht gebraucht hat und gar nicht gebraucht haben kann. Es kann also wohl damit gerechnet werden, daß das ordentliche Hauptverfahren zu einem anderen Urteil kommen wird als die ohne Gerichtstermin und Beweisaufnahme durchgeführte Festsetzung eines Strafbefehls. Dr. Kleiner war vor Festsetzung des Strafbefehls lediglich Gelegenheit gegeben, die Anklage kennenzulernen und seine Einwände zu Protokoll zu geben, sodaß er von der Festsetzung des Strafbefehls überrascht wurde, als er noch glaubte, auf die eigentliche Verhandlung warten zu müssen, die nun erst auf Grund seines Einspruches durchgeführt werden wird.

Kunst und Wissenschaft

Hans Rehberg: Cecil Rhodes

Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Berlin

Der Diamanten-König von Südafrika, der Gründer des englischen Kolonialreiches, dessen Gedanken der Telegraphen- und Eisenbahnlinie von Kapstadt über Deutsch-Ost-Afrika nach Kairo spätere Wirklichkeit vorausnahmen, ist von einem ganz jungen Autor zum Träger dramatischen Geschehens gemacht. Mit spürbarer dramatischer Bewegung; mit Gegenspielern: dem Lord Derby, der den voreiligen Macht-Phantasten absetzt und dem alten Ohm Krüger, der den Burenstaat verteidigt. Auch mit spürbaren Vorbildern und — Schwächen. So etwa dem Bild in Sanssouci, bestimmt durch die historische Besprechung von Rhodes mit Wilhelm II. Diese Szene aber, unnötig, unorganisch, täppisch und läppisch, unterbricht die Entwicklungslinie, an deren Ende Rhodes dem Tod entgegenwankt. Ein Anfängerstück, dessen Aufführung vielleicht eine Begabung fördert. Zeitnah, aber kein Zeittheater. Eine sehr anständige, sinnvoll vom Schauspielerischen her gesteigerte Aufführung unter Lothar Müthels Regie. Walter Franck geistig vorstoßender, scharf gestaltender Rhodes, Günther Hadank als Derby von vollendeter Eleganz, auch des Verstandes und Wortes. Lebhafter und ungeteilter Beifall für den jungen Autor und seinen überlegenen Regisseur.

Hans Knudsen.

„Fra Gherardo" von J. Pizzetti

Deutsche Uraufführung am Stadttheater Hamburg

Ildebrando Pizzetti, um die Jahrhundertwende Schüler Tebaldinis, jetzt, als Direktor am Mailänder Konservatorium, Lehrer und Führer der jungen Generation, hat 1928 mit der Oper „Fra Gherardo" (Bruder Gerhardus) unter der Stabführung Toscaninis an der Mailänder Scala einen großen Erfolg errungen. Pizzetti ist Dichter und Komponist zugleich. Die Handlung spielt um 1260. Von dem religiösen Fanatismus seiner Zeit ergriffen, verkauft der junge Weber Gherardo Hab und Gut, um den Erlös den Armen zu geben. Mariola, das Franzosenmädchen, ergreift in einem Streit Partei für ihn. Da erwacht in Gherardo die Liebe zu diesem jungen Mädchen. Um sich vor dem ihm fremden Gefühl zu retten, verjagt er sie von seinem Hof. Als er sie aber von Trunkenbolden bedroht sieht, nimmt er sie wieder auf, und in der dämmernden Sommernacht finden sich die Herzen. Doch der andere Morgen bringt ein schreckliches Erwachen. Um die 27 Jahre der Reinheit wiederzugewinnen, die er verloren glaubt, schließt er sich Pilgern an, gründet einen Orden, den jedoch die Kirche nicht anerkennt. Sie verfolgt ihn als Ketzer und durch Verrat gerät Gherardo in ihre Hände. Auch Mariola sei gefangen, erzählt man ihm, und nur ein öffentlicher Widerruf könne beide vor dem Feuertode retten. So widerruft er vor dem Volke. Aber als er Mariola unter der Menge sieht, als er sie frei weiß, bekennt er sich erneut zu dem, was er gelehrt. Gefaßt betritt er den Scheiterhaufen, Mariola fällt der Wut der Menge zum Opfer. — Ein absonderlicher Heiliger dieser Gherardo. Keiner von denen deren Leben zu milden Reden, Duldsamkeit anspornt, sondern dauernd schwankt er zwischen fanatischer Askese und vitalster Weltlichkeit hin und her. Kurz aufeinander lehrt er, den Blick zum Himmel zu wenden, im nächsten Augenblick geht er auf Beleidiger mit dem Messer los.

Das verwendet der Komponist Pizetti. Kein Zustand schilderndes Oratorium stellt er hin, sondern auch in der Musik prallen Gegensätze aufeinander: Liebesszene, Spottgesang, Gebet, Revolutionschor — ein Chor, der übrigens bedenkenlos neben Verdis Chören genannt werden darf. Es ist ein farbenprächtiges Bild, das Musik und Handlung entwerfen. Drama und Musik in innigem Zusammenhang.

Musikalische und szenische Leistung wurde den Anforderungen vollauf gerecht. Darsteller und Dirigent wurden mehrfach vor den Vorhang gerufen.

Ulrich Tichauer.

Astronom Denning †. Im Alter von 82 Jahren ist in Bristol der berühmte englische Astronom William Frederick Denning gestorben. Denning hat sich durch die Entdeckung von fünf neuen Kometen und 20 Nebelflecken einen bedeutenden Namen in der Astronomie geschaffen.

Professor Kühnemann nach Amerika eingeladen. Der Literarhistoriker und Ordinarius für Philosophie an der Universität Breslau, Geheimrat Eugen Kühnemann, ist von der Karl-Schurz-Gedächtnisgesellschaft in Philadelphia aufgefordert worden, während des Goethe-Jahres 1932 an den führenden Universitäten der Vereinigten Staaten Vorträge über Goethe, über das Leben der deutschen Gegenwart und über deutsches Geistesleben abzuhalten. Geheimrat Kühnemann wird dieser Einladung Folge leisten und seine Vorträge in deutscher und in englischer Sprache abhalten.

Der neue Vorstand des Bundes Deutscher Architekten. Der Bund Deutscher Architekten (BDA.) wählte an Stelle des bisherigen neungliedrigen Vorstandes einen Vorstand von drei Mitgliedern. Es gehören ihm außer dem Ehrenpräsidenten Geh.-Rat C. Gurlitt, Dresden, die Architekten Professor Dr. Kreis, Dresden, als Präsident, Professor Hans Poelzig, Berlin und Reg.-Baumeister a. D. Kallmeyer, Halle, an.

Zur 700-Jahrfeier des Deutschordenslandes. (Beginn der Rückeroberung des deutschen Ostens durch den Deutschen Ritterorden) wird am 25., 27. und 28. Juni von der Marienburg im Freien mit 20 Schauspielern aus Weimar und Danzig und 300 Mitwirkenden das Festspiel „Bartholomäus Blume" von Ernst Hammer, Musik von E. Magnus, aufgeführt. (Titelrolle: Karl Wüstenhagen vom Hamburger Deutschen Schauspielhaus.)

Weltmuseum der Druckkunst. Die Geburtsstadt Johann Gutenbergs, Mainz, beabsichtigt ein Weltmuseum der Druckkunst zu schaffen. Als Anfang ist die Erweiterung des Gutenberg-Museums anzusehen. Die „Gutenberg-Woche" am 20. Juni bringt eine Sonderausstellung „Mainz in Druck und Bild".

Bruno Walters Riesenerfolg in Brüssel. Das bedeutendste Ereignis der diesjährigen Konzertsaison in Brüssel und deren unbestrittener Höhepunkt war das Konzert, das unter der Leitung Bruno Walters und unter Mitwirkung des Leipziger Gewandhausorchesters im großen Konzerthaussaal des Palais des Beaux-Arts in Brüssel stattfand. Dem Ereignis kommt um so mehr Bedeutung zu, als selbst der König und die Königin während der ganzen Aufführung anwesend waren und damit auch in dem Lande, das sich nach dem Kriege am längsten deutscher Kunst und deutschen Künstlern widersetzte, der Bann gebrochen erscheint. Der dichtgefüllte Saal, der die Spitzen der Brüsseler Gesellschaft sowie alle prominenten Mitglieder der ausländischen Kolonien zu Gästen zählte, bildete einen unvergleichlichen Rahmen für das Konzert.

Das „Berliner Theater" wird — Operette. Das „Berliner Theater" in der Charlottenstraße wird im nächsten Jahre zur Operettenbühne umgewandelt werden.

Der Pariser „Renaissance-Preis" verteilt. Der Pariser „Preis der Renaissance" wurde soeben dem Schriftsteller Joseph Peyré für seinen Roman „Die weiße Eskadron" verliehen.

Die Juden in Amerika. Die jüdische Bevölkerung in USA. hat sich in den letzten 5 Jahren um rund vier Millionen vermehrt. New York selbst hat heute über zwei Millionen Juden.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag 14. Juni bis einschl. Sonntag 21. Juni „Juwelenraub in der Kärntnerstraße" (20,15 Uhr). — **Thaliatheater:** Sonntag 14. Juni bis einschließl. Freitag „Nora"; Sonnabend bis Montag 22. Juni „Das öffentliche Aergernis" (20,15 Uhr). — **Stadttheater:** Sonntag, 14. Juni „Der liebe Augustin"; Montag „Das Veilchen vom Montmartre"; Dienstag „Der Mantel"; „Schwester Angelica"; „Gianni Schicchi"; Mittwoch „Die Zauberflöte"; Donnerstag „Madame Sans-Gêne"; Freitag „Der liebe Augustin"; Sonnabend „Soldaten"; Sonntag, 21. Juni „Der Mantel"; „Schwester Angelica"; „Gianni Schicchi".

Tagung des Schlesischen Forstvereins in Gleiwitz

Die Naturkatastrophen des vorigen Jahres — Festabend im „Haus Oberschlesien"

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Juni.

In den Tagen vom 10. bis 13. Juni veranstaltet der Schlesische Forstverein, der 90 Jahre besteht, in Gleiwitz seine Haupttagung. Mittwoch abend wurde die Tagung im Haus Oberschlesien eröffnet. Nachdem der Vorstand eine Sitzung abgehalten hatte, eröffnete

Geheimrat Herrmann, Breslau,

der Präsident des Schlesischen Forstvereins, die Hauptversammlung und begrüßte die Mitglieder des Forstvereins. Er bedauerte es, daß infolge der schweren Wirtschaftslage verschiedene Mitglieder verhindert seien, an der Tagung teilzunehmen. **Hoffentlich werde auch für die Forstwirtschaft in Schlesien eine wirtschaftlich bessere Zeit kommen.** Geheimrat Herrmann gedachte dann des Reichspräsidenten von Hindenburg und brachte den Jägergruß auf ihn aus. Sodann begrüßte er Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtrat Kaffanke als Vertreter des Forstausschusses Gleiwitz, Oberregierungsrat Hoppe vom Finanzamt und Stadtverordnetenvorsteher Kucharz. Er führte aus, daß der Forstverein gern nach Gleiwitz gekommen sei, wo er bereits im Jahre 1890 einmal getagt habe. Geheimrat Herrmann begrüßte dann den Vertreter des Sächsischen Forstvereins, ferner Majoratsbesitzer von Guradze, dem er für das Entgegenkommen und die Erlaubnis zur Besichtigung seiner Wälder dankte, sodann Direktor von Wedel, Revierförster Pogrzeba, Gleiwitz und Forstassessor Klose, Oppeln.

Oberbürgermeister Dr. Geisler,

begrüßte die Tagung des Schlesischen Forstvereins namens der Stadt Gleiwitz und der anwesenden Vertreter der Behörden. Er dankte dafür, daß die Tagung nach Gleiwitz gelegt worden sei und bat, daß der Forstverein die Stadt bald wieder besuchen möge. Kürzlich sei die Erinnerung an die oberschlesische Abstimmung gefeiert worden. Gerade im Kreise der Forstleute müsse darauf hingewiesen werden, daß **wertvolle Teile des oberschlesischen Waldes durch die Grenzziehung verloren gegangen seien.** Bei der Tagung würden wichtige wirtschaftliche Fragen behandelt. Außerdem aber bekunde die Tatsache, daß der Forstverein nach Gleiwitz gekommen sei, Zusammengehörigkeit und Verbundenheit Oberschlesiens und Schlesiens. Oberbürgermeister Dr. Geisler ging dann auf politische Fragen ein, um hierauf die wirtschaftliche Lage der gegenwärtigen Zeit, und vor allem die allgemeine Krise in der Urproduktion zu erörtern. Er hob hervor, daß gerade für die Urproduktion, zu der die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und in Oberschlesien auch die Montanindustrie zu zählen seien, die Möglichkeit geschaffen werden müsse, die Existenz zu erhalten. **Dies könne nur dadurch geschehen, daß die Urproduktion von den öffentlichen Belastungen befreit werde.** Darüber hinaus müsse dafür gesorgt werden, daß der Weg vom Produzenten zum Konsumenten nicht so stark verteuert würde. Schließlich bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Geisler den deutschen Wald als ein Stück Kultur, ein Stück deutsche Seele. Er fand mit seinen Ausführungen starken Beifall.

Geheimrat Herrmann dankte Oberbürgermeister Dr. Geisler für die Begrüßung und für den überaus bedeutsamen Vortrag. Der Redner führte aus, daß

der Schlesische Forstverein der älteste Forstverein Deutschlands sei.

Sein Ziel sei es gewesen, die Forstwirtschaft und Forstwissenschaft zu unterstützen, als es noch keine Hochschule und keine Versuchsanstalten gegeben habe. **Auch in Zukunft wird der Schlesische Forstverein, obwohl er sich in hohem Maße auch mit eigenen Angelegenheiten zu befassen habe, in erster Linie im Interesse des gesamten deutschen Waldes arbeiten.**

Oberforstrat Ing. Scherz

übermittelte dann Grüße des Deutschen Forstvereins für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Tschechoslowakei und wünschte dem Schlesischen Forstverein eine gute Zukunftsentwicklung und der Tagung einen guten Verlauf.

Forstmeister Weißwange

übermittelte Grüße des Sächsischen Forstvereins und wünschte, daß die traditionelle Freundschaft, die den sächsischen mit dem schlesischen Forst verbinde, auch weiterhin bestehen bleibe. Geheimrat Herrmann gedachte dann der 13 Mitglieder des Forstvereins, die im vergangenen Jahre verstorben sind, insbesondere des Vizepräsidenten des Forstvereins, Graf von Arnim, Muskau. Besonders letzterer habe sich die Dankbarkeit aller Mitglieder des Forstvereins für sein starkes Interesse und seine umfassende Tätigkeit erworben. Die Versammlung hörte die herzlichen Gedenkworte stehend an.

Oberingenieur König

erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Verein 432 Mitglieder und vier Ehrenmitglieder hat, und daß die Kasse im vergangenen Jahre einen Betrag von 8000 Mark gut verwaltet habe. Als nächste Tagungsorte wurden für 1932 Bad Salzbrunn und für 1933 Liegnitz bestimmt. **Im kommenden Jahre sollen Vorträge über die Folgen des Windbruchs, über wirtschaftliche Fragen und über ein Waldbauthema gehalten werden.** Geheimrat Herrmann gab dann bekannt, daß der Verein bereits 90 Jahre besteht, daß aber von einer besonderen Jubiläumsfeier mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage Abstand genommen worden sei. Dafür habe er das Jahrbuch in einer besonderen Form als Geschenk an die Mitglieder des Forstvereins herausgegeben. Das Jahrbuch enthalte eine kurz gefaßte Geschichte des Schlesischen Forstvereins. Schließlich gab Geheimrat Herrmann bekannt, daß drei Mitglieder des Forstvereins zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind, und zwar Forstmeister Trost, Niewe, Forstmeister Reichert-Facilidis, Görlitz und Geheimrat Cusig, Obernigk.

Der öffentliche Teil des Abends hatte damit sein Ende erreicht, und es schloß sich ein zwangloses Beisammensein mit Damen an, bei dem die Mitglieder des Forstvereins Gelegenheit hatten, auch die Darbietungen des Kabaretts des Hauses Oberschlesien kennen zu lernen.

Forstwirtschaft und Forstwissenschaft

Am Donnerstag begannen die wissenschaftlichen Vorträge. Den zahlreich erschienenen Tagungsteilnehmern wurde das Jahrbuch der Schlesischen Forstvereins überreicht, das Geheimrat Herrmann herausgegeben hat und das eine kurz gefaßte Geschichte des Vereins, ein Generalregister von dem Inhalt der gedruckten Verhandlungen des Forstvereins für die Jahrgänge 1841 bis 1865 und ein Verzeichnis der seit 1866 in den Generalversammlungen behandelten Themata enthält. Nach Begrüßung der Tagungsteilnehmer, insbesondere Landrats Harbig, durch Geheimrat Herrmann hielt

Majoratsbesitzer von Guradze

einen Vortrag über die Organisation und Rationalisierung in einem gemischten, aus Industrie-, Land- und Forstwirtschaft zusammengesetzten Betriebe und ging davon aus, **daß die alte Wirtschaftsweise, die in der Hauptsache auf die Produktion abgestellt war, durch den Druck der Verhältnisse zum Erliegen gekommen sei.** Heut sei kaufmännisches Denken und Handeln notwendig, um einen Betrieb lebensfähig zu erhalten. Indessen müsse bei der Rationalisierung gerade in der heutigen Zeit einige Vorsicht walten, da der hohe Zinsfuß größere Investierungen unmöglich mache. **Viel zu wenig habe man sich aber in der Landwirtschaft bisher mit der Rationalisierung und der Organisierung befaßt.** Gerade bei der Land- und Forstwirtschaft müßten die einzelnen Betriebe kunstvoll ineinander verflochten werden. Durch eine moderne Buchführung und durch eine Statistik der Rentabilität der einzelnen Betriebe müsse zunächst eine genaue Uebersicht über die Betriebe geschaffen werden. **Bei dem Besitzer und beim verantwortlichen Betriebsleiter müsse die Arbeit einsetzen, die volles Verantwortungsbewußtsein erfordere.** Das Führertum verlange Ruhe und Beherrschung. Aber auch im Mitarbeiter müsse das Gefühl der Verantwortlichkeit und des Pflichtbewußtseins geweckt werden. Der Arbeiter dürfte in dem Vorgesetzten nicht den Feind sehen. **Er dürfe nicht Augendiener, sondern müsse ein frischer, arbeitsfroher Mensch sein.** Die reine Produktionstechnik müsse dem kaufmännischen Denken untergeordnet werden. Das beste Mittel für eine planmäßige Wirtschaft sei der Voranschlag. Er sei von dem kaufmännischen Leiter unter Hinzuziehung der technischen Betriebsbeamten aufzustellen. Der Ein- und Verkauf und auch die Werkstätten seien zu zentralisieren.

In der Beamtenschaft und Arbeiterschaft müsse durch gemeinsame Erholungen und gemeinsame Beratungen ein kameradschaftlicher Geist hervorgerufen werden.

Majoratsbesitzer von Guradze brachte in seinen weiteren Ausführungen zahlreiche praktische Beispiele für die neue Durchgestaltung eines landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betriebes und behandelte anhand seines eigenen Betriebes, über dessen Organisation er berichtete, die verschiedenen Zweige eines großen, gemischtwirtschaftlichen Betriebes. Seine Ausführungen fanden starken Beifall und den Dank von Geheimrat Herrmann.

Forstmeister Schulz, Volpersdorf,

berichtete dann über die Schnee- und Windbruchschäden vom Oktober des vergangenen Jahres, wobei er die Schadensfälle, die besonders in Landeshut sehr schwer gewesen sind, nach Hektar und Festmeter berechnete. Noch größer sei der Schaden auf tschechischem Gebiete gewesen. **Die ungeheure Heftigkeit des Sturmes, die Durchweichung des Bodens durch den starken Regen hätten selbst den als sturmfest bezeichneten Hölzern schweren Schaden zugefügt.** Besonders stark sei der Lärchenbestand geschädigt worden, zumal die Lärche als leichtere Holzart dem Sturm mehr preisgegeben gewesen sei als die Fichte. Das Unglück sei umso schwerer gewesen, als es in eine Zeit besonderen Tiefstandes in der Holzwirtschaft falle. Bekannt sei es, daß

der Wald ohnehin schon keine Rente abwerfe und die Holzpreise überaus niedrig liegen.

Nun sei eine so große Holzmenge auf den Markt geworfen worden, daß der Markt gar nicht mehr aufnahmefähig war. Seitens der Landwirtschaftskammern und des Forstvereins sei alles getan worden, was getan werden konnte. Es sei eine Hilfsaktion eingeleitet worden, um eine beschleunigte Aufarbeitung der Wälder zu ermöglichen. Man habe zuerst von 5 Millionen Mark Krediten gesprochen, später sei aber nur eine Million zur Verfügung gestellt worden, und auch diese unter sehr schweren Bedingungen. Infolge des mangelnden Umsatzes sei auf dem schlesischen Markt ein starkes Abgleiten der Preise erfolgt.

Eine Versendung des Holzes nach weiteren Absatzgebieten sei infolge der hohen Frachten unmöglich.

Es müsse verlangt werden, daß die **übermäßige Einfuhr ausländischen Holzes gedrosselt werde.** Gerade die schlesische Wirtschaft leide sehr unter der Einfuhr des Holzes aus Rußland. Eine Verstärkung der Einfuhrzölle müsse verlangt und Bestimmungen geschaffen werden, daß bei Bauten inländische Hölzer verwendet werden müssen.

In der im Anschluß an den Vortrag eröffneten Aussprache teilte

Oberforstrat Schütte, Breslau,

mit, daß die Regierung bereit gewesen sei, drei Millionen Mark Kredite zur Verfügung zu stellen, aber die Rentenbank-Kreditanstalt habe einen so hohen Betrag nicht zur Verfügung gehabt.

Forstrat Herz

von der Landwirtschaftskammer Schlesien führte aus, daß man den Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern dafür dankbar sein müsse, daß sie die umfangreiche Arbeit auf sich genommen haben, um die Aufarbeitung der Wälder mit Unterstützung durch die produktive Erwerbslosenfürsorge zu ermöglichen. **Die Aufarbeitung müsse rasch fortgesetzt werden, um die Käfergefahr auszuschalten.** In den Wäldern sei auch die Feuersgefahr größer geworden, und es seien bereits Schritte unternommen worden, um zu erreichen, daß das Feueranzünden und Abkochen im Walde überhaupt verboten wird

Forstassessor Klose, Oppeln,

sprach dann über den Einfluß der Ueberschwemmungen des Vorjahres auf die Waldbäume. Er gab zunächst eine wetterkundliche Uebersicht über die Entstehung des Sturmes und ging dann auf die Niederschlagsmengen in den einzelnen Bezirken ein. Hinsichtlich der Wirkungen der Ueberschwemmungen hob er hervor, daß alle künstlichen Pflanzenkulturen herausgerissen und fortgeschwemmt worden seien, daß **der Boden stark gelitten habe und die Waldbäume durch den erhöhten osmotischen Druck in den Gewebezellen, durch Kohlensäuremangel und zahlreiche andere Ursachen sehr gelitten haben.** Beim Neuanbau müsse man darauf achten, hauptsächlich hochwasserfeste Pflanzen zu wählen.

Geheimrat Herrmann hob dann in anschließenden Ausführungen hervor, daß Forstassessor Klose auf seinem Spezialgebiet der Wassereinwirkung auf Pflanzen in der Literatur oft als Autorität zitiert werde. Dann gab er bekannt, daß Oberpräsident Dr. Lukaschek durch ein Telegramm mitgeteilt habe, daß er leider auch am Donnerstag durch wichtige Dienstgeschäfte verhindert sei, nach Gleiwitz zur Tagung zu kommen. Geheimrat Herrmann wies hierbei darauf hin, daß Oberpräsident Dr. Lukaschek dem Forstverein und der Forstwirtschaft überhaupt stets ein sehr lebhaftes Interesse entgegengebracht habe.

Nach einer kleinen Mittagspause folgte ein Vortrag von

Geheimrat Herrmann

über Neuigkeiten aus der Forstwirtschaft und Forstwissenschaft. In einem sehr reichhaltigen Fachvortrag gab der Redner eine Uebersicht über die neue Fachliteratur und über die neuen Forschungs- und Untersuchungsergebnisse. Zunächst befaßte er sich mit den Fragen und Arten der Durchforstung, um dann speziell auf das Vorkommen und die waldbauliche Verwendung der Lärche, dann auf die Waldbodenverhältnisse einzugehen. **Hier wies er auf die Notwendigkeit hin, von Zeit zu Zeit den Waldboden zu bearbeiten, um ihm wieder Luft und Feuchtigkeit zuzuführen und damit die Bakterien des Bodens zu erhöhter Tätigkeit anzuregen.** Nach Anführung zahlreicher Beispiele aus der Praxis und Bekanntgabe eigener praktischer Erfahrungen befaßte sich Geheimrat Herrmann mit dem Schlagen des Holzes. Er bezeichnete die Zeit von September bis Ende November als die geeignetste für den Holzschlag. In diesen Monaten ergebe der Baum das beste Holz und enthalte verhältnismäßig wenig Wasser. Eingehende Behandlung fanden auch die Baumschädlinge. Die Ausführungen des Redners hierüber gipfelten in der Forderung, daß an den Hochschulen Lehrstühle für Forstschutz eingerichtet würden, denn der Forstschutz sei von der allergrößten Bedeutung für die Forstwirtschaft.

Graf Zierstorpff, Zülzhof,

der am Nachmittag die Sitzung leitete, dankte Geheimrat Herrmann zunächst für den Vortrag und dann für das Geschenk, das er dem Forstverein in der Ausarbeitung des Jahrbuches gemacht habe. Aufzeichnungen von 63 Jahren seien erst durch dieses Werk zugänglich gemacht worden. Dann folgte ein Vortrag über Muffelwild, den an Stelle von Forstmeister Schwarz, Wüstegiersdorf, der zu der Tagung nicht erscheinen konnte, von Forstassessor Piest, Waldenburg, gehalten wurde. Der Redner ging zunächst auf die Naturgeschichte des als Muffelwild bezeichneten Wildschafes ein, dessen Bestand in den schlesischen Wäldern zurückgegangen ist, und kennzeichnete dann das Verhalten des Tieres in Wald und Feld. Er hob hervor, daß bei normalem Wildbestand Schaden nicht zu befürchten sei, daß aber bei einem übernormalen Bestand dieser Tiere ganz erhebliche Forst- und Feldschäden eintreten können. Im Anschluß an die Tagung besichtigten die Forstfachleute die Stadt Gleiwitz, um sich dann am Abend wieder im Haus Oberschlesien zusammenzufinden. Hier fand ein gemeinsames Essen statt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen.** Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 11. Juni 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,30	Roggenm. 60%	0,15½-0,16
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,80	Weizenmehl 60%	0,21½-0,22
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Auszug	0,23½—0,24
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,25—0,26
gebr. Gerstenkaffee	0,21—0,22	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,20—0,21	Siedesalz	0,048
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,20—1,30
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,10—1,20
Reis, Burma II	—	Bari-Mandeln	1,40—1,50
Tafelreis, Patna	—	Riesen-Mandeln	1,75—1,90
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,21—0,22	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. K.	0,32-0,40
Weiße Bohnen	0,18-0,20	Schmalz i. Kist.	0,53—0,54
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	44,00—45,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Matfull	49,00—50,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	—
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,32—0,34
Kartoffelmehl	0,16½—0,17½	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Taufe eines Segelflugzeuges in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Juni.

Am Scheceplatz staute sich eine Menschenmenge, die ein dort aufgestelltes Segelflugzeug bewunderte. Es wor die Taufe des von den Jungfliegern des Hindenburger Vereins für Luftfahrt unter Leitung des Mitglieds, Gewerbeoberlehrers Krzeminski, in 1200 Arbeitsstunden erbauten Segelflugzeuges angesetzt.

Berufsschuldirektor Hermann,

als 2. Vorsitzender, hielt die Begrüßungsrede, wobei er vor allem Frau Oberbürgermeister Franz, welche die Patenschaft übernahm, begrüßte und schließlich auf den technischen Fortschritt und die Wichtigkeit der Segelflugzeugausbildung hinwies. Deutschland habe der Welt das Segelflugzeug und die besten Führer gebracht. Nun wurde der

Frau Oberbürgermeister Franz

ein Blumenkorb gereicht, welche hierauf das Segelflugzeug mit Blumen überschüttete und es „Marga" taufte. Mit diesem Flugzeug wird auf den Biskupitzer Höhen in den nächsten Tagen geschult, um dann später auch auf dem Annaberg zu proben. Es folgte ein Platzkonzert durch die Kyffhäuserkapelle unter Grimmscher Leitung, während weißgekleidete Mädchen Blumen und Karten zur Förderung des Luftfahrtgedankens verkauften.

Nachmittag 15 Uhr fand auf dem Platz gegenüber der Patzenhofer-Brauerei ein gut besuchter

Modellflugwettbewerb der Jungfliegergruppe

statt. Es wurden 15 Anfänger-, Stab-, Rumpf- und Entenmodelle mit Gummiantrieb ausgiebig erprobt. Bald zeigte sich, daß der Platz zu klein war. **Mehrere Modelle landeten auf Bäumen und Häusern.** Auch der lebhafte Wind war von Nachteil. **Es wurde eine Flughöchstdauer von 30 Sekunden und 250 bis 300 Meter Flugstrecke erreicht.** Das Preisrichterkollegium bestand aus dem 1. Vorsitzenden, Dr. Rossa und den Gewerbeoberlehrern Großpietsch, Dratig und Krzeminski. Den ersten Preis errang Jungflieger Hassa, den 2. Struzina, den 3. Pasdzior und Slodczik erhielt eine Bauprämie zugesprochen. Am Abend fand dann die Preisverteilung statt, an die sich im Stadlerschen Marmorsaal ein gemütlicher Fliegerball anschloß.

Leistungsprüfungen für Warmblutpferde in Oberschlesien

Leobschütz, 11. Juni.

Eine Woche nach dem Turnier der 11. Reiter in Neustadt veranstaltet die 2. Eskadron dieses Regiments in Leobschütz ihr Turnier, welches mit dem Kreiswettkampf der ländlichen Reiter des Kreises Leobschütz vereinigt wird. Die Ausschreibungen hierfür sind soeben erschienen. Nennungsschluß ist der 23. Juni. Unter den neun ausgeschriebenen Preisbewerbungen befindet sich die wertvollste, die in diesem Jahre in unserer Provinz geplant ist, eine Vielseitigkeitsprüfung mit einem Gesamtgeldpreis von 340 Mark. Sie besteht aus einem Geländeritt und einem Jagdspringen Kl. L und

Die neuen Würdenträger der Oppelner Schützengilde

Oppeln, 11. Juni.

Am Donnerstag abend fand das Königsschießen der Oppelner Schützengilde seinen Abschluß. Die Feststellung des Schießergebnisses zeigte, daß eine große Zahl von Treffern auf die 20 abgegeben wurde, von denen Ofenfabrikant Mahlich die besten Schüsse abgegeben hatte. Die Würde des Königs errang Handwerkskammerpräsident, Maurermeister Jurck, mit einem 291 Teiler durch Ofenfabrikant Mahlich. Rechter Marschall wurde der vorjährige Schützenkönig, Generaldirektor Dr. Simon mit einem 358 Teiler und Linker Marschall stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Schiffmann mit einem 411 Teiler, beide gleichfalls durch Ofenfabrikant Mahlich. Schneidermeister Springer errang mit einem 648 Teiler die Würde des Vogelkönigs. Auf der Geldlagenscheibe zeigte sich Restaurateur Ernst Schwigon mit 58 Ringen als bester Schütze. Zweiter Preisträger wurde Ofenfabrikant Mahlich und dritter Preisträger Kaufmann Piechotta. Nach Feststellung der Ergebnisse fand in Anwesenheit zahlreicher Schützenkameraden und der Würdenträger durch den Würdenträger, Schützenmeister, Eisenbahnoberinspektor Ditterla die Vorproklamation der neuen Würdenträger statt. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde diese beschlossen.

---

einer Zuverlässigkeitsprüfung in welcher Scheufreiheit, Schußsicherheit usw. geprüft werden. Eine weitere interessante Preisbewerbung ist eine Patrouillen-Vielseitigkeitsprüfung für Unteroffiziere und Mannschaften sowie Beamte der Schutzpolizei, in welcher als Teilprüfung eine Schießübung verlangt wird, eine Neuerung, die unseres Wissens zum ersten Male im deutschen Turniersport verlangt wird. Ferner gibt die Landwirtschaftskammer Oberschlesien die von ihr veranstalteten Leistungsprüfungen im schweren Zuge bekannt. Sie finden statt am 23. Juni in Tost, am 1. Juli in Groß Strehlitz, am 9. Juli in Guttentag, am 10. Juli in Cosel und am 18. Juli in Patschkau. Bei ihnen wird die Fortbewegung von 200 Zentner über 500 Meter in sechs Minuten verlangt. In Aussicht steht schließlich noch ein Herbstturnier in Cosel, dessen Durchführung jedoch noch nicht sichergestellt ist.

v. S.

81192 Arbeitsuchende in OS.

Die Zahl der Arbeitsuchenden in der Provinz Oberschlesien betrug am 30. 5. d. J. 81 192 gegenüber 87 285 am 15. 5. 1931; die Abnahme im Berichtszeitraum betrug mithin 6 093 und erfolgte vorwiegend innerhalb folgender Berufsgruppen:

Berufsgruppe	Zahl
Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei	1 579
Industrie der Steine und Erden	242
Metallindustrie	515
Spinnstoffgewerbe	338
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	222
Bekleidungsgewerbe	184
Baugewerbe	1 238
Verkehrsgewerbe	159
Lohnarbeit wechselnder Art	1 346

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt die Arbeitsuchendenzahl um 22 095 höher. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm um 5 340 ab und beträgt 47 393. Bei Notstandsarbeiten werden zur Zeit 3 363 Personen beschäftigt.

Beuthen

* **75. Geburtstag.** Am Freitag, dem 12. Juni, begeht der Hausbesitzer Josef Sielka in bester geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

* **Sonderzug nach der Insel Rügen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit, daß die vom 13. bis 24. Juni vorgesehene Sonderfahrt von Beuthen über Breslau—Stettin nach der Insel Rügen (Binz) wegen des guten Zuspruchs bestimmt stattfindet. Sonderzugfahrkarten sind bis zur Abfahrt des Zuges auf den Einsteigebahnhöfen noch zu haben.

* **Ausstellung von Jagdscheinen im Mai.** Im Mai haben folgende Personen Jahresjagdscheine erhalten: Hauptstock, Georg, Geschäftsführer; Draub, Friedrich, Bauunternehmer; Juszczyk, Walter, Kaffeehausbesitzer.

* **Konzert im Schützenhaus.** Das neue Beuthener Orchester konzertiert heute, abend ab 8 Uhr, im Schützenhausgarten. Der Eintritt kostet 10 Pfennig. (Siehe Inserat).

* **Kommunistischer Ueberfall.** Von der Polizei sind jetzt mehr als 20 Kommunisten ermittelt worden, die sich am vergangenen Sonntag an dem Ueberfall auf Nationalsozialisten beteiligt hatten. Es dürfte ihnen der Prozeß wegen Landfriedensbruchs und wegen Störung einer von der Polizei genehmigten Versammlung gemacht werden. Unter den ermittelten Personen befindet sich auch der Führer der hiesigen Kommunisten, Stadtverordneter Drzymalla.

* **Besichtigung der Freilandanlage in Bobrek.** Am 14. Juni veranstaltet die Kreisheimatstelle eine Besichtigung der Freilandanlage in Bobrek. Die Besichtigung findet von 11—13 Uhr statt. Treffpunkt: Bahnhof Bobrek (ab Beuthen 10,09 Uhr). Auch die Straßenbahn kann benutzt werden. Die Freilandanlage des Vereins Bobreker Aquarienliebhaber ist vor einigen Jahren von Vereinsmitgliedern in einer Talschlucht zwischen Bahnhof Borsigwerk und dem Berveschacht aufgebaut und zu einer Sehenswürdigkeit ausgestaltet worden. In dem Aquarienhaus befinden sich 40 Becken mit ausländischen Zierfischen. Die Fische, Reptilien und Lurche der Heimat sind im Freilandbecken und Terrarien aufgestellt. Rings um den großen Teich ziehen sich Anlagen hin. Für die Kinder sind Planschbecken und Spielfelder angelegt.

* **Sechs Monate Gefängnis für einen kommunistischen Flugblatt-Verteiler.** Der Bauarbeiter Josef Obronska von hier wurde am 9. Januar d. J. von Polizeibeamten dabei betroffen, wie er auf den Straßen der Stadt Flugblätter der Kommunistischen „Schwarzen Schar" verteilte. Da in den Flugblättern zum Steuerstreik aufgefordert wurde und sie die gröblichsten Beleidigungen des Reichskanzlers und der bestehenden Staatsform enthielten, so wurde dem Flugblatt-Verteiler am Mittwoch vor dem Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff der Prozeß wegen Aufreizung zum Klassenhaß und wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz gemacht. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht hat aber auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

* **Lichtbildervortrag über Rassefragen.** Die noch junge Deutsch-jüdische Jugendgemeinschaft, die sich die Aufgabe gestellt hat, der deutsch-jüdischen Jugend Wissen und geistiges Rüstzeug zu vermitteln, trat am Mittwoch abend zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, und zwar mit einem Lichtbildervortrag im Biologie-Hörsaal des Realgymnasiums. Den Vortrag hielt, nachdem Dr. med. Feuereisen Begrüßungsworte gesprochen hatte, Polizei-Medizinalrat Dr. Immerwahr, Gleiwitz. Er besprach einleitend die Mendelschen Vererbungsregeln, die Darwinschen Ausleseregeln, die Hypothese des Antropologen Eugen Fischers, Berlin, nach der der Mensch sich aus einem tierähnlichen Urwaldwesen entwickelt haben soll, und ging dann auf die einzelnen Rassen näher ein. In Europa unterscheidet die Wissenschaft vier Menschenrassen: die nordische, westische, ostische und dinarische. Nordische Menschen zeichnen sich durch ragenden Wuchs, ausgesprochenen Langschädel, helles Haar aus. Die westische Rasse zeigt gleichfalls den langen Schädel, dabei aber kurzen Körper, dunkle Haare und Augen. Den ostischen Menschen ist kleiner Körper und kurzer Schädel eigen, während bei der dinarischen Rasse wieder großer Körperbau und ausgesprochener Kurzschädel sich einen. Ganz reinrassige Menschen sind heute in Europa selten. Es gibt ihrer in Skandinavien, Norddeutschland, England und in Südeuropa. Selbst in Gebieten, die man gern als Schulbeispiel für Reinrassigkeit anführt, finden sich alle möglichen Rassemerkmale. In Friesland z. B. sind nur 4,9 v. H. der Einwohner Langschädel, 61,6 v. H. Kurzköpfe. Den Rest bilden Mitteltypen. Wie der Vortragende meint, gibt es keine „jüdische Rasse", wohl ein jüdisches Rassegemisch. Bei den Ostjuden ist der asiatische Einschlag vorherrschend, bei den Westjugend der Mittelmeertyp. Wie sehr sich die Juden im Laufe der Jahrhunderte mit anderen Rassen vermischt haben, zeigte u. a. eine seinerzeit von Virchow angestellte Schuluntersuchung: von 75 000 jüdischen Kindern hatten 32 v. H. helles Haar, 46 v. H. helle Augen — also offenbar nordischen Einschlag. Dr. Immerwahr streifte die Blutgruppenfrage, wobei u. a. festgestellt wurde, daß keine der vier Blutgruppen bei irgendeiner Rasse fehlt, und daß die in Deutschland lebenden Juden nach ihrer Blutbeschaffenheit der deutschen Bluteigenart näher stehen als z. B. der asiatischen — in Asien überwiegt die B-Gruppe die A-Gruppe, in Deutschland gehören die meisten Menschen der A-Gruppe an. Er behandelte die seelischen Rassenunterschiede. Der durch zahlreiche, zum Teil den Werken des bekannten Rassenforschers Günther, Jena, entnommene Lichtbilder wirkungsvoll erläuterte Vortrag klang aus in die sicher berechtigte Mahnung, die Rassenlehre — zumal sie alle paar Jahrzehnte durch neue Theorien umgestaltet werde — der Wissenschaft zu überlassen.

* **Ausschreitung im Arbeitsamt.** Die schweren Anfeindungen, denen die Beamten im Städt. Arbeitsamt von den Arbeitslosen ausgesetzt sind, zeigt wieder einmal eine Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht. Ein Arbeitsloser, der vorzeitig die Unterstützung abheben wollte, wurde von einem Angestellten für einen anderen Tag bestellt. Darüber geriet der Arbeitslose in große Wut, er beleidigte den Angestellten in der gröblichsten Weise und warf die in seiner Nähe befindliche Waschschüssel nach ihm. Dafür muß er jetzt 20 Mark Geldstrafe bezahlen.

* **Schlachtbericht.** Im Mai wurden geschlachtet: 931 Rinder, 1449 Kälber, 77 Schafe, 17 Ziegen, 6 Pferde, 3678 Schweine, 750 Läuferschweine; von auswärts wurden 52 Stück in geschlachtetem Zustande eingeführt.

* **Platzkonzert am Sonntag.** Die Sammlungen beginnen am Sonnabend, dem 13. Juni, um 15 Uhr und am Sonntag, den 14. Juni, früh um 6 Uhr. Um diese Zeit findet auch das Wecken durch das Trommlerkorps der Sanitätskolonne statt. Anschließend Umzug des Trommlerkorps durch die Stadt. Das städtische Orchester gibt ab 11,30 Uhr am Landgericht und das neue Beuthener Orchester zu gleicher Zeit am Ring ein Frühkonzert.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Donnerstag, 18. Juni, 16 Uhr, Frauenbundnachmittag im Konzerthause mit Vortrag von Frau Akademieprofessor Giese über „Das deutsche Kinderlied und die Kinderdichtung". Der kleine Chor der Studentinnen der Pädagogischen Akademie wird unter Leitung von Professor Stein Gesangsvorträge zu Gehör bringen. Außerdem werden Reigentänze von Schülerinnen der Akademieschule vorgeführt. Anmeldungen für die vom 22. bis 26. Juni stattfindende Frauenwallfahrt nach Langenau nimmt Frau Rektor Mende, Gräupnerstraße 1a, entgegen.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Verein nimmt an der Beamtenkundgebung am 14. d. Mts. auf dem Annaberg teil. Abfahrt 6,30 Uhr.

* **Evangelischer Männerverein.** Zwecks Beteiligung an dem Bundesfest in Neustadt am 14. 6. beteiligt sich der Verein. Abfahrt früh 5,15 Uhr. Fahrgeldvergütung wird gewährt. Auskunft und Anmeldung bei Koslowsky, Lange Straße 38. Sonntag, 21. Juni, 8 Uhr abends, im Volksheim des Gemeindehauses monatliche Zusammenkunft mit Angehörigen.

* **Verein ehem. deutscher Selbstschutzkämpfer, Beuthen-Nord.** Am Sonntag, dem 14. Juni, 10 Uhr, findet im Vereinszimmer des Kameraden Gremlitza, Große Blottnitzastraße 36, ein wichtiger Appell statt.

* **Städtisches Orchester.** Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, im Konzerthausgarten Gartenkonzert.

* **Verein Heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Bei schönem Wetter am Sonntag Ausflug nach Kaminietz. Sammeln um 8 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 8,23 Uhr.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Sonntag, 6,45 Uhr früh Ausflug nach Slawentzitz. Treffpunkt: Bahnhof 6,30 Uhr.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Wölflingsrudel.** Heute, abends 6 Uhr, Wöflingszusammenkunft. Liederblätter, Notizbuch nebst Bleistift sind mitzubringen.

* **Turnverein „Vorwärts".** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung, anschließend gemütliches Beisammensein.

* **MTV. „Friesen".** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, hält der Verein im Restaurant Warkotsch, Scharleyer Straße 23, die Monatsversammlung ab; um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

* **Evangelischer Arbeiter- und Handwerkerverein.** Am 14. 6. Monatsversammlung im Evangelischen Gemeindehaus, in der die Ehrung des ersten Vorsitzenden erfolgt. Das Sommerfest des Vereins wird am 5. Juli in den Räumen des Evangelischen Gemeindehauses abgehalten.

*

* **Deli-Theater.** Des Riesenerfolges wegen verlängern wir bis einschließlich Montag das entzückende Tonfilm-Lustspiel „Eine Freundin, so goldig wie Du" mit Felix Bressart, Anny Ondra und Siegfried Arno. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 12. Juni 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen

---

Miechowitz

* **Eröffnung des Schulgartens.** Vor einigen Jahren ist an der Schule I mit Hilfe der Gemeindeverwaltung ein Schulgarten angelegt worden, der in den letzten Jahren einen erheblichen Ausbau und Erweiterung erfahren hatte. Während dieser Garten nur für Unterrichtszwecke bestimmt war, ist er ab Sonntag für die gesamte Oeffentlichkeit für alle weiteren Sonntage in der Zeit von 10½ bis 12 Uhr freigegeben worden. Damit sollte sich wohl ein nicht unbedeutender neuer Weg dem Miechowitzer und umliegenden Gartenbau ebnen. Neben 200 verschiedenen Pflanzen ist die heimische Blume gut vertreten. In einem weiteren Beet sind Heilkräuter zusammengestellt. Zwischen Steingruppen wachsen Trockenlandpflanzen. 15 Getreidearten, eine Anzahl Zierblumen und Stauden füllen die restliche Fläche aus. Ferner besitzt der Garten ein Terrarium und Aquarium, um die Kinder mit der Lebensweise der Kriech- und Wassertiere bekannt zu machen.

Mikultschütz

* **Der Tod auf den Schienen. Aus der Schicht heimkehrende Bergarbeiter brachten gestern früh die Nachricht, daß auf dem Eisenbahndamm der Strecke Borsigwerk—Mikultschütz die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden sei. Dorthin entsandte Polizeibeamte fanden zwischen dem Kilometerstein 69,2 und 69,3 in der Nähe des Blockhäuschens 188 einen männlichen Leichnam, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt worden war. Der Tote wurde als der 21jährige Arbeiter Richard Klytzka aus Miechowitz, wohnhaft Albrechtstraße 4, identifiziert, der aus verschmähter Liebe Selbstmord verübt hatte.**

Gleiwitz

* **Direktor Bethke †.** In Breslau verstarb Mittwoch abend der frühere Direktor der damaligen Oberschlesischen Eisenindustrie AG., Max Bethke, der länger als vier Jahrzehnte bei der OEI. tätig und in Gleiwitz eine allgemein geschätzte Persönlichkeit war. Bei der Oberschlesischen Eisenindustrie arbeitete er von deren Anfängen bis zur Ueberleitung der Gesellschaft in die Vereinigte Oberhütten AG. Seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue werden ebenso gerühmt wie sein bescheidener und sympathischer Charakter. In Breslau lebte Direktor Bethke seit 1926 im Ruhestand.

* **Warnung vor Taschendieben.** Obgleich in letzter Zeit wiederholt Warnungen und Verhaltungsmaßnahmen gegen Taschendiebe, die besonders auf den hiesigen Wochenmärkten ihr Unwesen treiben, erschienen sind, wurden in diesen Tagen wiederum 2 Taschendiebstähle ausgeführt. So wurde einer Witwe auf dem Platz der Republik, aus der Rocktasche eine gelbe Ledergeldbörse mit 18 Mark und einer Stammkarte zur Zusatzrente Nr. 33 040 gestohlen. Auf dem Ring wurde einer jungen Dame aus der Manteltasche eine rote Ledergeld-

börse mit etwa 21 Mark entwendet. Es sei nochmals daran erinnert, auf den Wochenmärkten und bei größeren Menschenansammlungen besser auf die Hand- und Geldtaschen zu achten, da sonst den Taschendieben das Handwerk allzusehr erleichtert wird. An die Einwohnerschaft ergeht die Bitte, auf Personen, die in verdächtiger Weise herumlungern, sofort den nächsten Polizeibeamten aufmerksam zu machen.

* **Einbrecher im Bahnhof Laband.** Auf dem Bahnhof Laband stiegen Unbekannte von der Bahnsteigsperre aus nach Einschlagen eines Doppelfensters in die Bahnhofswirtschaft ein. Sie brachen mit einem Stemmeisen mehrere Büfettüren auf und entwendeten 2700 Zigaretten, 1 Armbanduhr, 2 Nickeltaschenuhren, 4 Flaschen Liköre und 1 Nickeltaschenschutzlampe. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalnebenstelle Laband.

* **Durchs Giebelfenster eingestiegen.** In der Nacht zum Mittwoch stiegen Unbekannte in eine Wohnung im Grundstück Florianstraße 51 durch ein Giebelfenster ein. Gestohlen wurde, was nicht festgenagelt war. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf.

* **Veränderungen im Lehrkörper der Volksschulen.** Im Juni sind im Lehrkörper der Volksschulen einige Veränderungen eingetreten. Lehrer Bassallek ist zum Rektor der Schule 10a, Lehrer Gotschol zum Rektor der Schule 12 vom Magistrat gewählt und von der Regierung berufen worden. Lehrer Wieschulla und Albert Brodkorb sind zu Konrektoren ernannt und mit der Verwaltung der Konrektorstellen an den Schulen 5a bezw. 7 betraut worden. Die Verwaltung der Konrektorstelle an der Schule 11 ist durch die Regierung dem Mittelschullehrer Lubos aus Krappitz übertragen worden. Schulamtsbewerber Matussek übernahm die endgültige Verwaltung einer planmäßigen Lehrerstelle. Lehrerin von Romatowski, Schule 12, schied aus dem städtischen Volksschuldienst, um eine Lehrerinnenstelle in Löwenberg zu übernehmen. An ihre Stelle trat im Wege des Tausches Lehrerin Ziemba aus Koblenz.

*

* **Schauburg.** Von Freitag bis Montag gelangt der Tonfilm „Brand der Oper", der den im Jahre 1882 gelegentlich einer Aufführung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" ausgebrochenen Brand im Wiener Ringtheater schildert, zur Aufführung. Der Film bringt u. a. Szenen und Musik aus Offenbachs Oper und aus Tannhäuser. Die Hauptdarsteller sind Alexa Engström, Gustav Fröhlich, Gustav Gründgens, Hans Peppler und Julius Falkenstein.

* **UP.-Lichtspiele.** Die s. Z. so überaus beifällig aufgenommene Tonfilm-Operette „Die Privatsekretärin" mit den reizenden, schon überall gespielten und gesungenen Schlagerliedern „Ich bin ja heut so glücklich", „Ich hab 'ne alte Tante" usw. mit Renate Müller, Felix Bressart und Hermann Thimig in den Hauptrollen haben die UP.-Lichtspiele heute nochmals eingesetzt.

* **Capitol.** Die glänzend ausgestattete große Tonfilm-Operette „Die Marquise von Pompadour" mit Anny Ahlers, Walter Jankuhn, Ida Wüst, Kurt Gerron u. a., läuft bis einschließlich Montag im Capitol. Erwerbslose zahlen werktags nur 30 Pfennig.

Hindenburg

* **Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Männergesangvereine Zaborze.** Schon seit einiger Zeit haben sich die Zaborzer Männer-Gesang-Vereine zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die letzte Vorstandssitzung zeitigte ein allgemein reges Interesse und es ist sehr erfreulich, daß gerade jetzt die Möglichkeit besteht, große Volksliederkonzerte zu veranstalten. Es ist im Anfange August das erste große Instrumental- und Vokalkonzert geplant, an welchem größtenteils Volkslieder zu Gehör gebracht werden sollen. Die einzelnen Massenchorproben werden den Vereinen besonders bekannt gegeben werden. Auch hat sich die Dirigentenfrage durch geheime Stimmenwahl entschieden, die auf Grubensteiger Novinsky fiel, der zur Zeit 1. Liedermeister im MGV. „Lied-Hoch" Zaborze und 2. Liedermeister im MGV. „Schlägel und Eisen" ist.

* **Sinken der Einwohnerzahl.** Auch im Mai ist ein Sinken der Einwohnerzahl von Hindenburg zu verzeichnen. Wie die Statistik zeigt, wurden im Berichtsmonat 248 Geburten gemeldet, Sterbefälle haben sich jedoch nur 113mal ereignet, so daß sich daraus ein Plus von 135 ergibt. Dieses Plus wird aber durch das hohe Minus von 264, das sich aus dem Verhältnis zwischen der Zahl von 672 Zuzügen und der Zahl von 936 Fortzügen ergibt, beträchtlich verringert, so daß die Seelenzahl, die am 1. Mai 132 093 betrug, am 1. Juni auf 131 964 sank.

***VBHO.** Wir weisen noch einmal auf das am Sonntag im Kulawikschen Garten in Sosnitza stattfindende Sommerfest hin und laden alle Mitglieder und Gäste herzlich ein.

* **Platzkonzert.** Der Berg- und Hüttenkapelle Borsigwerk veranstaltet am Sonntag im Hüttenpark Borsigwerk in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr aus Anlaß des Roten-Kreuz-Tages eine Platzmusik, für die folgendes Programm vorgesehen ist: 1. a) Wie schön leucht' uns der Morgenstern, Choral; b) Unter dem Roten Kreuz, Marsch von Nowowiesky; 2. Ouverture „Der König von Yvetot" von Adam; 3. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner; 4. Großes Potpurri aus der Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman; 5. Graf-Waldersee-Marsch von Oertel.

Cosel

* **Ein neuer Sprengwagen.** Einem allgemeinen Wunsch der Einwohnerschaft von Slawentzitz ist nun Rechnung getragen und ein Sprengwagen angeschafft worden. An Sonn- und Feiertagen wird der Wagen durch die Straßen gefahren. Durch einen günstigen Kaufabschluß ist auch die Gemeindekasse durch diese Anschaffung nicht besonders belastet worden.

Ratibor

* **Aus dem Zuchthaus ausgebrochen.** Montag gelang es dem zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe in der Strafanstalt Brieg inhaftierten Eisenbahnräuber Josef Morawietz aus Wellendorf, Kreis Ratibor, mit einem zweiten Komplizen auszubrechen. Morawietz wurde im Vorjahre wegen der Beraubungen der Güterzüge auf der Strecke Ratiborhammer—Buchenau (Nensa) vom Erweiterten Schöffengericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Bei dem Raubüberfall im Pfarrhause in Lubowitz und bei dem großen Einbruchsdiebstahl beim Kaufmann Romanek in Krzanowitz, Kreis Cosel, war Morawietz der Hauptbeteiligte. Beide Straftaten trugen ihm dann eine mehrjährige Zuchthausstrafe ein.

* **Anglerklub.** In der unter Vorsitz von Professor Dr. Bernatzki abgehaltenen Monatsversammlung konnten wieder 8 Mitglieder neu aufgenommen werden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß bei der Staatsanwaltschaft Strafanträge wegen wiederholter Fischdiebstähle und Wildangelns gestellt worden sind. Beschlossen wurde, am Sonnabend nachmittag am Lokomobilteich ein Preisangeln zu veranstalten, zu dem einige wertvolle Preise gestiftet wurden. Weiter wurde beschlossen, zu der am Sonntag, dem 14. Juni, in Breslau stattfindenden Gautagung des Deutschen Anglerbundes zwei Vorstandsmitglieder zu entsenden.

Kreuzburg

* **10. Stiftungsfest des Ev. Jungmännervereins.** Der Verein beging die Feier des 10jährigen Bestehens. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt, bei dem Pfarrvikar Rüpprich die Festpredigt hielt. Am Nachmittag wurden auf dem Jahnsportplatz Handballwettspiele ausgetragen. Am Abend fanden im Konzerthaussaale der Festabend und die Gründungsfeier statt. Der 1. Vorsitzende Neunherz begrüßte die Anwesenden und verbreitete sich über die Entwicklung des Vereins. Die neugegründete Gesangsabteilung trat erstmalig vor die Oeffentlichkeit und erntete reichen Beifall. Der Ehrenvorsitzende, Pastor Langer, hielt die Festansprache. Darauf erfolgte durch den 1. Vorsitzenden eine Ehrung der 12 Gründer des Vereins, zwei besonders rührige Vereinsmitglieder erhielten Ehrengaben. Den Schluß des Festprogramms bildete eine Theateraufführung.

* **Vertrauensmänner zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen.** a) Für den Gerichtsbezirk Kreuzburg: 1. Gastwirt Nowak, Kotschanowitz; 2. Bauergutsbesitzer Przewloka, Kraskau. b) Für den Gerichtsbezirk Rosenberg: 1. Kaufmann Rudzki, Rosenberg; 2. Rittergutsbesitzer Frh. von Reiswitz, Wendrin; 3. Revierförster Wehr, Wachow; 4. Oberamtmann Pilz, Sternalitz; 5. Gewerkschaftssekretär Weindzioch, Rosenberg; 6. Bürgermeister Dr. Viehweger, Rosenberg. c) Für den Gerichtsbezirk Landsberg: 1. Domänenpächter Franzki, Seichwitz; 2. Fleischermeister Jaron, Landsberg; 3. Bauergutsbesitzer Adler, Uschütz; 4. Bürgermeister Blaschgnda, Landsberg; 5. Kaufmann Nowak, Landsberg; 6. Gastwirt Wilhelm Jastrzygowitz; 7. Bauergutsbesitzer Bauer, Seichwitz.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 12. Juni: 7 Uhr abends **Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich.** Sonntag, den 14. Juni: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Vikar Studt, Miechowitz. Kollekte für die höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser: Diakonissen-Mutterhaus Bethanien, Breslau, Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus, Breslau, Evangelische Diakonissenanstalt in Frankenstein: „Bethanien", Breslau, „Lutherschule", Breslau, „Elisabethschule", Liegnitz. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 18. Juni: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause: Sup. Schmula.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 7,15 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8 Uhr, Sabbatausgang 8,48 Uhr; an den Wochentagen: abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 323 ist bei dem „Konsum-Verein Verein Miechowitz Aktiengesellschaft" in Miechowitz eingetragen: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 5. Mai 1931 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Zahl der Vorstandsmitglieder — § 23 — abgeändert. Der Vorstand kann aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehen. Kurt Reisewitz ist aus dem Vorstand ausgeschieden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 9. Juni 1931.

Kaiser-Besuch bei Leo XIII.

Aus: „Kaiser und Kabinettschef" von Wirkl. Geh. Rat von Valentini (Verlag G. Stalling, Oldenburg)

Wir erwachten am 1. Mai vor Straßburg auf dem Wege nach Italien. Auf dieser Romfahrt anno 1903 war die Unterhaltung besonders lebhaft durch die Anwesenheit des Reichskanzlers Grafen Bülow, des politischen Leiters unserer Geschicke. Der auch äußerlich schöne Mann sprudelte förmlich von bonmots und Anekdoten, entwickelte eine erstaunliche Kenntnis der Geschichte, namentlich der italienischen Verhältnisse, ergötzte durch seine Schilderung der römischen Persönlichkeiten am Quirinal wie im Vatikan und trug so die Hauptkosten der Unterhaltung. Ich begriff vollkommen den großen Einfluß, den dieser außergewöhnliche Mann auf den Kaiser ausübte, und den Grad der Enttäuschung, die dieser empfinden mußte, als er sich später an einem wichtigen Wendepunkt von ihm preisgegeben glaubte. Zur Zeit stand das Vertrauensverhältnis in voller Blüte, und der Graf hatte gerade in Rom Gelegenheit, sein unzweifelhaftes geselliges und diplomatisches Geschick auf dem ihm so vertrauten Boden glänzen zu lassen. Denn die Sachlage war dadurch kompliziert, daß der Kaiser nicht nur dem Könige Viktor Emanuel, sondern auch dem Papst Leo XIII. seinen Besuch abstatten wollte. Die schwierigsten Anstalten hatten dazu getroffen werden müssen. Da der Kaiser nicht vom Quirinal aus und als Gast des Königlichen Hofes den Papst besuchen durfte, war das Haus unseres Gesandten beim Vatikan als Ausgangspunkt der Besuchsfahrt gewählt, und zwar in eigenen, von Berlin dorthin beförderten Equipagen und mit einer Eskorte der Gardes du Corps. Es wurden hierzu, einschließlich ihres Führers, des Leutnants v. Kleist, auserwählt hünenhafte Gestalten dieses Regiments im Zuge mitgeführt, und wir bedauerten die armen Leute, für deren Ausmaß die für Sterbliche von gewöhnlichen Dimensionen berechneten Lagerstätten nicht entfernt ausreichten.

Am 2. Mai, 5 Uhr nachmittags, trafen wir in Rom ein und begaben uns in Galawagen durch die geschmückten Straßen der ewigen Stadt nach dem Quirinal. Ich fuhr in einem Wagen mit dem riesenhaften Flügeladjutanten v. Plüskow, der mich bewog, trotz der empfindlichen Kühle den Mantel abzulegen, um den begeisterten Römern keine Enttäuschung zu bereiten und nicht neben ihm zu sehr abzufallen. Wir wurden der schönen Königin und dem weniger stattlichen, etwas unbehaglich dreinschauenden Könige vorgestellt, wobei mir auffiel, daß sich in unserem militärischen Gefolge besonders viele langgewachsene Gestalten befanden, zu denen der in dieser Beziehung zu kurz gekommene König nur mit Mühe aufblicken konnte. Ich glaube, daß hierin eine gewisse Malice lag; denn die Gefühle der beiden hohen Verbündeten gegeneinander waren nicht sehr warm. Ueberhaupt war die Atmosphäre des Hofes etwas kühl und reserviert, wohl infolge der bevorstehenden Huldigung vor dem damals dem jungen Staate noch bitter grollenden Papste, und erreichte erst gegen Ende des Besuches eine etwas gehobene Temperatur.

Der nächste Tag — ein Sonntag — brachte uns zunächst einen Gottesdienst in der Kapelle des schönen, jetzt verlorenen Palazzo Cafarelli und eine ruhige Stunde beim Botschafter Grafen Monts. Nachmittags versammelten wir uns mit dem Kaiser und den von ihrer Orientreise in Rom eingetroffenen Prinzen Wilhelm und Eitel-Friedrich bei dem Gesandten Preußens beim Vatikan, Herrn v. Rotenhan, von wo aus sich die Auffahrt um 3 Uhr durch die von einer begeisterten Volksmenge erfüllten Straßen in Bewegung setzte. Im Vatikan empfing uns der ganze Pomp des päpstlichen Hofes mit Schweizergarden, Geistlichkeit und der schwarzen Nobilität Roms. Durch die spalierbildenden Garden wurden wir auf einer prachtvollen breiten Treppe in eine Reihe mächtiger Säle geführt, die von zahlreichen Kavalieren in der vornehm-einfachen Tracht der päpstlichen Kammerherren belebt waren. Während der Kaiser und die Prinzen sogleich zum Papst geführt wurden, waren wir nicht wenig erstaunt und erfreut, von Herren des päpstlichen Hofes in deutscher Sprache angeredet zu werden. Sie entpuppten sich als katholische Landsleute aus Rheinland und Westfalen, die hierher beordert waren, um in ihrer Eigenschaft als päpstliche Kämmerer bei dieser Gelegenheit ihrem weltlichen Souverän die Honneurs zu machen.

Nach kurzer Zeit wurde das Gefolge in das Empfangszimmer des Papstes geführt. Ein großer, hagerer Mann mit wachsbleichem, durchgeistigtem Antlitz empfing uns sitzend, während der Kaiser uns einzeln mit einigen erläuternden Worten vorstellte. Leo XIII. gab jedem die Hand, die ehrerbietigst zu küssen die meisten von uns sich nicht nehmen ließen, und richtete einige Worte in französischer Sprache an jeden einzelnen, die sich bei mir auf die Verwunderung bezogen, einem so echt italienischen Namen im Gefolge des Königs von Preußen zu begegnen. Dann erhob sich der Papst, faßte den Kaiser an der Hand und begab sich mit erstaunlicher Lebhaftigkeit mit ihm vor eine Staffelei, um ein Bild zu besehen, das ihm der Kaiser als Präsent mitgebracht hatte. Bald darauf verließen wir das Gemach und den Vatikan auf demselben Wege und geleitet von demselben Zeremoniell. Der Eindruck war doch auf alle ein sehr großer. Auch der Kaiser war entzückt von der Liebenswürdigkeit und lebhaften Anteilnahme eines so hochbetagten Greises, dessen körperliche und geistige Frische nicht ahnen ließ, daß er schon wenige Monate später (er starb am 20. Juli, 94 Jahre alt) seine Tage vollenden würde.

Fische, die nicht laichen

Daß das feuchte Geschlecht der Fische sich durch Laichen, also massenweise Ablegen von Eiern im ganzen Klumpen an Pflanzen, in Sandmulden, denen dazu von den Flossen der besorgten Eltern ständig frisches, sauerstoffhaltiges Wasser zugeführt wird, und auf dem Flußboden, vermehrt, ist keine Neuigkeit mehr. Ein Lied von einer anderen Art von Fortpflanzung kann jeder Aquarienfreund singen, der in seinem gründurchwachsenen Behälter je Schwertfische gehalten hat. Schwertfische — das sind nicht etwa jene von finsteren Fabeln umwobenen Sägefische der großen Meere, sie tragen ihr höchst ungefährliches „Schwert" als drei Zentimeter langen weichen Stachel nicht am Kopf, sondern am Schwanz, stammen aus warmen Gewässern und sind entzückende fingerlange, bunte Tierchen, mit lebhafter Grün- und Rotzeichnung auf dem gelblich opalenen Leib. Aber gerade diese kleinen Tiere machen eine Ausnahme, und sie sind nicht die einzigen — sie bekommen lebendige Jungtiere. Bei diesen lebendgebärenden Fischen wird nach der Paarung beim Weibchen in dem durchscheinenden Leib ein dunkler Fleck sichtbar, der sich ständig vergrößert, bis eines Morgens die Kleinen da sind: gleich ein paar Dutzend. Die Eltern sehen dann allerdings ihre Pflicht für getan an und müssen meist rasch aus dem Behälter entfernt werden, damit sie die eigenen Kinder nicht stracks verzehren.

Ein wichtiger Fund aus der Steinzeit

In Nordwestland, im Kreise Harrien, unweit Revals, ist dieser Tage ein interessanter Fund aus der Steinzeit gemacht worden. Bei Arbeiten in der Sandschicht einer Kiesgrube wurde in einer Tiefe von etwa 90 Zentimeter eine alte Grabstätte zutage gefördert, in der sich ein auf der linken Seite mit unter das Kinn angezogenen Knien ruhendes Skelett fand. Das Skelett war von steinernen Werkzeugen und Waffen umgeben, darunter ein Beil aus Ural-Porphyr, ein Feuersteinmesser, ein Bohrer und ein Haken aus Knochen. Das Alter der Grabstätte wird auf etwa 3700 Jahre geschätzt. Dem Schädel und dem Körperbau nach gehörte der Tote der nordischen Rasse und dem männlichen Geschlecht an.

Russische Kolonisten hören erst jetzt von Weltkrieg und Revolution

Die ersten Besucher, die seit 18 Jahren nach dem Delta des Indigirka-Flusses in Nordsibirien kamen, hatten den weltfernen Kolonisten dieser unfreundlichen Gegend allerhand Neuigkeiten zu erzählen. Die 500 Menschen der Kolonie, die sich kümmerlich von Jagd und Fischerei ernähren, hatten weder vom Weltkrieg noch von der Revolution etwas gehört. Ueber den Weltkrieg haben sie sich weniger gewundert als über den Umsturz und die Ermordung des Zaren, der in ihrem Bewußtsein und in ihren Gebeten noch immer als unantastbares Wesen lebte. Die Kolonie in dem Delta des Indigirka-Flusses gehört zu den ältesten russischen Siedlungen Sibiriens. Sie wurde im 16. Jahrhundert von Iwan dem Schrecklichen gegründet. Die im hohen Norden angesiedelten Kosaken haben ihre alten Sitten und ihre mittelalterliche Sprache fast vollständig bewahrt. Ihre Gäste, von denen sie zum ersten Male über die Umwälzungen in Europa hörten, waren Mitglieder einer Expedition der Russischen Akademie der Wissenschaften. Wie die Forscher pflichtgetreu nach Moskau berichteten, haben sie die Kolonisten umgehend mit den Ideen Lenins vertraut gemacht und hatten mit ihren Bestrebungen so durchschlagenden Erfolg, daß die Kolonisten nicht nur ein Sowjet gründeten, sondern sogar eine Frau zum Vorsitzenden ihres Sowjets wählten. In Zukunft wollen sie stets einen Vertreter zur Moskauer Sowjettagung entsenden.

Eine Perlenbank gefunden

Ungeheure Schätze wurden bei den Bahrein-Inseln im Persischen Golf durch Auffindung einer Perlenbank erschlossen. Innerhalb kurzer Zeit wurden in den dort aufgefundenen Muscheln Perlen von außergewöhnlicher Größe und Schönheit gefunden, deren Gesamtwert bisher rund 50 Millionen Mark beträgt. Die Bahrein-Bucht ist schon seit längerer Zeit der dortigen Bevölkerung als sehr ertragreich bekannt, jedoch ist ein ähnlicher Fund bisher noch nie gemacht worden. Der Wert der gesamten Perlenbank wird auf 200 Millionen Mark geschätzt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 160 — Ostdeutsche Morgenpost — 12. Juni 1931

Klein Mette

15 — *Roman von Barbra Ring*

So kam es, daß Else Raben dreimal anläutete und ihr jedesmal Sigrids Stimme ins Ohr tutete. Zweimal sagte sie mit verstellter Stimme: falsch verbunden, und hängte ab, das dritte Mal aber konnte sie ihre Ungeduld nicht mehr meistern und sagte, wer sie sei, sie müsse sofort mit Franz sprechen . . . Es sei was mit Nils. — Nein, Franz sei nicht zu Hause, würde auch vor Abend nicht kommen, log Sigrid vorsorglich . . . Meinetwegen konnte Else ruhig rauskriegen, daß sie log, um so besser, dann kapierte sie endlich mal, daß sie es nicht mit einer dummen Gans zu tun hatte, wenn auch Franz und sie sich benahmen, als wär' sie eine. Aber als gleich darauf Franz hereinkam vom Frühstück her, war sie doch wieder nicht schlau genug, ihre Lust zu bremsen, sie mußte sein Gesicht sehen, wenn sie es ihm erzählte. Sie verzog ihren hübschen Mund so, daß er ganz häßlich wurde, breit wie ein Krötenmaul:

„Deine Liebe hat angeklingelt, dreimal, erst stellte sie sich, als wär' sie es nicht", sagte sie und beobachtete die Wirkung. Das hätte aber Sigrid Venning nicht sagen sollen, ihr Mann sah sie nur durch den scharfen Klemmer spöttisch an, fast, als ob er sich amüsierte.

„So? Und bitte, was wollte sie?"

Da hätte Sigrid, die sonst so klug zu manövrieren verstand, sich am liebsten die Zunge abgebissen, mit der sie Franz auf die Spur gebracht hatte.

Infolgedessen klingelte Franz sofort vom Büro aus bei Rabens an, bekam aber keine Antwort. Sigrid, die sich im Vorzimmer etwas zu tun machte und ein Schwätzchen mit dem Bürovorsteher hielt, hatte aber nicht die Genugtuung, etwas zu erlauschen. Trotzdem war ihre Laune nicht übel, als sie in die Stadt ging . . .

Nils Raben hatte, als er erwachte, taumelig und durstig und mit einem üblen Geschmack im Munde Elses und Kleinmettes Betten leer gefunden. Er setzte sich hoch und trank die Wasserkaraffe halb leer, um in Form zu kommen und überhaupt erst mal einen Gedanken erwischen zu können.

Else hatte es ja lange gesagt, und jetzt war sie also weg; war gegangen, während er schlief. Und hatte Kleinmette mitgenommen. Er konnte sich nur schwer das Ganze klarmachen, in seinem Gehirn war alles so weich und wollig, nicht einmal den großen Schmerz konnte er fühlen, den er doch ganz sicher hatte. Er stand aber sofort auf und tunkte den Kopf in die Waschschüssel . . . Deubel auch, dies alte kleine Waschgeschirr, er wollte auch so eins haben wie Else, wenn das Geld von Mette kam. Da waren seine Gedanken auf einmal scharf und klar, er schüttelte sich, daß die Wassertropfen um ihn her spritzten: Heute mußte der Brief kommen. Vielleicht war er schon da? Ach, Unsinn, für Wertpost muß man doch quittieren. Er sah nach der Uhr, ja, die Post hätte schon da sein können. War denn der Brief nicht da? Er klingelte Sturm, um Karoline zu fragen, aber niemand kam. Mit einem Griff um den Hosenbund, die Hosenträger lang nachschleifend, lief er durch die ganze Wohnung, alles leer.

Die sonderbare Empfindung von etwas Bösem, akut Feindseligem seitens des Schicksals, oder wie man es nun nennen will, packte Nils Raben, ein Vorgeschmack von dem, wie es werden würde, wenn Else und Kleinmette für immer weg waren. Daß Else sich hier in dieser Kleinstadt, die sie mehr und mehr anödete, nicht bleiben würde, war ihm klar, und das Kind mußte selbstverständlich bei der Mutter bleiben. Er ganz allein hatte die Schuld, sagte er sich bestimmt, wenn ein Gedanke an Elses Verschwendungssucht in ihm aufsteigen wollte . . . Else hatte das Recht auf einen Rahmen um ihre raffinierte Schönheit . . . Trotz Versoffenheit und Entgleisung war Nils Raben in vieler Beziehung immer noch ein ritterlicher Kerl. Es war richtig, daß er hier im Hause blieb, so verschuldet und belastet wie es war, konnte man keinen Wert mehr herauspressen. Und die Sachen, die er von Mutter und Vater und der Familie geerbt hatte — abgesehen davon, daß auch die beliehen waren, die gehörten zu ihm und nicht zu Else —, die wollte er für Kleinmette zusammenhalten. Aber selbstverständlich sollte sie sich davon mitnehmen, soviel sie wollte. An diesem Punkt angelangt, verfiel er in Rührung über seine eigene Hochherzigkeit und über die trostlose Einsamkeit, der er entgegenging, selbst wenn er nun seine Finanzen mit Mettes Hilfe regulieren konnte . . .

Es klingelte heftig in beiden Etagen auf einmal . . . Die Post . . . Er lief in solcher Hast hinaus, daß er strauchelte, und bevor er wieder auf die Beine kam, war schon der Stadtvogt draußen auf der Treppe in Hut und Ueberzieher, zum Ausgehen bereit.

Ein paar Rechnungen, eine Empfehlungskarte von einem neuen Frisiersalon, das war alles fürs untere Stockwerk.

Nils Raben stand da mit völlig erloschenem Gesicht. Er murmelte etwas von einem eingeschriebenen Brief, er müsse da sein, ganz bestimmt.

„Nix da. Für diesmal nix, vielleicht heut abend oder morgen", sagte der Postbote.

Vielleicht ist er auf dem Büro abgegeben, dachte Raben laut mit kranken Augen.

Der Stadtvogt machte ein nachdenkliches Gesicht. Er war ein kluger Mann, der von seinem stillen Lebenswinkel aus die Menschen beobachten gelernt hatte . . . Er dachte nach, legte zusammen und sagte dann wie zufällig:

„Ich gehe und bestelle mein Haus, um es gut in Ordnung zu haben . . . Ein paar Herren vom Ministerium kommen morgen oder übermorgen zu mir, ja, Sie haben vielleicht auch Bescheid bekommen . . . Der eine ist ein alter Freund von mir. Sie wissen doch, die Revision . . . morgen."

Damit hatte der Stadtvogt seine Pflicht getan und ging, um nicht weiter zu genieren . . . Er hatte aber noch gesehen, wie Raben zurücktaumelte und grau im Gesicht wurde.

Der Stadtvogt ging, aber nicht mit dem guten Gewissen, das er doch von Rechts wegen hätte haben müssen. Hatte er nicht dem Amtmannssohn gesagt, daß es brenzlich war? Er blieb oftmals stehen und sah auf das Pflaster, und seine feinen kleinrunzligen Züge nahmen allmählich einen ernsthaft bekümmerten Ausdruck an.

War das recht von ihm gewesen, Raben solch einen Schrecken einzujagen, wenn er ihm doch nicht sagen konnte, wie er den Knoten lösen solle? Was hilft es, wenn der Arzt sagt, da und da sitzt die Krankheit und so und so gefährlich ist sie, wenn er kein Heilmittel dagegen geben kann?

Amtmannssohn, jawohl. So hoch wie bis zum Amtmann war keiner von der Dorrs gelangt. Aber bald, wenn er tot war, dann kam also das Legat, und das würde den Namen denn doch noch ein wenig höher heben als so'n Titel. Das hebt nicht allein den Namen, sondern den Stand. Dann hatte man seine Pflicht getan nicht bloß gegen die Familie — denn eine Familie war doch letzten Endes nur ein begrenzter Begriff — nein, man hatte sein Teil dazu beigetragen, um in einer nivellierenden und würdelosen Zeit die Beamtenzunft zu heben. Großer Gott, wenn bloß dieser junge Kerl, der Raben, dem Stand keine Schande machte. Nun ja, man hatte ihn gewarnt . . . Und für die Frau hatte er nie was übrig gehabt.

Er kam in den Park der kleinen Stadt, der, wenn am Johannisabend und am Nationaltag die Musik dort spielte, in der lokalen Presse das Herz der Stadt genannt wurde. Da ging er nun und ging und vergaß zum erstenmal seit Jahren, seine Semmel beim Bäcker zu holen; erst als seine Gedanken wieder beim Kinde angelangt waren, fiel sie ihm ein und er begab sich wieder auf die Straße.

Lieber Gott, das Kind, das kleine zutrauliche Geschöpf, das so treuherzig das Elend ihres Hauses preisgab . . . Sollte es wirklich mit dem Heim auch den guten Namen verlieren, den Amtmannsnamen durch zwei Generationen. Was hatte denn der Raben da von einem Geldbrief gemurmelt, er hatte also noch Hilfsquellen, da war's am Ende gar nicht so gefährlich. Ach nein, nein, dem widersprach der Gesichtsausdruck, als er von dem Besuch der beiden Herren erfuhr.

Es traf ja nicht bloß den einen, wenn der Skandal kam, nein, alle, den ganzen Beamtenstand, bei jedem Mißbrauch würde er immer mehr dem Pöbel ausgeliefert, der ihm zu Leibe rücken wollte. Und jeder trug sein Teil der Verantwortung, wenn sie nicht alles taten, um der Kritik zu wehren.

So weit kam der alte Herr, aber da saß er fest . . . Durfte er behaupten, daß er im vorliegenden Falle das seinige getan hatte?

Der Stadtvogt holte sein Weißbrot und ging heim, aber in ihm war alles durcheinandergeraten . . . Er ging mit gesenktem

Kopf, tief versonnen. Wieder war es das kleine herbe Gesicht des Kindes, das er vor sich sah, mitunter vergrämt, wie das eines Erwachsenen, und Augen, die noch größer und ernsthafter geworden waren.

Großer Gott, nein, nein, das durfte nicht sein, daß es auch noch seinen guten Namen verlor.

Plötzlich wurde der alte Herr sich mit Entsetzen bewußt, daß er in einen vollkommen sinnlosen Gedankengang hineingeraten war. Er stieß ihn ab, kam aber wieder und wieder hinein. Stimmen flüsterten von Leuten seines Standes, die auf dem Wege des Verderbens gewesen waren und nur gerettet worden waren durch große Opfer derer, die denselben Namen trugen oder der Zunft angehörten: du willst dies Legat errichten, bloß damit dein eigener kleiner Name glänzt, so eitel bist du, daß er mehr scheinen soll als er ist . . . Genügt es dir nicht, daß alle die Deinigen rechtschaffene angesehene Leute waren, auf dem bescheidenen Posten, auf den sie gestellt waren? Ist das nicht sehr viel? Haben nicht alle gedacht wie du, daß jeder einzelne die Verantwortung für die Ehre des Standes trägt? Welchen Weg würden sie dir jetzt weisen als den der Pflicht und der Ehre.

Dem alten Herrn wurde ganz heiß, und auf seinen Wangen erschienen hektische Flecke. Wie gern hätte er die Stimmen zum Schweigen gebracht, aber sie ließen ihm keine Ruhe. Ein alter Dorr nach dem andern meldete sich, Stadtvögte und Dorfschulzen, Polizeidirektoren und Amtsrichter, alle gaben sie ihren Senf dazu. Wir sind, was wir sind, brave, rechtschaffene Beamte . . . Du kannst nicht ein Tüpfelchen zu oder von unserer Ehre tun, und wenn du auch sparst und zusammenkratzt und dir keine deiner kleinen Freuden gönnst, bloß, um dies Legat auf unseren Namen zu stiften. Und das tust du nicht um der Jugend willen, um ihr, wie du vorgibst, zu besserer Ausbildung zu verhelfen, damit sie unter den lebendigen Sprachen leben können, die du selbst nur aus toten Büchern lernen durftest. Du tust es einzig und allein aus Hoffart und Eitelkeit, damit dein eigener Name neben denen glänze, die mehr erreicht haben als wir. Uns aber erweist du keinen Dienst; unser kleiner ehrlicher Name bedarf keiner Vergoldung . . . Im Gegenteil, du entwertest ihn.

Der Heimweg vom Bäcker war diesmal sehr lang, und es war ein schwerer Gang, denn diese Stimmen weckten Gedanken, die schon früher leise in ihm aufgetaucht waren, auch ehe er das Rabensche Elend erkannt hatte, er hatte ihnen nur nie Spielraum geben wollen, jetzt aber hatten sie sich in ihm festgebissen und waren nicht mehr zu verjagen.

Mit einem Gesicht, das um vieles älter geworden war, ging der alte Herr in das Rabenhaus hinein; denn es ist nicht leicht, sich zu sagen, das, was das Ziel und die Freude deines Lebens war, um dessenwillen du auf so manches verzichtet hast, das ist nichts und hat keine Existenzberechtigung.

Eine kleine Atempause gönnte er sich aber doch. Es war ja noch einen ganzen Tag bis dahin, bis morgen kurz vor Sparkassenschluß brauchte man keine Entscheidung treffen . . .

Aber als der alte Stadtvogt sich am Abend in sein Bett legte — früher als seine Gewohnheit war, denn dieser Tag hatte ihn angegriffen wie eine Krankheit und ihn um Jahre altern gemacht — da faltete er seine alten redlichen Hände und sagte: na, denn in Gottes Namen . . . Um des Kindes willen.

*

Else war inzwischen in der Stadt umhergelaufen und hatte, als sie Karolines Bescheid bekommen hatte, überall nach ihrem Kinde gesehen. Als sie an den Fluß kam, ergriff sie ein furchtbarer Schrecken! Wenn sie nun Kleinmette nie mehr in den Armen halten sollte! Sie taumelte weiter längs des fließenden Wasserlaufs, der ihr mit sausender Eile entgegenkam, hier und da grüßte ein Bekannter sie und sah verwundert, wie die hübsche Frau, die sonst so reizend lächeln konnte, heute kaum wiederzuerkennen war, sie sah aus, als wüßte sie nicht, wem sie da eben zugenickt habe. Da fiel ihr ein . . . daß sie jedesmal, wenn sie nach Haus telephoniert hatte, um zu hören, ob das Kind wieder da sei, keinen Anschluß bekommen hatte, sie rief also von einem Laden aus Nils' Büro an und erfuhr, von Herrn Raben sei eben angeklingelt worden, er sei krank . . . Ein Glück nur, daß sie nicht gesagt hatte, wer sie war, und daß das Tippfräulein nicht gewohnt war, daß sie telephonierte und folglich ihre Stimme nicht kannte. Nils war also auch auf der Suche nach Kleinmette, aber der Gedanke änderte in ihren Gefühlen für Nils nichts und rührte sie nicht: sie sah ihn vor sich, wie er schwerfällig durch die Straßen keuchte mit schwimmenden Augen und Whiskydunst verbreitend.

Erst jetzt rief sie bei Franz an . . . ihre eigene Angelegenheit hatte sie ganz liegenlassen, solange sie Kleinmette nachjagte, aber auf einmal fiel ihr ein, daß er vielleicht bei ihr zu Hause angerufen hatte des Kindes wegen und daß dort niemand war, der den Bescheid entgegennehmen konnte, also lief sie in vollem Laufe zurück nach ihrem eigenen Hause. Da sie dort allein war, benutzte sie die Gelegenheit, Franz anzurufen. Sie erzählte ihm, daß der Bruch jetzt definitiv sei, er müsse kommen, damit sie mit ihm besprechen könne, was jetzt werden solle. Sie wisse nicht mal, wo sie heut nacht schlafen solle.

Die Nachricht kam Franz eigentlich nicht unerwartet und wirkte doch wie eine Art Ueberrumpelung auf ihn. Wohl war er zweifellos und unbedingt verliebt in Else, so wie in viele andere vor ihr, ja, er war sogar heftiger verliebt in sie als seinerzeit in ihre Schwester, aber trotz allem saß in seinem unbeständigen Herzen eine dauernde Güte für Sigrid, die ihn geliebt hatte, seit sie als Jungfer Nilsens kleiner schnuckriger Käfer in der Stadt umherschwänzelte und die ihm ohne Vorbehalt alles gegeben hatte, bis er ihr eines Nachts in Rausch und Rührung die Ehe versprochen hatte. Und brav und gelehrig war sie gewesen, und die Stadt hatte sie schließlich als Frau Benning akzeptiert, was das Verdienst der guten treuen Ingerta Rost war. Er mußte lächeln, wenn er daran dachte, wie listig Sigrid ihm damals weisgemacht hatte, sie habe die alte Rumpelbude, die Sägemühle vom Müller Jensrud, angekokelt, um ihm durch die Versicherungssumme aus der Patsche zu helfen, weil er sich dran verspekuliert hatte und die Stadt das Grundstück ihm nicht abkaufen wollte . . . so sehr habe sie ihn geliebt. Und wie sie dann nachher den Gedanken, daß sie, eine Dame, so was Verbrecherisches habe tun können, in tiefster Empörung von sich gewiesen hatte. Aber wenn seine Gedanken an diesem Punkt angelangt waren, dann wurde er immer sehr ernst . . . dann sah er vor sich ein schmales weißes versteinertes Gesicht neben Palle Rost in dem Auto, das die Jungvermählten fortfuhr, und eine bebende Stimme, die ihm etwas vom Brand der Sägemühle zuflüsterte. Daß Mette für einen, den sie liebhatte, alles tun konnte, was es auch sei, das war ihm ganz klar. Kleine liebe Mette, überspannt und zynisch, nüchtern, modern und ohne jede Illusion und trotzdem Romantikerin bis dorthinaus. Hätte er Mette genommen statt Sigrid, die ihm zu Hause und besonders unter den Leuten so sehr auf die Nerven fiel, dann wär' er auch nie und nimmer auf Else reingefallen, das sagte er sich ganz ehrlich. Alles das flog ihm durch den Kopf, während er am Telephon stand und Elses zärtliche Stimme auf ihn einsprach, die Stimme, die es ihm wie immer antat, und er versprach sofort zu kommen, er wäre ganz zu ihrer Verfügung mit Haut und Haaren. Und zwar war er völlig mit sich darüber im reinen, welche Konsequenzen diese Worte haben konnten. Also ging er spornstreichs zum Rabenhaus hinüber. Wenn's zu einer Auseinandersetzung mit Nils käme, wollte er die Sache wie ein Mann nehmen — bei dem guten Nils war er dessen nicht ganz so sicher. Was sollte so'n ehrlicher, ein bißchen beschränkter und verschwiemelter Kerl denn machen?

(Fortsetzung folgt.)

Flecke, die schwer herausgehen

Lackflecke können durch Aether oder durch Terpentin entfernt werden. Nachher wird die Stelle mit Magnesia bestreut, evtl. auch mit Tonerde oder Gips. War der Lack zu einem dicken Klumpen eingetrocknet, so wird die betreffende Stoffstelle mit einem in Chloroform getauchten Wattebäuschchen weich gemacht.

Likörflecke können oft durch heißes Wasser entfernt werden Wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich um besonders tükische Ingredienzen, die dem betreffenden Likör als Würze zugesetzt waren. Hierbei ist zu unterscheiden, aus welchem Material der befleckte Stoff hergestellt ist. Handelt es sich um Baumwollstoffe, dann kann eine Lösung von 3 Gramm Chlorkalk und ein paar Tropfen Essig helfen. Nachher soll man, um die Farbe des Stoffes widerstandsfähig zu machen, mit einer dreiprozentigen Antichlorlösung nachspülen. — War der Likörfleck in einem Wollstoff entstanden, so reinigt man mit einer schwachen Lösung von Schwefelsäure. (Achtung, daß die Farbe nicht angegriffen werde!)

Milchflecke, die besonders auf dunklen Stoffen lange sichtbar sind, werden folgendermaßen behandelt: Fünf Löffel Salmiak und ebensoviel Spiritus werden vermischt. Man reibt vorsichtig, und zwar am besten mit einem Flanell-Läppchen und betupft nachher, um ein schnelleres Trocknen zu erzielen, mit trockener Watte.

Oelflecke löst Kohlenchlor oder Trychlorethylen. Sie lassen sich mit einem Wattebäuschchen leicht fortwischen. Ist der Fleck verschwunden, so wird um die letzte noch vorhandene Fettigkeit aufzusaugen, leicht mit Magnesiapulver nachgestreut.

Essigflecke können durch Salmiak zum Verschwinden gebracht werden.

Fettflecke auf Baumwollstoffen brauchen ihre besondere Behandlung. Sie müssen mit Chloroform, Benzin oder flüssigem Kohlenstoff betupft werden. Wollstoffe, die man zuerst durch Plätten über Löschpapier behandeln kann, werden, wenn der Fleck nicht restlos weicht, nachher noch mit einer Lösung von Chloroform und Spiritus erfolgreich behandelt. Handelt es sich um empfindliche helle Farben, auf die Oelflecke kamen, so ist Wasserstoff anzuempfehlen. Nachher kann man mit Magnesiapulver das evtl. noch im Stoffe verbliebene Fett zum Aufsaugen bringen.

Warum Musketier Merwich sterben mußte

Ein eiskalter Nordost frisiert den Donez zu weiße Schaumlocken, daß diese durch die letzte Dämmerung noch bis zu den Baracken der Plenni (russ.: Gefangenen) heraufleuchten. In den erdgebuddelten Hütten aber prasseln die Kiefer, die Schollen aus getrocknetem mit Häcksel vermischtem Kuhmist, und senden ihre Hitze durch die glühende Herdplatte. Die Luft in den Baracken ist eine heiße, klebrige Masse. Die Lungen ihrer Insassen können sich nur Stück für Stück von ihr losreißen, und dann scheint sie noch Fäden zu ziehen.

In allen Baracken ist das Licht schon gelöscht. Nur in Nummero Zwei schmiert eine schwelende Petroleumlampe noch einen Kreis auf den fettigen Tisch. — Man spielt Siebzehn und Vier. Die Karten, die als Handwerkszeug dienen, verdanken ihre Stabilität nur noch der an ihnen haftenden soliden Dreckschicht.

Für gewöhnlich verständigt man sich in dem Lager in deutscher Sprache. Sogar die Ungarn und die Rumänen haben sich die notwendigsten deutschen Brocken angeeignet. Beim Spiel aber hat sich mit Rücksicht auf die öfters teilnehmenden Kosaken Russisch als Verständigungsmittel eingebürgert. Es fallen deshalb nur die Worte: „Dalsche!" („Weiter!") und „Dawolno!" („Genug!"), ab und zu auch ein „Verflucht!" und ein „Bassamegl" (ein Teil eines ungarischen Fluches). Wie Pfeile huschen die Worte über die Lippen der Spielenden, aber diese Pfeile verfangen sich gleich in der Watte der Atmosphäre. — Aus dem Klappern der Kopekenstücke ist schon längst das Klingen der Silberrubel und das Rascheln der Fünf- und Zehnrubelscheine geworden.

In die gespannte Ruhe hinein wühlt sich ein Ton. Die Luft wird mit einem schartigen Messer durchschnitten. Unter dem kleinen Fenster an der Rückseite des Raumes heult ein Hund, langgezogen, in dem klagendsten Tone. — Dann ist es still.

Die Spieler halten ein und sehen sich an. — „Wenn Hund heult unter Fenster, dann stirbt Mensch im Hause," so platzt der Honvedwachtmeister Popp Istvan in das Schweigen hinein. Der ungarische Untertan, der Rumäne Illes Stan, macht ein Gesicht, als ginge er hinter seinem eigenen Leichenwagen her. Nur der Deutsche Schwegler sagt: Quatsch, Wachtmeisterur! (Die angehängte Silbe „ur" bedeutet im Ungarischen „Herr".) Aber alle blicken in eine Ecke der Baracke.

In dieser Ecke liegt Musketier Merwich. Noch vor einer Stunde ist der Kosakenfeldscher bei ihm gewesen, hat mit dem Kopfe geschüttelt, weil das Quecksilber des Fieberthermometers über die Vierzig hinaufgekrochen war, und dem Barackenkommandanten mit wichtiger Miene die Diagnose preisgegeben: „Pneumonia ili (russ.: oder) Pleuritis ili — Malaria." Diesmal hat der Unheilkundige, wie die Deutschen ihn getauft haben, sich selber übertroffen. Tatsächlich hat Merwich einen jener malariaartigen Fieberanfälle, bei die Temperatur in die Höhe treiben, fast bis an die Grenze des Möglichen, die aber ebenso schnell verschwinden, wie sie gekommen sind, ohne eine merkliche Schädigung zu hinterlassen. — Eine Lebensgefahr besteht also für Merwich nicht. Trotzdem richten sich die Blicke der Spieler auf ihn, denn schließlich ist er doch der einzige, den der Hund meinen kann. Die Düsternis und der Dunst in dem Raume sind derart, daß man vom Tische her wohl die fieberglasigen Augen des Kranken sehen kann, nicht aber sein Gesicht, das sich bei dem Radegebrech des Ungarn in krampfhafter Art verzerrt. — Ein Mensch mit klarem Verstande würde über eine solche Prophezeiung vielleicht lächeln, doch eine solche Temperatur gaukelt einem noch ganz andere Gestalten vor, als diesen Kobold des Aberglaubens.

Schwegler ist der einzige, der die Hundegeheul-Todesthese noch bezweifelt. Der Magyar hat als Trumpf ausgespielt, er sei bei einer Krankheit in dem gleichen Falle nur dadurch dem Tode entronnen, daß man ihn einfach in ein anderes Haus geschafft habe. — Dann wird das Spiel fortgesetzt. Es ist interessanter als ein dem sicheren Tode Geweihter, denn Illes Stan hat zwei Asse in die Hand bekommen und sprengt die Bank. Erst in später Nachtzeit macht ein kurzer aber heftiger Streit dem Spiel ein Ende. Beleidigte Majestäten ziehen sich auf ihre Strohsäcke zurück.

„Merwich ist fort!" Dieser Ruf Schwenglers alarmiert alle, die noch nicht schlafen, und scheint unter den Uneinigen Frieden zu stiften. — Man läuft vor die Hütte. Man ruft. Man schreit. Kein Merwich meldet sich. Schwengler geht um die Baracke herum. Aus einem der Kochlöcher, wie sie die Kriegsgefangenen zur Entlastung des Herdes an dem hinteren Giebel ihrer Behausung gegraben haben, glimmt ihm noch ein dunkelroter Schimmer durch die Nacht entgegen. Aber kein Mensch ist zu finden.

Der Mensch mit seinem Fieber in dem eisigen Winde! Das muß doch sein Tod sein! — Unter dieser Ueberlegung zieht Schwegler seine Kreise immer weiter um das ganze Lager herum. An der Westseite des Lagers, in der Richtung, in der nach Feierabend Sehnsuchtsblicke den scheinbar genau über der Heimat schwebenden Sonnenball streicheln, da muß Schwegler vorsichtig gehen. Ein Wildbach hat dort eine tiefe Schlucht zwischen die Felsen gewühlt. Der Suchende fühlt nur, daß er am Rande dieses Abgrundes ist, und mit diesem Gefühl tastet er sich weiter.

„Merwich! — Willem!" Der Wind zerreibt die Rufe zu Nichts.

Einen Augenblick setzt der Nordost aus, als wolle er neuen Atem schöpfen. In dieser Pause stolpert ein Aechzen an Schweglers Ohr. Das kommt von unten aus der Schlucht.

— — — — — — — — — —

Als die kleine Rettungsmannschaft auf einem großen Umwege zu Merwich gelangt ist und Schwegler bei ihm niederkniet: „Willem, wohin hast du gewollt?" da tröpfelt es über ermattete Lippen: „Zu — Hause — gerne — sterben."

Dann trägt man durch die geballte Nacht über-Steingeröll mit Tappen und Stolpern einen zerschlagenen, leblosen Körper hinweg.

„Hoab ich gesagt!" meint Wachtmeister Popp, als der nur mit einem Hemd bekleidete Leichnam quer auf der Pritsche liegt. Schwegler reckt ihm eine Faust entgegen: „Aas!" und Popp zieht sich gekränkt zurück: „Lofos!" (ein ungarisches Schimpfwort). Er gibt nicht einmal Illes Stan Auskunft, der in einem krausen Gemisch von Ungarisch, Rumänisch und Deutsch eine Erklärung verlangt, warum Merwich eigentlich habe sterben müssen, trotzdem er die Unglücksbaracke verlassen habe.

— — — — — — — — — —

Am Morgen geht Schwegler um die Hütte, um hinten auf dem Kochloche abseits vom Schwadronieren der anderen seinen Gerstenkaffee zu kochen. Schon will er den mit Petroleum getränkten Lappen und die hinter dem Herde getrockneten Hölzchen in die kleine Grube legen, da stutzt er. — In der Asche hat sich die Pfote eines Hundes abgedrückt, der auf der Suche nach Knochen gewesen war. Iwan Michailowitsch, der Oberste der Wachkosaken, schlendert mit baumelndem Säbel vorbei. Hinter ihm trottet sein langbeiniger Köter, den er als Hasenfänger benutzt, weil der ihm zur Verfügung stehende Vorderlader zu tierfreundlich ist trotz seines welterschütternden Knalles. Der Hund trippelt auf drei Beinen.

„Eure verfluchten Kochlöcher!" sagt der Mann mit den breiten roten Streifen an der Hose, „da seht mal an!" Iwan Michailowitsch hält dem Deutschen die eine Pfote des Hundes unter die Nase. Der sieht, daß die Haare versengt sind, und daß an dem Ballen so etwas wie eine Brandblase ist.

„Ja," sagt Schwegler — auch auf Russisch, wie er angeredet worden ist — „die verfluchten Kochlöcher!"

Hermann P. Weber.

Gehirnoperationen vor 3000 Jahren

Nach der Feststellung von Professor Otto Rydbeck in Lund verstand man in Schweden schon vor 3000 Jahren schwere Gehirnoperationen auszuführen. Professor Rydbeck hat neulich in der Ethnologischen Gesellschaft in Lund berichtet, daß man im schwedischen Boden bisher 15 Schädel mit deutlichen Spuren einer Trepanation gefunden hat. An einem 3000 Jahre alten Schädel, der in der Gemeinde Skivarp gefunden wurde, kann man sehen, daß der betreffende einer Operation unterzogen worden war, um eine eiternde Entzündung im Gehirn zu entfernen. Die Operation, bei der die Schädeldecke nicht durchbohrt, sondern aufgeschnitten wurde, gelang vortrefflich, sodaß der Kranke noch viele Jahre nachher lebte.

Weshalb können Delphine nur im Wasser leben?

Daß der Delphin, jenes schnellste Tier des Meeres, von dem schon Plinius sagt, es sei „schneller als Vogel und Pfeil" nicht den Fischen sondern den Cetaceen, also warmblütigen Säugetieren zuzurechnen ist, dürfte eine, wie auch beim Walfisch, allgemeinbekannte Tatsache sein. Als nicht fischgeartetes Wesen atmet der Delphin also auch nicht durch Kiemen, sondern durch Lungen, die eine außerordentliche Größe (Dauer des Unterwasserseins bis zu 15 Minuten) besitzen. Selten aber wird die Frage klar sein, warum denn dann diese Lungenatmer, wenn auch — durch ihre Gestalt behindert — nicht auf dem Trockenen zu leben, so doch an der Luft auszuhalten vermögen. Die Erfahrung beweist jedoch, daß an Schiffdeck gehißte Delphine regelmäßig sofort starben, ebenso wie jeder andere Fisch mit Kiemenatmung. Man vergaß eben bei der rätselhaften Erscheinung die große Rolle, die der Wasserdruck oder besser sein Gegendruck im Innern des Tieres auch hier spielt. Ein dem Meer entzogener Delphin geht an seinem eigenen, dem Luftdruck der Erdoberfläche nicht mehr äquivalenten Druck im Innern zugrunde.

Sportnachrichten

Die deutsche Fußballelf für die Nordlandreise

Infolge der vielfachen Absagen, die der DFB.-Spielausschuß für die Länderspiele gegen Schweden am 17. und gegen Norwegen am 21. Juni erhielt, — Weber, Stubb, Ludwig, Widmaier und Kund teilten mit, daß sie aus verschiedenen Gründen verzichten müßten — mußte eine neue Elf aufgestellt werden, die jetzt folgendes Aussehen hat:

Kreß; Emmerich, Brunke; Hergert, Leinberger, Knöpfle; Bergmaier, Helmchen, Hohmann, R. Hofmann, Kund. (?)

Ersatz: Jacob, Wendl (München 1860) oder Krause (Wacker 04 Berlin), Kauer, Sobek, Sackenheim. Für die endgültige Aufstellung Hofmans will man allerdings erst noch das Sonnabendspiel in München gegen „Bayern" abwarten, von einer Aufstellung von Czepan und Kuzorra von Schalke 04 glaubte der DFB. absehen zu müssen, da beide Spieler noch nicht wieder in genügender Form seien. Sobek hat man nur als Ersatzspieler vorgesehen mit Rücksicht auf das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, das er in der Hertha-Mannschaft zu bestreiten hat.

Schwedens Elf gegen Deutschland

Für den am Mittwoch, 17. Juni, in Stockholm stattfindenden Fußballkampf zwischen den National-Mannschaften von Deutschland und Schweden hat der schwedische Verband seine Mannschaft wie folgt aufgestellt: **Tor:** Rydberg (Göteborg); **Verteidiger:** Danielsson (Göteborg), S. Johansson (Helsingborg); **Läufer:** Lilljebjörn (Göteborg), Rosén (Helsingborg), E. Andersson (Göteborg); **Angriff:** J. Nielsson, E. Persson, Kaufeldt (sämtl. AJK. Stockholm), B. Jakobson (Sandwiken), K. Kroon (Helsingborg). **Ersatz:** Widlund S. Andersson, Petersson, K. Johansson (sämtl. Stockholm). Das ist nach schwedischer Ansicht die augenblicklich spielstärkste Elf. Unter den 16 deutschen Spielern, die die Reise antreten, wird vermutlich folgende Auswahl getroffen werden: **Tor:** Kreß (Frankfurt); **Verteidiger:** Stubb (Frankfurt), Weber (Kassel); **Läufer:** Hergert Pirmasens), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); **Angriff:** Bergmaier (München), Helmchen (Chemnitz), Ludwig (Kiel), Widmaier (Kiel), Kund (1. FC. Nürnberg). Aus dem Abschneiden der deutschen Mannschaft ergibt sich die Aufstellung für den vier Tage später in Oslo stattfindenden Länderkampf gegen Norwegen von selbst.

Pariser Fußball-Turnier

Beim Pariser Fußballturnier trugen die Berufsspieler von Vienna Wien einen hohen Sieg von 7:1 (2:1) über den FC. Antwerpen davon. Die Wiener treffen nun in der Vorschlußrunde mit Urania Genf zusammen, während auf der anderen Seite Slavia Prag und der Racing-Club Santander um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel kämpfen. Voraussichtlich werden sich am Sonntag im Finale Vienna und Slavia gegenüberstehen.

Ungarn — Mitteldeutschland 3:0

Vor 12000 Zuschauern gastierte am Dienstag eine ungarische Fußball-Nationalmannschaft auf dem Fortuna-Platz in Leipzig, wo eine mitteldeutsche Auswahlelf der Gegner war. Die Magyaren traten in bester Besetzung an, hatten sogar den Mittelläuferposten durch Kleber (Hungarias Internationalem) verstärkt. Auch Mitteldeutschland hatte umbesetzt, spielte wesentlich besser als in Bitterfeld, kam jedoch nicht einmal zum Ehrentor. Hinzu kam sehr viel Pech der Sachsen, die das Leder sogar am leeren Tor vorbeijagten.

Der erste Treffer war ein Selbsttor, das Thomas durch Ueberschreiten der Linie verschuldete. Etwa 10 Minuten später buchte Kovacs II den nächsten Erfolg für Ungarns Farben.

Nach der Pause gelangten die Ungarn durch ihren Mittelstürmer Jakube zum 3. Tor, welches das letzte bleiben sollte. Eine Chance für Mitteldeutschland — kurz vor dem Abpfiff — vereitelte der ungarische Torhüter Gallina durch Werfen, wobei er sich eine schwere Verletzung zuzog und vom Platz getragen werden mußte.

*

Ungarn — Mitteldeutschland 3:3

Nach seinen 5:1- und 3:0-Siegen in Bitterfeld bezw. Leipzig trug am Mittwoch das ungarische Professional-Fußballteam sein letztes Lehrspiel in Mitteldeutschland gegen eine Auswahl-Elf des VMBV. Die Ungarn, die natürlich nicht als Nationalmannschaft anzusprechen sind, zeigten diesmal in Chemnitz vor über 8000 Zuschauern ihr gleich gutes Können wie hochentwickelte Ballbehandlung und flüssige Kombination, stießen am letzten Tage aber auf einen Gegner, der ihnen beinahe ebenbürtig war. Mitteldeutschlands Elf hatte einen guten Tag, nur der Torwart Fischer verriet einige Unsicherheit.

Schon nach wenigen Minuten lag Ungarn durch Jakube in 1:0-Führung. Ein Selbsttor der Gäste brachte den Ausgleich. Helmchen war es dann, der Mitteldeutschland durch scharfen Schuß 2:1 in Front gehen ließ. Kurz vor dem Wechsel glich wieder Jakube zum 2:2 aus. Die ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit brachten völlig verteiltes Feldspiel. Erst jetzt konnte Jakube das 3. Tor der Ungarn erzielen. In dieser Spielperiode mußte Helmchen verletzt ausscheiden. 3 Minuten vor Schluß gelang Sauermann der für Mitteldeutschland verdiente 3:3-Ausgleich.

Schalke 04 holt alles nach

Die Fußballmannschaft des westdeutschen Exmeisters Schalke 04 will anscheinend mit Gewalt alles nachholen, was sie bisher versäumte. Nach den Spielen gegen Fortuna-Düsseldorf, Duisburg 08 und Rotweiß-Frankfurt in der letzten Woche, wurden für das Wochenende zwei weitere Verpflichtungen angenommen. Am Sonnabend spielen die „Knappen" in Frankfurt a. M. gegen den Fußballsportverein und am Sonntag in Berlin gegen Tennis-Borussia. Dazwischen liegt eine Nachtfahrt im D-Zug. — Es geht nichts über die sportliche Auffassung der Leiter solcher Gewalttouren!

Deichsel Hindenburg Gaumeister der A-Klasse

Deichsel Reserve — 1. FC. Hindenburg I 3:3

Am Mittwoch abend fand das Rückspiel um die Hindenburger Gaumeisterschaft der A-Klasse statt. Die Deichseler brachten durch ein Unentschieden den Titel an sich, nachdem sie bei dem ersten Zusammentreffen einen Sieg davongetragen hatten.

Polizei Beuthen — DHV. Beuthen 8:4

Bei diesem Wochentags-Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz der Neuen Kaserne waren die flott spielenden DHV.er den Polizisten doch nicht gewachsen. Der Kampf war sehr interessant und zeigte, daß DHV. bald unter den führenden oberschlesischen Handballmannschaften zu finden sein wird.

Hockeyklub Laurahütte schlägt Deutsch-Bleischarleygrube 4:3

Die Hockeyabteilung Dt.-Bleischarleygrube spielte mit der 1. und 2. Mannschaft gegen den Polnischen Hockey-Meister „Hockey-Club Laurahütte. Das Spiel der 2. Elf endete nach ausgeglichenem Kampf unentschieden 1:1. Anschließend maßen die 1. Mannschaften ihre Kräfte. Ueberraschender Weise siegte Laurahütte 4:3, nachdem DBS. bis 5 Minuten (!) vor Schluß mit 3:2 geführt hatte. DBS. spielte völlig außer Form, besonders die Verteidigung und der Sturm, der sich vor dem gegnerischen Tor vollkommen hilflos benahm. Der Lauf befriedigte. Es ist übrigens unverantwortlich von Bleischarleygrube, bei einem so wichtigen Spiel 4 Spieler mitwirken zu lassen, die vorher schon in der 2. Mannschaft gespielt hatten. Dem Ansehen des Vereins ist mit dem überflüssigerweise verlorenen Kampf am wenigsten gedient. Die Laurahütter spielten sehr eifrig und haben nach den schlechten Leistungen von DBS. einen Sieg verdient.

Italien sperrt seine Fechter

Nachklänge zu den Europameisterschaften in Wien

Der Italienische Nationalverband für Fechtwesen hat jetzt zu den durch seinen Vertreter Gaudini hervorgerufenen Zwischenfall während der Europameisterschaften im Fechten in Wien Stellung genommen. Er will das Ergebnis einer eingeleiteten Untersuchung abwarten. Bis auf weiteres wird italienischen Fechtern die Teilnahme an ausländischen Turnieren untersagt.

Der neue polnische Zolltarif

Als Ergebnis der sich dem Abschluß nähernden Arbeiten der interministeriellen Kommission, die das Material zum neuen Zolltarif zusammentrage, ist ein Entwurf der neuen Zolltarifsätze in der chemischen und landwirtschaftlichen Abteilung gedruckt worden. Dieser Entwurf ist den Industrie- und Handelskammern sowie den hierbei interessierten Organisationen übermittelt worden.

48,5 und 1:54,6 lief der Norweger Johannesen

Der Norweger Johannesen, der schon im Vorjahr durch gute Zeiten auffiel, ist schon in Bombenform. Er gewann in Oslo ein 800-Meter-Laufen in der glänzenden Zeit von 1:54,6 und verhalf seinem Verein Freidig, Drontheim, in der Schwedenstaffel durch einen 400-Meter-Lauf in der guten Zeit von 48,5 zum Siege.

66,60 m warf Penttilä den Speer

Bei einem leichtathletischen Wochentags-Meeting am Dienstag war Penttilä den Speer 66,60 Meter weit. Im Hochsprung siegte Winter mit 1,90 Meter, Salminen gewann die 5000 Meter in 14:59,4, während Purjo die 1500 Meter in 3:59,9 an sich brachte.

Ausscheidungskämpfe der Neißer Reichswehr-Kompagnien

Bei den Ausscheidungskämpfen, bestehend aus Weitsprung, Handgranatenweitwurf waren 150 Teilnehmer im Neißer Stadion am Start. Die Leistungen waren infolge des aufgeweichten Bodens schwach. Trotzdem konnte ein großer Teil der Teilnehmer die erforderlichen Punkte erreichen und nimmt an den im Juli in Neuhammer stattfindenden Regimentsmeisterschaften teil. Der beste Weitsprung wurde von Beier mit 5,87 Meter gezeigt. Beier warf auch die Handgranate am weitesten und zwar 65 Mtr.

Reichsbahn Gleiwitz — Preußen Brieg 4:1

Die beiden Mannschaften standen sich im Brieger Stadion gegenüber. Die Eisenbahner waren in beiden Hälften Tonangebend und führten ein schönes Spiel vor. Brieg spielte sehr aufopfernd, so daß das Ehrentor nicht ausblieb.

Preußen Brieg II — Reichsbahn II 2:4.

Reichsbahn Gleiwitz I — Sportfreunde Ohlau I 3:1 (0:2).

Die Reservemannschaft von Reichsbahn weilte in Ohlau und brachte einen verdienten 3:1-Sieg nach Hause.

Berliner Börse vom 11. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	47 7/8	39
Nordd. Lloyd	43 3/4	40 3/4
Barm. Bankver.	86 1/4	86 1/4
Berl. Handels-G.	102 1/4	102
Comm.& Priv.-B.	100 1/4	100 1/4
Darmst.&Nat.-B.	115	112 3/4
Dt. Bank u. Disc.	100 1/4	100 1/4
Dresdner Bank	100 1/4	100 1/4
AG.f.Verkehrsw	41 3/4	39
Aku	58 1/8	56
Allg.Elektr.-Ges	80	77
Bemberg	66 3/8	64 3/4
Bergmann Elek.	64 1/2	60
Buderus Eisen		30
Chade	227	225 1/2
Charl. Wasserw.	76	76 1/2
Daimler-Benz	18 1/2	18
Dessauer Gas	103 5/8	101 1/4
Dt. Erdöl	49 5/8	45 3/4
Dt. Linoleum	50 1/2	49
Elekt. Lieferung	90	87
Feldmühle	86	95 1/4
I. G. Farben	113	110 1/2
Gelsenk. Bergw.	59	58
HarpenerBergw.	49 1/4	48
Hoesch	39 1/4	33 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	61	59 1/2
Ilse Bergb.	126	123 3/4
Kaliw. Aschersl.	103	100
Karstadt	21	21
Klöcknerw.	42 1/4	39
Mannesmann	50 1/8	46 3/4
Mansfeld. Bergb.	26	23 1/2
Masch.-Bau-Unt.	28 3/4	26
Oberbedarf		24
Oberschl.Koksw	56 1/4	52 3/4
Orenst.& Koppel	36	34 3/4
Otavi	16 3/8	15 7/8
Phönix Bergb.	40 1/2	36 1/2
Polyphon	114 1/4	112
Rhein. Braunk.	135	132
Rheinstahl	57 3/4	54 5/8
Rütgers	36 3/4	34
Salzdetfurth	163 1/4	157 1/4
Schl. Elekt. u. G.	92 1/2	84
Schuckert	99 1/8	94 3/4
Schultheiß	117	
Siemens Halske	130	125 1/2
Svenska	199 1/4	196
Ver. Stahlwerke	39	34
Westeregeln		104
Zellstoff Waldh.	62 7/8	63

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	725	725
Allianz Lebens.	170	178
Allianz Stuttg.	178	181

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	39 3/4	43 1/4
Allg.Lok. u. Strb.	80	85
Canada	19 3/8	20
Dt. Reichsb. V.A.	81 3/8	82 1/4
Hapag	39	42 1/2
Hamb. Hochb.	59	60 1/4
Hamb. Südam.	86	88 1/2
Hansa Dampf.	67 1/2	68 1/8
Nordd Lloyd	41	45
Zschipk. Finst.	100	103

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84 7/8	85
Bank f. Br. Ind.	100	101
Bank elekt. W.	72	79 1/4
Barmer Bank-V.	98 1/4	98 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	114	115
do. Ver.-Bk.	128	129
Berl. Handelsges	102	103
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	113	114 1/2
Dt. Asiat. B.	33 3/8	34
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102 1/2	102 1/2
Dt. Hypothek. B.	113	113
Dresdner Bank	100	100
Oesterr.Cr.-Anst	5	7 1/4
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	112 1/2	119 7/8
SächsischeBank		122 3/4

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	385	388
Dortm. Akt.-B.	117	122
do. Union-B.	135	142
Engelhardt-B.	120	121
Leipz. Riebeck	78 1/2	75
Löwenbrauerei		142
Reichelbräu	142 1/2	150
Schulth.Patzenh.	115	117
v. Tuchersche	73	75 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	125	124
A. E. G.	76 3/4	80 7/8
Alfeld-Dellig		28
Alg. Kunstzijde	56 1/8	56 1/8
Ammend. Pap.	71	73 3/4
Anhalt.Kohlenw	41 1/2	45
Aschaff. Zellst.	49	50
Augsb. Nürnb.	49 3/4	49 1/2
Bachm. & Lade.		55
Barop. Walzw.		27
Basalt AG.	20	19 1/2
Bayer. Motoren	37	38 1/2
Bayer. Spiegel	27 1/2	27 1/2
Bemberg	65	67 1/4
Berger J., Tiefb.	179	187 3/8
Bergmann	59 7/8	63 1/8

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	155	157
do. Holzkont.	17	17 3/4
do. Karlsruh.Ind.	32 1/2	33
do. Masch.	31	35
do. Neurod. K.	44	45 1/4
Berth. Messg.	17 1/2	18 1/4
Beton u. Mon.		51 1/2
Bösp. Walzw.	38	40
Braunk. u. Brik.	105	105
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	48 1/2	50
Brem. Allg. G.	125	128
Buderus Eisen.	30	34 1/2
Byk. Guldenw.	32	34 1/2
Charl. Wasser.	74 3/4	75 1/2
Chem. v. Heyden	35 1/8	35
do. Schuster	14 3/4	15 3/4
I.G.Chemie vollg	143	143
Compania Hisp.	225 3/4	220 1/2
Conc. Spinnerei	24 1/2	24 1/2
Conti Gummi	95	98
Conti Linoleum	30 1/4	30 1/4
Daimler	18	19 7/8
Dessauer Gas	102 7/8	105 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	65	70 3/4
Dt. Baumwolle	64	67
do. Erdöl	47 3/4	55 3/8
do. Jutespinn.	39 1/2	40 1/4
do. Kabelw.	34	35
do. Linoleum	49 7/8	53
do. Schachtb.		75
do. Steinzg.	91	92
do. Telephon	54	59 3/4
do. Ton u. St.	45 1/2	52
do. Eisenhandel	23 3/8	25 1/4
Dresd. Gard.	36 1/2	37 1/4
Dynam. Nobel	58	60
Eintr. Braunk.	107	101
Eisenbahn-Verkehrsm.	110	117
Elektra	140	140
Elektr.Lieferung	87	94
do. Wk.-Lieg.	110	116
do. do. Schles.	55	54 1/2
do. Licht u. Kraft	89 3/4	93
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	201	202
Fahlbg. List. C.	15	16
I. G. Farben	110 1/8	114 3/8
Feldmühle Pap.	85	89 1/2
Felten & Guill.	55 1/8	58
Flöther Masch.		24
Ford Motor	186	179
Fraust. Zucker	62 3/4	62 3/4
Frister R.		110
Froeb. Zucker		57
Gelsenk. Bg.	57 1/2	60
Germania Ptl.		75 1/2
Gesfürel	78 5/8	85
Goldina		23
Goldschm. Th.	33 1/4	35 1/2
Görlitzer Wagg.	67	69
Gruschw. Text.	39	37 1/2
Gritzner Masch.	27 7/8	27 3/4
Hackethal Dr.	41 1/2	44
Hageda	75	76 1/2
Halle Maschinen	80	80 1/2

	heut	vor
Hamb. El. W.	99 1/4	102
Hammersen	70	74
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	48 1/2	49
Hedwigsh.	57	57
Hemmor Pfl.	87	90 1/4
Hilgers	32 1/2	32 1/2
Hirsch Kupfer	101	106 1/2
Hoesch Eisen	36 1/2	42
Höffm. Stärke		49
Hohenlohe	30	32
Holzmann Ph.	59	63 1/2
Hotelbetr.-G.	78	82
Huta, Breslau	48 1/2	50
Hutschenr C. M.	28	30
Ilse Bergbau	124	131
do.Genußschein.	92	91
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	88	90 1/2
Jungh. Gebr.	22 3/4	22
Kahla Porz.	21	22 5/8
Kali Aschersl.	100	101 3/4
Kali-Chemie	77 1/2	80
Karstadt	21 1/2	20 1/2
Kirchner & Co.	23	23 3/4
Klöckner	39	45
Koehlmann S.	54 1/2	56
Köln-Neuess. B	42	45
Köln Gas u. El.	47 1/2	47 3/4
Kölsch-Walzw.	22	23
Körting Gebr.		14 1/4
Kromschröd.	62 1/2	62 1/2
KronprinzMetall	20 1/2	16 1/2
Kunz. Treibriem.	30 3/4	30 3/4
Lahmeyer & Co.	97	99 1/2
Laurahütte	31 1/2	31 1/2
Leonh. Braunk.	126	126
Leopoldgrube		21
Lindes Eism.	107 1/2	110 1/4
Lindström	200	206
Lingel Schuhf.	40	40
Lingner Werke	67	68
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50 1/4	50
Magdeburg. Gas	30	34
do. Mühlen	39 1/2	40
Magirus C. D.	11 1/4	11 1/8
Mannesmann R.	47 1/4	51 3/8
Mansfeld. Bergb.	23	27
Maximilianhütte	121	121
Mech. W. Lind.	29	33
Meinecke		48 1/2
Meißner Ofen	28	28 1/4
Merkurwolle	82	84
Metallgesellsch.	53 3/4	55
Meyer H. & Co.	80	82
Meyer Kauffm.	19 1/2	19 1/2
Miag	48 1/4	50
Mimosa	167	170 1/2
Minimax	34	36
Mitteldt. Stahlw.	78	78

	heut	vor.
Mix & Genest	100	100 1/4
Montecatini	33	32
Mühlh. Bergw.		72
Natr. Z. u. Pap.	30	30
Neckarwerke	71	71 1/2
Niederlausitz. K.		95
Nordd. Wollkäm.	22	23 1/4
Oberschl.Eisb.B.		27 1/4
Oberschl.Koksw	52 1/2	55 1/2
do. Genußsch.	49	53 1/2
Orenst. & Kopp.	34 1/2	37
Phönix Bergb.	38	42 1/8
do. Braunk.	51	52 1/2
Pintsch L.		137 1/2
Polyphon	111	115 1/2
Preußengrube		95
Rhein. Braunk.	134 1/2	134
do. Elektrizität	90 1/4	90 1/2
do. Möb. W.	81 1/2	81 1/2
do. Stahlwerk	55 5/8	60
do. Westf. Elek.	100	102
do. Sprengstoff	46 1/2	48 1/2
Riebeck Mont.	71 1/2	78
J. D. Riedel	42 3/4	42 1/4
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	40	40
Rositzer Zucker	38	38
Rückforth Nachf	42 1/2	42 1/2
Ruscheweyh	33 1/2	33 1/2
Rütgerswerke	34	37 1/4
Sachsenwerk	71 1/2	75
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	160	164 1/2
Sarotti	75	77
Saxonia Portl. C.	54	54
Schering	285	285
Schles. Bergb. Z.	21 1/4	23 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	52	55
do. Cellulose		96
do. Gas La. B	85 1/2	92 3/4
do. Lein. Kr.	2 5/8	2 1/2
do. Portl.-Z.	65	67
do. Textilwerk		
Schubert & Salz.	105 1/4	120
Schuckert & Co.	96	101
Siegersd. Werke	34	37
Siemens Halske	126 3/4	131
Siemens Glas	56	60
Staßf. Chem.	45	45
do. Portl. Z.	31	31 1/2
Stock R. & Co.	68 1/2	69
Stöhr & Co. Kg.	63	65 1/4
Stolberg. Zink.	26	30
StollwerckGebr.	32	35
Stralsund.Spielk	144	143
Südd. Zucker	97 3/4	101 3/4
Svenska	196	195 3/4
Tack & Cie.	91 3/4	90 5/8
Tempelh. Feld	24 3/4	25
Thöris V. Oelf.	37	37
Tietz Leonh.	79	80
Trachenb. Zuck.		
Transradio	121	122

	heut	vor.
Triptis AG.	28	29
Tuchf. Aachen	102	108
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	136 1/4	137
Union Bauges.		22
Union F. chem.	42 3/8	42 3/8
Varz. Papiert.	33	34
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	78	78
do. Glanzstoff	80	81
do. M. Tuchf.	27	34
do. Stahlwerke	36	41 1/4
do. Schimisch.Z.	82	82
do. Schmirg.M.	16 1/2	16 1/2
do. Smyrna T.		90
Viktoriawerke		33 1/2
Vogel Tel. Dr.	30	34 1/8
Vogtl. Masch.	22	22 3/4
do. Tüllfabr.	36 1/2	40
Wanderer W.	42	43 1/8
Wayss&Freytag	15 1/4	17 1/2
Wenderoth		45
Westereg. Alk.	104	108 1/2
Westfäl. Draht	62 1/2	62 1/2
Wicking Portl.Z.	17 1/4	20
Wunderlich & C.		45
Zeitz Masch.		41
Zeiß-Ikon		76 1/4
Zellstoff-Ver.	25 1/2	28
do. Waldhof	61	64
*		
Neu-Guinea	165	175
Otavi	16 1/4	15 3/4
Schantung	60	59

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	57	57
Faber Bleistift	90	90
Kabelw. Rheydt	128	128
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	44	48 1/2
Manoli	180	180
Neckarsulm	41	42
Oehringen Bgb.	180	180
Scheidemandel	25	26
Stoewer Auto	25	26 1/2
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	82—81	83
Adler Kali		98
Burbach Kali	111	120
Wintershall	84—85	93 1/2
Diamond ord.	3 7/8	3 7/8
Kaoko		60
Salitrera		95
*		
Chade 6%	280	277

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	51 1/4	51 1/2
do. Auslossch.	4 1/2	4 1/2
do. Schutzgeb.A.	1	1,65
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91 5/8	91 1/4

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84 1/2	84 1/2
7% Dt.Reichsanl.	96	96 1/2
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl.Sch. I	59	49
8% Land C.G.Pfd.	94 3/4	85 5/8
4 1/2 % Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87 1/4	87 7/8
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95 1/2	95 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	98 1/4	98 3/4
do. Ctrlbdkr. 27	98	98 3/4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100	100
do. Pfdbr.Bk 47	99 3/8	100
7 1/2 % Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	99
7 1/2 % Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95 1/2	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	96	96,5
do. do. 5	96	96,5
do. Kom. Obl. XX	93 1/2	94,5
8% Pr. Ldpf. R.19	100 3/4	100 3/4
do. 17/18	100 1/4	98 1/2
do. 13/15	100	100
do. 4	99 1/4	98 1/2
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	93	96
6% I.G. Farben	87	88 7/8
8% Hoesch Stahl	89	91

	heut	vor.
8% Klöckner Obl.	87 1/2	87,5
Linke-Hofmann		97,2
Oberbedarf		97,6
Obschl. Eis.-Ind.		97 1/2
Schl. Elek. u. Gas		98 1/8
7% Ver. Stahlw.	71 3/4	72,5

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	7	7
4 1/2 % Oesterr. St. Schatzanw. 14	34 3/4	35
4% do. Goldrent.	20,2	20 1/8
4% Türk. Admin.		5 1/4
do. Bagdad	2,55	2,65
do. von 1905		2,3
do. Zoll. 1911	2,45	2,65
Türk. 400 Fr. Los		6,2
4% Ungar. Gold	16,4	16,6
do. do. Kronenr.	0,7	0,7
Ung. Staatsr. 13		15 3/8
4 1/2 % do. 14		15 3/8
*		
4 1/2 % Budap. St14	58,1	59
Lissaboner Stadt	22 1/2	22
*		
3% Oesterr. Ung.		16,9
4% do. Gold-Pr.	2,6	2,8
4% Dux Bodenb.		11 3/4
4% KaschauOder		11 1/2
4 1/2 % Anatolier Serie I u. II	13,4	13,4
do. Serie III		13 3/4

Breslauer Börse

Breslau, den 11. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	53
Fehr Wolff	—
Feldmühle	88
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	39
Hohenlohe	—
Huta	50
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	31
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	27
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	246
Schles. Elektr. Gas lt. B	90
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	67
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8% Niederschl.Prov.Anl.28	92
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	84,6
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94,9
7% do.	91 3/4

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. Juni. Polnische Noten Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47.35, Posen 47,175—47,375 Gr. Zloty 47,025—47,425, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1 1/2 %, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2 %, Prag 4%, London 2 1/2 %, Paris 2%, Warschau 7 1/2 %.

 Handel • Gewerbe • Industrie 

Handel • Gewerbe • Industrie

Wiener Krisis und deutscher Geldmarkt

An der Berliner Börse waren in den letzten Tagen häufig Meinungen zu hören, wonach die internationale Hilfsaktion für die Oesterreichische Creditanstalt und für die österreichische Währung dazu führen würde, daß **der deutschen Wirtschaft ausländische Kredite entzogen würden zugunsten Oesterreichs.** Man verwies dabei auf die Haltung vor allem amerikanischer, aber auch mancher europäischer Banken, die das Bestreben haben, ihre Ausleihungen nach dem Ausland nicht zu vergrößern. Eine verstärkte Hilfe für Oesterreich hätte danach also automatisch eine Kürzung der Ausleihungen nach andern europäischen Ländern, vor allem eben nach Deutschland, zur Folge. Nach Erkundigungen an maßgebenden und eingeweihten Kreisen ist diese Befürchtung völlig unbegründet.

Es haben zwar in der letzten Zeit Geldabzüge des Auslands bei deutschen Großbanken stattgefunden, aber in ganz geringem Umfang. Es handelt sich bei uns im wesentlichen um eine

Umgruppierung von Geldern,

die das Ausland vornimmt, die aber mit der österreichischen Krisis nicht das mindeste zu tun hat. Vielmehr zeigt sich das Bestreben, die gewährten Kredite mehr als bisher bei den deutschen Großbanken zusammenzufassen, wozu die jüngste außenpolitische und reparationspolitische Entwicklung Veranlassung sein mag. Es ergibt sich dadurch das eigenartige Bild, daß die größeren Bankinstitute durchweg über reichliches Angebot von Auslandsgeld berichten, während gleichzeitig einige mittlere Institute über Kreditschmälerung seitens des Auslands klagen.

Die Vorgänge am Devisenmarkt, besonders die Schwäche der Reichsmark, hängen nur lose mit solchen geringfügigen Geldabzügen zusammen. Gegen Ultimo Mai und vor dem Börsenzahltag waren die Erlöse der in letzter Zeit wieder beobachteten ausländischen Effektenverkäufe nach dem Ausland zu übertragen, was in Verbindung mit einiger Nervosität deutscher Kreise genügt, um die schlechte Stimmung für die Reichsmark zu erklären. Die Reichsbank brauchte in den letzten Tagen nur mit geringen Beträgen am Devisenmarkt einzugreifen, um eine zu große Annäherung der Kurse an die Goldpunkte abzuwenden.

Wie sich die neue Notverordnung am Geldmarkt auswirken wird, läßt sich noch nicht klar übersehen. Auf der einen Seite macht die Anstrengung, das Gleichgewicht im Reichshaushalt mit allen Mitteln zu sichern, guten Eindruck, auch in ausländischen Finanzkreisen. Andererseits enthält die Verordnung eine weitere Verschärfung der Steuerlasten, die angesichts der bisher schon unerträglichen Belastung für Zwecke der öffentlichen Hand die Neigung zur Kapitalflucht nicht verringern wird. Die Reichsbank hat denn auch inoffiziell erklären lassen, **daß sie im Notfall alle Mittel zur Anwendung zu bringen gedenkt, um eine schädliche Verschiebung der deutschen Kreditbilanz wirksam zu verhindern.** Gedacht ist dabei vor allem an eine Heraufsetzung des Diskontsatzes.

Dr. H. F. G.

Berliner Börse

Stark abgeschwächt — Bis zum Schluß weiter rückgängig — Nachbörse behauptet

Berlin, 11. Juni. Die zurückgestellte Entscheidung über die Vormittagseinberufung des Reichstages, die noch heute früh Befriedigung ausgelöst hatte, wurde durch das Wiederumsichgreifen einer stärkeren Unsicherheit in den Hintergrund gedrängt. Auf fast allen Märkten lagen Angebote vor, sodaß sich die engeren Kurstaxen des Vormittags schon anfangs nicht behaupten konnten. Nur die Auslandswerte wie Svenska und Chade-Aktien waren auf Grund fester Auslandsmeldungen bis zu 3½ Prozent Mark höher. Im übrigen waren überwiegend kleine Rückgänge gegen den gestrigen Schluß festzustellen. Stärker angeboten waren insbesondere solche Werte, die früher vom Auslande gekauft worden sind. So war Reichs**bank beispielsweise 3 Prozent rückgängig,** aber auch Farben wurden stärker verkauft. Es sollen verschiedentlich Glattstellungen nicht ganz freiwilliger Natur erfolgt sein.

Im Verlaufe wurde die Tendenz ausgesprochen schwach und der Kursstand senkte sich ganz allgemein bis zu 2 Prozent. Spezialwerte, wie Salzdetfurth, Schubert & Salzer, Rhein. Braunkohlen, Berger, Polyphon und Bemberg büßten 2½ bis 5 Prozent ein. Auch Chade-Aktien gingen um 3 Mark zurück. Die schwache Veranlagung der Dollarbonds an der gestrigen New-Yorker Börse verstimmte. Auch das anhaltend starke Angebot am Pfandbriefmarkt und das Hinziehen des Dollarkurses im Freiverkehr auf 4,2140—4,2145 rief bei der Spekulation Abgabeneigung hervor. Zu den Kassekursen lag ebenfalls stärkeres Angebot vor. Anleihen etwa behauptet. Ausländer nicht ganz einheitlich, 4prozentige un. Türken erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Pfandbriefe sehr stark angeboten und bis 2 Prozent schwächer. Reichsschuldbuchforderungen bis 1½ Prozent gedrückt. Devisen leicht anziehend, Madrid und Schweiz international befestigt. Die Geldsätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz von ganz kleinen Ausnahmen abgesehen, schwach. Die Rückgänge betrugen bis zu 4½ Prozent, Braueraktien waren darüber hinaus bis zu 7½ Prozent gedrückt. Am Privatdiskontmarkt hielt das Angebot an, der Satz blieb unverändert. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz weiter schwach. Die Devisennachfrage war heute größer als gestern. Bei starker Nachfrage der Spekulation gingen die Kurse weiter zurück und lagen gegen Schluß ganz allgemein bis zu 5 Prozent unter der Eröffnung, teilweise soll es noch zu Exekutionen gekommen sein. Selbst Werte wie Stahlverein und Phönix hatten 4 bis 5 Prozent eingebüßt. **Salzdetfurth schlossen 6 Prozent, Schubert und Salzer 7½ Prozent und Berger 8 Prozent unter Anfang.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Schlußkurse behauptet.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 11. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter schwach. Lediglich Gruschwitz auf eine größere Order hin auf 39 anziehend. Unverändert Laurahütte 31. Carlshütte 25, Gorkauer Brauerei 75, während Eisenwerk Sprottau weiter nachgaben 9,50. Am Anleihemarkt waren Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe behauptet 83, die Anteilscheine 10,45. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe auf 95,50 zurück, die 7prozentigen unverändert. 92, die 6prozentigen 81. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 6,05 und waren ohne Umsatz. Der Altbesitz erholte sich auf 50,80, der Neubesitz 4,70, Liquidations-Bodenpfandbriefe notierten 87,10.

Frankfurter Börse

Im Verlauf leicht erholt

Frankfurt a. M., 11. Juni. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung. Aus der Provinz lagen Verkaufsaufträge vor. Andererseits bestand große Zurückhaltung der Käufer, so daß die tatsächlichen Umsätze verhältnismäßig klein waren. Im Verlauf war die Tendenz uneinheitlich. Verschiedentlich wurden Exekutionen vorgenommen, doch erfolgten auch in bescheidenem Maße kleine Käufe. Teilweise bröckelten die Kurse weiter ab, so Siemens und Halske auf 127¾. Vereinzelt lagen die Kurse eine Kleinigkeit höher. Farben zogen leicht an, auf 110⅛, und schlossen mit 110, Rheinstahl 55, später 56, Mannesmann 47½, Stahlverein 35½. Im einzelnen notierten Danatbank 112 bis 112½, Deutsche und Discontogesellschaft 112 bis 112¼, Reichsbankanteile 113½, AG. für Verkehrswesen 39, Hapag 39½, Aku 55¼, AEG. 76¼, Bemberg 64½, Daimler 16¾, Erdöl 45½, Deutsche Linoleum 49½, Felten und Guilleaume 54¾, Gesfürel 78½ bis 78, Goldschmidt 32½, Holzmann 59½, Aschersleben 97, Salzdetfurth 155½, Westeregeln 101, Lahmeyer 93, Mannesmann 57½, Phönix 37¼, Rheinstal 56, Schuckert 94¼, Siemens 124¾, Tietz 77, Stahlverein 35½, Metallgesellschaft 54, Ablösungsanleihe mit Schein 51, ohne Schein 4,3.

Berliner Produktenmarkt

Uneinheitlich

Berlin, 11. Juni. Bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Die Preisgestaltung war heute nicht ganz einheitlich, zumal das Geschäft wieder nur schleppend in Gang kam. Am Lieferungsmarkt gelangten die Oktobersichten zunächst nicht zur Notiz. In den vorderen Sichten setzte Weizen nach einer Besserung am gestrigen Nachmittagsverkehr bis 1 Prozent schwächer ein, während Roggen seinen Preisstand in gleichem Ausmaß zu bessern vermochte. Am Promptgeschäft war das Angebot nur mäßig, andererseits zeigte sich angesichts des keineswegs lebhaften Mehlabsatzes nur vorsichtige Kauflust, wobei für Weizen gestrige Preise nicht einmal zu erzielen waren, während Roggen von hiesigen und Provinzmühlen eher etwas höher bezahlt wurden. Weizen und Roggen bei stetigen Preisen kleines Konsumgeschäft. Am Hafermarkt hat sich das ersthändige Angebot nach den Preisrückgängen der letzten Tage vermehrt, die Lieferungspreise setzten bis 2 Mark höher ein. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen fester

Breslau, 11. Juni. Die Tendenz für Roggen war fester. Insbesondere die Provinzmühlen zahlten höhere Preise. Weizen dagegen lag vollkommen unverändert, ebenso Hafer und Gersten. Von allen Getreidearten ist kein nennenswerter Umsatz am Markt. In Kraftfuttermitteln sind vereinzelte Artikel, insbesondere per Herbst, etwas fester, während bei prompter Ware kleine Untergebote acceptiert werden. Der übrige Markt lag unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	270–272
„ Juli	283–282
„ Sept.	241–240
„ Oktob.	242–240½
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	195–197
„ Juli	197½–197
„ Sept.	188
„ Oktob.	188¾
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	205–222
Tendenz: matt	
Hafer	
Märkischer	180½–185½
„ Juli	189–187¾
„ Sept.	164¾–164
„ Oktob.	163½
Tendenz: abschwächend	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½–37¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,30–28
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	14,3–14,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: schwächer	
Roggenkleie	13,25–13,45
Tendenz: schwächer	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–30,00
Ackerbohnen	19,00–21,00
Wicken	22,00–26,00
Blaue Lupinen	16,00–17,50
Gelbe Lupinen	22,00–27,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,7–10,1
Leinkuchen	13,70–13,90
Trockenschnitzel prompt	8,00–8,10
Sojaschrot	12,10–13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	2,15–2,40
do. rote	2,65–2,90
Odenwälder blaue	3,10–3,35
do. gelbfl.	4,35–4,65
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,09½–0,10

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	11. 6.	10. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	27,70	27,70
„ „ 76 „	28,00	28,00
„ „ 72 „	27,20	27,20
Sommerweizen	–,–	–,–
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,50	20,50
„ „ 72,5 „	–,–	–,–
„ „ 68,5 „	20,00	20,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,00	20,30
Braugerste, feinste	–,–	–,–
„ gute	–,–	–,–
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	–,–	–,–

Mehl Tendenz: abwartend

	11. 6	10. 6
Weizenmehl (Type 70%)	39.75	39.75
Roggenmehl*) (Type 70%)	29.00	29.00
Auzugmehl	45.75	45.75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Juni. Roggen 30 To. Parität Posen. Transaktionspreis 28,50, Roggen Orientierungspreis 28,25—28,50, Weizen 31,25—31,75, Roggenmehl 41,50—42,50, Weizenmehl 50,50 bis 53,50, Roggenkleie 19,50—20,50, Weizenkleie 17,50—18,50, Weizenkleie grobe 19,00—20,00. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 11. Juni. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 79¾.

Berlin, 11. Juni. Kupfer 72 B., 70 G., Blei 24 B., 22 G., Zink 24 B., 22½ G.

London, 11. Juni. Kupfer. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 36 3/16—36 5/16, per 3 Monate 36⅞—37, Settl. Preis 36¼, Elektrolyt 39—39½, best selected 37½—38¾, Elektrowirebars 39½. — Zinn. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 105⅜—105½, per 3 Monate 106⅞—107, Settl. Preis 105½, Banka 109, Straits 107¼. — Blei. Tendenz: fest. ausl. prompt 12 2/8, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11½. — Zink. Tendenz: fest. gewöhnl. prompt 15 5/16, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 11⅜. Silber (Pence per Ounce) 12¼. Lieferung 12¼.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Juli 9,02 B., 8,97 G., Oktober 9,29 B., 9,28 G., Dezember 9,51 B., 9,49 G., Januar 1932: 9,62 B., 9,58 G., März 9,81 B., 9,76 G., Mai 9,97 B., 9,92 G.

35 % Auslandsbeteiligung an den polnischen Aktiengesellschaften

In der letzten Zeit wurde eine Zusammenstellung über das Auslandskapital in den polnischen Aktiengesellschaften veröffentlicht. Danach ist von der Gesamtzahl von 1 549 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 5 491 Mill. Zloty, bei 362 Gesellschaften mit einem Kapital von 3 007 Millionen fremdes Kapital mit 1 829 Mill. beteiligt. Es beträgt daher der ausländische Kapitalanteil an sämtlichen Gesellschaften rund 35 Prozent, und an den mit ausländischem Kapital arbeitenden Gesellschaften rund 60 Prozent. Weiter geht aus der Zusammenstellung hervor, daß in den polnischen Unternehmungen am meisten französisches Kapital festgelegt ist, auf das 28,4 Prozent des gesamten Auslandskapitals entfallen; dann folgen die Vereinigten Staaten mit 20,5, Deutschland mit 18,6 und Belgien mit 11,6 Prozent. fs.

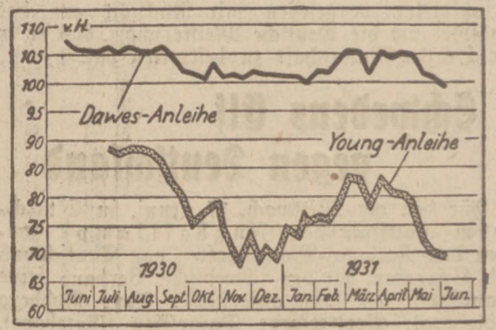
Die Krise in der ostoberschlesischen Montanindustrie

Die Krise in den ostoberschlesischen Industrieunternehmungen nimmt an Schärfe zu. Im Hüttenwerke Hubertus wurden 180 Arbeiter entlassen, 300 weiteren Arbeitern wurde bereits gekündigt, da das Werk in der nächsten Zeit gänzlich stillgelegt werden soll.

Der Kursrückgang der Dawes- und Younganleihe

Die Kurse der deutschen Auslandsanleihen sind infolge der Verschärfung der internationalen Vertrauenskrisis und in letzter Zeit besonders infolge der Diskussionen über die Reparationsfrage erheblich gesunken. Falschmeldungen ausländischer Zeitungen über eine angeblich beabsichtigte Einstellung der Zinszahlungen auch für private Auslandsanleihen haben zur Beschleunigung des Kursrückganges noch beigetragen. Wie sich diese Vorgänge auf die für den deutschen Kredit im Ausland am meisten repräsentativen beiden Anleihen, den Kurs der 7prozentigen Dawesanleihe und den der 5½prozentigen Younganleihe in New York ausgewirkt hat, zeigt das folgende Schaubild.

Privatdiskont 5 Prozent für beide Sichten.



Die Dawesanleihe hat in den ersten Junitagen den im vorigen Herbst erreichten Tiefstand unterschritten und der Kurs der Younganleihe, der im ersten Viertel des laufenden Jahres eine Verbesserung um etwa 12 Prozent erfahren hatte, ist seit Beginn April sehr stark gesunken, um Anfang Juni die Tiefstkurse des vorigen Herbstes wieder zu erreichen. Aus dem Schaubild ist auch zu erkennen, daß der Kurs der bekanntlich schlecht plazierten Younganleihe stärkeren Schwankungen unterliegt als der Kurs der Dawesanleihe. (In dem Schaubild sind die Kurse bis zum 6. Juni einschl. eingetragen, an dem die Dawesanleihe 99¾ und die Younganleihe 69¼ notierte. Der Kurs der Dawesanleihe stellte sich an den beiden folgenden Börsentagen, den 8. und 9. Juni, auf 98 bezw. 98½ und der der Younganleihe auf 67½ bezw. 68⅜).

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Juni. Tendenz ruhig. Juni 6,90 B., 6,80 G., Juli 6,95 B., 6,90 G., August 7,10 B., 7,05 G., September 7,15 B., 7,10 G., Oktober 7,30 B., 7,25 G., November 7,45 B., 7,40 G., Dezember 7,55 B., 7,50 G., März 1932: 7,85 B., 7,80 G.

Warschauer Börse

vom 11. Juni 1931 (in Złoty):

Bank Polski	121,00—121,50
Lilpop	15,00
Ziemskie 2%	49,75

Devisen

Dollar 8,95, New York Kabel 8,917, London 43,37, Paris 34,91,50, Wien 125,30, Prag 26,41,75, Italien 46,68, Belgien 124,20, Schweiz 173,10, Berlin 2,11,60, Dollar privat 8,97,50, Konversionsanleihe 5% 47,75, Eisenbahnanleihe 10% 104,00, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 6. Geld	11. 6. Brief	10. 6. Geld	10. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,293	1,297	1,290	1,294
Canada 1 Canad. Doll.	4,201	4,209	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	20,995	21,035	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,331	0,333	0,321	0,323
Uruguay 1 Gold Pes.	2,428	2,432	2,428	2,432
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,35	169,69	169,31	169,65
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,63	58,75	58,62	58,74
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,46	73,60	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,815	81,975	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,448	7,462	7,443	7,457
Kowno	42,04	42,12	42,04	42,12
Kopenhagen 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,473	12,493	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,10	81,26	81,10	81,26
Schweiz 100 Frc.	81,72	81,88	81,68	81,84
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,61	42,69	41,61	41,69
Stockholm 100 Kr.	112,80	113,02	112,80	113,02
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,02	112,24
Wien 100 Schill.	59,185	59,305	59,17	59,29

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. Juni. Roggen 29,50—30,00, Weizen 34,00—35,00, Roggenmehl 45,00—47,00, Weizenmehl luxus 62,00—72,00, Weizenmehl 0000 57,00—62,00, Roggenkleie 19,00—19,50, Weizenkleie mittel 19,00—20,00. Umsätze ruhig und Angebot klein. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.